





legen, überall etwas für das Proletariat zu erreichen, Schritt für Schritt dem Todfeind Kapitalismus Land abzugewinnen. Sie muß Einfluss nehmen, um Wirtschaft, Verwaltung und Erziehung mit sozialistischen Elementen zu durchsetzen, um den Kapitalismus reif zu machen zur Umwandlung in den Sozialismus. Das ist mühselige Arbeit, die aber allein zum Ziele führen kann.

Agitiert! Denn mancher alte Kämpfer hat nicht rechtzeitig umlernen können. Er ist stehengeblieben im Gestern; er hat den Schritt zum Heute nicht mitgemacht. Da hat er sich resigniert beiseitegestellt oder sich dem Kapitalismus in die Arme geworfen. Zu ihm dringt jetzt der Trommelschlag der roten Werber in der Werbeweche für Partei und Presse vom 6. bis 13. November. Die Trommelschläge sind ebenso wichtig wie früher, ebenso eindringlich. Sie zwingen zum Nachdenken. Und da taucht die Frage auf, was es nicht grundverkehrt abzuschlagen? Und da steht der frühere Kamerad plötzlich, daß die Partei erfolgreiche Arbeit trotz schwerster Semnisse geleistet hat. Da sieht er die Unsinngkeit des Geschwäzes vom Verrat, da faßt er den Entschluß, dem roten Trommler zu folgen, wieder zur Partei zu stehen, wieder die „Volksstimme“ zu lesen.

Am Schraubstock, an der Drehbank, im dunkeln Schacht, im Kontor, auf der braulenden, zischenden Lokomotive wird der Werber der Partei gehört werden! Kommt zu uns! Reist euch ein! Für Augenblicke werden Feile, Kurbel, Spitzhade, Schreibeisen und der spärende Blick ruhen. Eindringlich und laut übertönen die Trommelschläge der roten Werber allen Maschinen- und Werktagelärm. „Wollt ihr noch länger abwärts stehen? Habt ihr nicht genug von kapitalistischer Willkür, die euch und hunderttausende Brüder und Schwestern gleichermaßen zwingt und bedrückt?“ „Roter Trommler, dein Ruf hat uns befehrt! Wir wollen! Wir folgen dir unter der roten Fahne!“ Mit neuer Kraft glätzt die Feile das raue Metall. Kreischend drückt sich der Drehstuhl in unformiges Eisen, daß glühende Späne umherfliegen. Die Spitzhade faßt durch die Luft, reißt den Schoß der Erde auf nach schwarzen Diamanten. Blatt um Blatt schreibt die Feder, und die Maschine häumt sich unter der sichern Hand ihres Führers, der mit Seherblick in die Ferne lugt. Alle sind sie erfüllt in ihrem grauen Werktag von dem eignen Werte, von dem Werte nämlich, mitbauen zu können an einer schönen Welt.

Auch zu dem Landmann kommt der rote Trommler. Er wird den Schlag hören, wird aufschauen hinter seinem Pfluge, der die braune Erde durchfurcht, sie bereitet zur Aufnahme einer neuen Frucht. Die Trommel wird ihm sagen: „Landmann, du pflügst und säst, du jätest und erntest, du müßt und plagst dich jahraus, jahrein. Und was ist deiner Mühe Preis?“ „Trommler, du magst recht haben, doch laß mich in Ruhe. Für mein Weib und meine Kinder habe ich zu essen. Weiteres muß ich mir zwar vertragen.“ Der Trommler wird ihm sagen: „Landmann, siehst du das Schloß hinter den Bäumen? Dort wird aus deinem sauren Schweiß jünger, goldner Wein. Dort schlürft Langeweile, was dir fehlt an einem erträglichen Dasein. Folge mir, komm zu deinen Brüdern, die im Schalten raudender Schloße hausen, siehe zu ihnen im gemeinsamen Kampfe für die gemeiname Sache gegen den gemeinsamen Feind.“ „Ich folge. Wo die Schaffenden ihr Stüdchen Brot vergrößern, ihr Leben besser und tiefer gestalten wollen, da will ich nicht fehlen.“

Und zu den Frauen wird der Werber kommen. Er wird ihnen erzählen von der Gefährlichkeit der bürgerlichen Presse, die ganz im Dienste der Geldleute steht, die ständig die Arbeiter beißt, die ständig schleichendes Gift in die Arbeiterfamilien bringt. Er wird den Frauen sagen von der großen Aufgabe der sozialdemokratischen Zeitung, wird ihnen zeigen, daß die „Volksstimme“ allen Interessen und Wünschen, die eine Arbeiterfrau hat, gerecht wird.

Er wird die Frauen erinnern an ihre Kriegsoffer und wird ihnen sagen, daß es sehr viel von ihnen abhängt, ob ihre Männer oder Söhne ihr kostbares Blut vergießen müssen, daß Gold daraus werde für Parasiten. Und die Frauen werden von der Notwendigkeit überzeugt sein, daß in jeden Arbeiterhaushalt die Arbeiterpresse gehört, daß sie Schulter an Schulter mit den Männern in der Sozialdemokratie für die Zukunftsgestaltung ringen müssen.

Agitiert! Das ist die Parole dieser Woche an allen Arbeitsplätzen und in allen Arbeiterwohnungen. Überall wird der Ruf an alle schaffenden Männer und Frauen ergehen: Lebt die „Volksstimme“. Werdet Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, die war, ist und sein wird die Partei des arbeitenden Volkes!

### Der Hamburger Versuch

Die Hamburger Kommunisten haben die Beteiligung an einer sozialdemokratisch-kommunistischen Regierung abgelehnt und dadurch die gesamten 120 000 kommunistischen Stimmen wertlos gemacht. Sie haben sich aber hinterher bereit erklärt, sich am Präsidium der Bürgerschaft zu beteiligen, den ersten Vizepräsidenten zu stellen, über die Geschäftsordnung zu wachen und auch sämtliche Repräsentationspflichten zu übernehmen. Mit andern Worten: Sie verpflichteten sich zur praktischen Mitarbeit im Präsidium.

Jedoch, ehe der Hahn zweimal kräht... kaum sind 48 Stunden nach dieser Verpflichtung ins Land gegangen, da beginnen auch schon wieder die formalistischen Eiertänze. Zweierlei kommunistische Erklärungen zeigen das treffend. Die eine ist am Tage vor der Wahl des Präsidiums von den Kommunisten im Neftenhaus an die Bürgerschaft abgegeben worden, die andre veröffentlichte die Moskauer in der ersten Sitzung der Bürgerschaft anzubringen, und als das verhindert wurde, veröffentlichten sie dieselbe in der kommunistischen „Samburger Volkszeitung“. Zur bessern Betrachtung stellen wir diese Erklärungen nebeneinander. Die Kommunisten erklärten:

**Im Neftenhaus:**  
Der Vizepräsident, der von unsrer Fraktion vorgeschlagen wird, wird die Geschäfte des Hauses streng nach der Geschäftsordnung führen und im Rahmen des Präsidiums auch die Repräsentationspflichten erfüllen, die dem Präsidium gestellt werden.

**In der Samburger Volkszeitung:**  
Durch die Wahl eines kommunistischen Vertreters in das Präsidium der Bürgerschaft ist die kommunistische Fraktion eineswegs die Verpflichtung eingegangen, die bestehende Geschäftsordnung, die sich ausschließlich gegen die Kommunisten richtet, anzuerkennen und im Parlament auf die positiv notwendigen Maßnahmen zur Durchsetzung der Arbeiterforderungen zu verzichten. Die kommunistische Fraktion fordert Forderung der Geschäftsordnung und wird Abänderungsanträge einbringen, die durch die kommunistisch-sozialdemokratische Parlamentsmehrheit beschlossen werden können.

Selbstverständlich bleibt es den Kommunisten in der Hamburger Bürgerschaft unbenommen, jebild Abänderungsanträge zur Geschäftsordnung zu stellen, wie sie lustig sind. Wenn sie aber heute schon eine vor 3 Tagen abgegebene feierliche Erklärung durch eine gegenteilige Erklärung beantworten, so zeigt das nur, daß sie auch die Beteiligung am Präsidium nur als ein „Entkernungsmandat“ betrachten und an der praktischen Mitarbeit nicht das geringste Interesse haben.

Uffig aber wirkt, daß sie im selben Atemzug noch einmal von der Sozialdemokratie fordern, sie solle die Regierung allein übernehmen, die kommunistische Hilfe wird zugesichert. Aber gerade Hamburg hat doch gezeigt, wer sich auf kommunistische Zusicherungen verläßt, verliessen genug ist.

### Die königstreue Reichsbahn

In der Nähe von Nürnberg hat kürzlich ein Schnellzug einen kleinen Unfall erlitten, der die Weiterfahrt unmöglich machte. Melbung der bürgerlichen Presse:

Der Zug wurde nach Nürnberg geschleppt und die Passagiere mittels Waggons nach Nürnberg gebracht. Unter den Reisenden befand sich auch der deutsche Kronprinz Wilhelm von Preußen. Die Reichsbahndirektion Nürnberg hatte ihm einen Kraftwagen zur Verfügung gestellt, der ihn nach dem Nürnberger Hauptbahnhof brachte, von wo aus er seine Reise fortsetzte.

Dem gemeinen Volke der Vorortzug, dem Kronprinzen, der ohne weiteres als Kronprinz von Preußen tituliert wird, das Direktionskonto der Reichsbahndirektion. Dafür muß das deutsche Volk die höchsten Eisenbahntarife zahlen, und die Eisenbahner müssen mit niedrigen Löhnen zufrieden sein!

### Richter Bewersdorff

Landgerichtsdirektor Bewersdorff teilt uns mit: „Ich habe mit Herrn Landgerichtsdirektor Hoffmann während des Ebert-Prozesses keine „außerdienstlichen“ Unterhaltungen gehabt, Herr Hoffmann hat mir keinerlei Ratschläge für die Beweisaufnahme und Urteilsfällung gegeben, er hat mich überhaupt in keiner Weise während dieses Prozesses beraten. Herr Hoffmann hat es vielmehr, und zwar wie er mir später gelegentlich sagte, absichtlich vermieden, mit mir auch nur ein einziges Wort über den Ebert-Prozess zu sprechen.“

### „Kalte Ente“ im Reichstag

Der frühere verantwortliche Redakteur der Berliner „Noten-Fahne“, Liefke, ist wegen formaler Verleumdung der deutschen Reichstagsabgeordneten Ernoldt und Kieselberg und des Volksparteilers Beshliden und wegen übler Nachrede zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, und zwar unter Zuhilfenahme von Bewährungsfrist.

Die „Noten-Fahne“ hatte seinerzeit den drei Abgeordneten Trunkenheit im Reichstag vorgeworfen. Das Gericht glaubte den kommunistischen Abgeordneten, die als Zeugen vernommen wurden, daß sie von der Trunkenheit überzeugt gewesen seien. Ausschlaggebend waren jedoch die Aussagen der Kellner, die eine Trunkenheit bestritten. Festgestellt wurde allerdings, daß in der angegebenen Zeit im Reichstagsgebäude sehr viel Alkohol konsumiert wurde, u. a. von 40 volksparteilichen Abgeordneten eine „Kalte Ente“ von 20 bis 22 Flaschen Wein.

Die „Noten-Fahne“ der Verhältnisse der Verteidiger Justizrat D. Franke nicht zu Unrecht: So schlimm die Ausbrüche der „Noten-Fahne“ auch gewesen wären, die Ausbrüche, die die rechtsstehende Presse gegenüber frühern sozialdemokratischen Ministern brauche, wären nicht besser. Der Nebenkläger, der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Eberling, rief dazwischen, von seinem Blute aufspringend: „Es ist nicht wahr.“

Wie dem auch sei: den Reichstagsitzungen, die zu einer weiteren Belästigung des arbeitenden Volkes durch die deutsch-nationale Zoll- und Steuervorlagen geführt haben, ist nun im Gerichtsaal ein Satyrspiel gefolgt. Festgenagelt soll aber werden, daß die Rechte an diesen Tagen in einer „Fidelitasstimmung“ befunden und ihren Sieg über das Volk mit einer Bowle begossen hat.

### Es bleibt bei lebenslänglich

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beriet am Freitag über die lebenslängliche Zuchthausstrafe, deren Erreichung übereinstimmende Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten forderte.

Hg. Rosenfeld (Soz.) wies in der Begründung darauf hin, daß nur ein kleiner Prozentsatz der lebenslänglichen Verurteilungen auch bis zum Lebensende vollstreckt werde; nur selten sähe jemand länger als 15 Jahr im Zuchthaus. Danach könne auch die lebenslängliche Zuchthausstrafe als solche fallen. Der Vertreter Preußens teilte die von uns schon gestern berichteten erschütternden Zahlen mit.

Ministerialdirektor Dumke erklärte, die lebenslängliche Zuchthausstrafe sei als Ersatzmittel für die Todesstrafe nicht zu entbehren.

Hg. Dr. Moses (Soz.) wies darauf hin, daß die lebenslängliche Zuchthausstrafe dem Gefangenen die physische und geistige Lebenskraft raube. Sölz könne sich z. B. nur deshalb im Das zweite Alter ist dieses: Schuld an allem Elend der verlebten Leute sind nur die vermeintlichen Aristokraten, die von ihrem Standesdünkel nicht loskommen und nicht nur die andern, sondern auch sich selbst aus einer bornierten Ideologie heraus immer wieder ins Elend stürzen. Am Schluß wird nicht das arme Mägdlein vom reichen Grafen erköhrt, sondern der Reichsfreiherr ist froh, daß ihn ein tapferer Schuster nicht verhungern läßt.

Eine Episode ist typisch für den Erfolg der Vorstellung: Der Reichsfreiherr adoptiert gegen feste Tage allerlei niederes Volk, u. a. auch einen verliebten Schusterjungen. Eben hat der Schuster seinen Titel bekommen, da stellt sich heraus, daß die Aristokraten eine gewaltige Schurkerei begangen haben. „Da habt ihr euer blaues Blut“ ruft der Schuster und wirft ihnen den zeretzten Zettel vor die Füße. „Wir haben hier ein Herz, ihr aber“ — er reißt einem Hoffschranzen die Orden von der Brust — „ihr habt bloß einen Klempnerladen“. Donnernder Applaus. „Das war mal richtig“ tönt es rings im Zuschauerraum.

Die Aufführung unter der Regie Langhoffers war — bei oft mehr als bezeichnendem Aufwand an Dekorationsmitteln — über alles Lob erhaben. Wir haben das schon oft festgestellt. Langhoffer weiß etwas mit der Bühne, mit dem Chor anzufangen, er hat aber auch einen merkwürdigen Einfluß auf die Solisten. Es gibt im Zentraltheater ein stoteres Zujammenspiel. Langhoffer ebenbürtig ist der Kapellmeister Wocsgen.

Besondere Leistungen der einzelnen Darsteller hervorzuheben, ist nicht leicht. Man müßte sie alle aufzählen, denn jeder gab sein Bestes. Wir begnügen uns, um nicht ungerecht gegen einen nicht genannten Darsteller zu werden, mit einem Generallob des ganzen Ensembles.

Die „Drei armen Mädels“ sind nicht epochenmachend für die Kunstgeschichte. Das kann man ihnen nicht nachsagen. Aber sie sind symptomatisch für die Zeitstimmung.

### Zolstoi-Vortrag

Auf Einladung der Volkshochschule sprach am Freitag abend Valentin Buljalow über Leo Zolstoi. Der Redner war Jahrzehnte hindurch der Sekretär des großen Mannes. Er schilderte uns Leo Zolstoi wie folgt: Zolstoi war Dichter, Denker und Prophet, vor allem aber ein großer Mensch und eine vornehme Persönlichkeit. Sein Alter war majestätisch und schon wie das Alter Goethes. Zolstoi war erstaunlich produktiv und strebte immer nach Vollkommenheit. Er bekannte sich zum unerbittlichsten Evangelium und bekämpfte deshalb jede Gewalt: Revolution, Krieg, Gefängnis, Todesstrafe, Privateigentum. Für die Kunst war er sehr empfänglich. Jedem Besucher trat er wie ein Bruder entgegen und gab ihm, wo menschlich möglich, weisen Rat. Er besaß eine große Fähigkeit, sich andern Menschen zu nähern.

### Der Troubadour

Stadtheater.

Rogner wird langsam, aber sicher überwunden. Stände man noch unter dem Banne seiner aufgeschobenen Ideen, die immer eben zur Ideen bleiben werden, dann würde man sich nicht so merkwürdig dem „Welchen Lande“ zuwenden, dann wäre die Verdienensnaissance nicht möglich, die nicht das Werk eines einzelnen Entschlossenen ist, sondern einem allgemeinen Bedürfnis entsprangt.

Zu den neu- und wiedererlebten Verdi-Opern kam man den Troubadour“ füglich nicht rechnen, denn — obwohl das von den Jünglingen weitgehendste Werk des genialen Italieners, ist er kein neues — und das ist entscheidend — Publikum und bei den Freunden spezialistischer Kunst immer noch im Genuß gefolgt. Aber es wäre doch bedauerlich, daß man ihn jetzt noch der Realism auf Rogners Weltanschauungswandel, eben noch der sogenannten Verdi-Revolution, mit etwas andern, herbeizuliegenden Akzenten hört. Freilich: der Verdi kann einem nicht besser gefallen, aber wenn man darauf verzichtet, auch in der Oper eine „merkwürdige Anspiel“ zu sehen und die Sache so anzuseh, daß die Handlung nur Handlung und Vorwand für musikalische Ansprache und jugendliche Leidenschaft heißen soll, dann wird man den oftbesprochenen Schwächen in Kauf nehmen, weil er doch durch eine Kunst aufgeweckt wird, die man in den meisten anderen nicht so leicht findet, weil man sie nicht nachahmen kann. Wir haben hier schon einmal von sublimem Stillsitzen gesprochen und gesagt, daß er heilig gehalten werden sollte. Jetzt den Stillsitz — in des Reiches dramatischem Sinne — aus der Kunst heraus, und es bleibt eine epische Singspiel, eine trocken-intellektuelle Dichtung! Und nun gar beim Theater! Ein fünfziger Roman, der je alle Möglichkeiten der psychologischen Begründung hat, ist eine Stunde, eine halbe Oper eine — Selbstverständlichkeit, weil sie ja von Haus aus nicht weiter ist als dramatisches Pathos, das sich an die Sinne wendet und nur ganz heilbringend aus dem Gehirn. Die Entschiedenheit: Stillsitz oder Stillsitz fällt immer im Gehirn, das Gefühl regnet nicht auf diese Art, weil es in der menschlichen Welt nicht so selbst den Stillsitz repräsentiert.

Was der Troubadour ist, das ist eine für die Oper nicht letzte Stunde, um so letzter, je besser er bei der Reproduktion behandelt wird. Das die Aufführung im Stadtheater anstößt, so hat sie nicht gerade aus der besten Seite. Eingeweihten Blickern als musikalischer Spitzreiter vorzuziehen, ganz sehr schön und fesselnd, aber typisch, daß auf eine etwas ungewisse Art. Die Idee des Grafen Sena im zweiten Akt ist nicht so richtig gefolgt, die Strafe im dritten Akt ist nicht so richtig gefolgt. Allerdings mag das auch an dem Charakter des Grafen Sena liegen, der als Antagonist ein recht merkwürdiges, sogar Drogen mischendes hat und — vielleicht auch ungewollt

— sich nicht recht herausraute. Alice Bruhn als Leonore sang recht brav mit gut intonierten Tönen in der Höhe und musikalischer Zurechtfindung. Die Agucina der Gertrud Ringler war prachtvoll, Toni Weilers Graf Sena ihr durchaus ebenbürtig. Kurt Glaebner (Hernando) sang wieder etwas unruhiger, sein Zimbale hat sich aber offenbar verbessert. Der Chor kann sich noch immer nicht natürlich bewegen. Ist er irgendwie längerfristig organisiert (wie öfters bei Schallplatten), dann kann er ganz gute Leistungen zeigen, soll er aber nicht weiter vorrücken, als imponant und allseitig bewegte Menschen, dann wirkt er marionettenhaft.

Am Generalbild hat sich offenbar nichts geändert. Die Komik waren ein buntes Gewirr von Anarchismen. Der Regisseur, Kuprecht Gutth, wird wohl nicht so gelohnt haben, wie er möchte, weil die Kunst des Delors von der Rauberei des Stadttheaters kommt. Die Bewegungskunst der Solisten war gut gelöst. Das Publikum kann nicht in die rechte „Troubadour“-Stimmung; einmal applaudierte es Toni Weiler auf offener Szene, im übrigen war es verhältnismäßig kühl. Ihm fehlte merkwürdig der richtige Temper.

### Drei arme kleine Mädels

Im Zentraltheater fand am Freitag die Erstaufführung einer Operette statt, die vornehmlich mehrerer Jubiläen in Anbetracht erlebte wird. Das ansehnliche Haus applaudierte nicht nur unermüdlich, wenn der Vorhang niederging, nicht nur nach Beendigung dieser oder jener Gesangsnummer, sondern jubelte auch viele Stellen der Handlung. Des Klatschens war kein Ende. Ein lange nach Rückwärts konnte man den Heimweg antreten.

Verhältnismäßig wie sich das für eine Operette ziemt, spielen Gesungen und freierherren große Rollen darin und sind bedacht, ihre Schönen durch handwerkliche Oper zu heiligen, anbestimmert man das Herz verlebter Jungens. Verhältnismäßig trifft das „andere“ Volk mit den heugedarmen Herrschaften zusammen und gibt so richtig Gelegenheit, launige Situationen zu beladen. Verhältnismäßig werden gewöhnliche Dichter mit einfacheschönen, leicht nachsagenden Melodien abgelöst von launiger Couplets und lustigen Tänzen. Aber...



Zuchthaus aufrechterhalten, weil er sich in bezug auf die Verurteilung wegen Tötung unschuldig fühlte.

Auf eine Anfrage der Abg. Frau Pfülf (Soz.) erklärte Ministerialdirektor Bunte, daß statistisches Material über das spätere Schicksal der aus dem Zuchthaus Entlassenen nicht existiere.

Abg. Rosenfeld forderte die Vorlegung einer Statistik über die lebenslänglichen Zuchthausgefangenen.

Justizminister Sergi erklärte, auf die Strafe des lebenslänglichen Zuchthauses könne unter keinen Umständen verzichtet werden.

Bei der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der lebenslänglichen Zuchthausstrafe von allen bürgerlichen Vertretern gegen die zehn Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, und § 85, der die lebenslängliche Zuchthausstrafe vorseht, angenommen.

Ohne Debatte wurde § 86 angenommen, der die Dauer der Freiheitsstrafe betrifft. Auch § 87, der besagt, daß die Geldstrafe mindestens 3 und höchstens 10000 Mark betragen soll, fand Annahme.

Weiterberatung Sonnabend vormittag. —

## Nur ein Lamento?

Die russische Sowjetregierung hat zu ihrem 10jährigen Jubiläum eine Amnestie erlassen, aber nur für gemeine Verbrecher. Politische Gefangene, vor allem Sozialdemokraten, werden nicht begnadigt. Sie mögen im Kerker oder in der Verbannung umkommen, denn sie haben die Todsünde begangen, eine andre politische Meinung zu haben als die herrschenden Bolschewisten.

Wie groß die Zahl dieser leidenden russischen Sozialistenführer ist, geht aus der gestern schon von uns veröffentlichten, von der Sozialistischen Arbeiterinternationale zusammengestellten namentlichen Liste hervor. Die Forderung nach endlicher Freilassung dieser Opfer des Bolschewismus aber wird von den Kommunistenführern mit Joh'n übergoßen. So verhöhnt die „rote Fahne“ den sozialdemokratischen Appell an die Sowjetregierung als „ein Lamento“.

Diese dreiste Verhöhnung wird niemand darüber hinwegtäuschen, daß den Kommunisten die sozialdemokratische Amnestieforderung äußerst unbequem ist. Denn die Kommunisten geben vor, gegen die bürgerliche Klassenjustiz in Europa zu kämpfen, proklamieren aber das Recht zur proletarischen Klassenjustiz in Sowjetrußland; sie greifen die faschistischen Sondergerichte in Italien und Ungarn an, lassen aber selber ihre Gegner durch die frühere zaristische Tscheka und „revolutionäre Tribunale“ verurteilen; sie versuchen, den Fall Sacco und Vanzetti für ihre Parteierfolge auszunutzen, verherrlichen aber die Erschießung von Geiseln nach fünfjähriger Gefangenschaft, auch wenn deren Festnahme in keinem Zusammenhang mit den Taten stehen, derentwegen sie diese grauenhaften Vergeltungsmaßnahmen ergreifen; sie schreiben nach politischer Amnestie in Frankreich, Deutschland und in allen Ländern, aber in Rußland verweigern sie den politischen Gegnern die Amnestie.

Die Kommunisten glauben in allen diesen Fällen sich aus der Affäre ziehen zu können, indem sie erklären: das sei nicht das selbe, denn Sowjetrußland sei ein Arbeiterstaat, dem all das gestattet sein müsse, was den kapitalistischen Ländern verboten werden soll. Mit dieser bequemen Argumentation werden sie natürlich ihre bürgerlichen Gegner nicht überzeugen, im Gegenteil, sie liefern ihnen durch ihr widerspruchsvolles Verhalten täglich neue Argumente und Waffen.

Wir Sozialdemokraten werden deshalb nicht aufhören, für das einzutreten, was unserer Ueberzeugung entspricht: Abschaffung der Todesstrafe, politische Amnestie usw. Und wir sind sicher, daß vielen kommunistischen Arbeitern das Gewissen schlagen wird: sie werden die Unhaltbarkeit der moralischen Position ihrer Führer in allen diesen Fragen erkennen und ihnen angewidert endlich den Rücken kehren.

„Nur ein Lamento“, wenn unschuldig Inhaftierte nach Freiheit rufen. „Nur ein Lamento“, wenn Sozialisten sich für diese Unglücklichen einsetzen. Wahrlich, die kommunistische Gemütsroheit ist nicht zu übertreffen. —

## Memorandum des Reparationsagenten

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Den Auslandskrediten und Anleihen folgten naturgemäß in entsprechendem Umfang Importe von Auslandswaren, zumal da Deutschland für seine Rohstoffe und seinen Nahrungsmittelbedarf in weitem Maß auf ausländische Erzeugnisse angewiesen ist. Das Ziel der Wirtschaftspolitik muß bleiben, von beiden Seiten der Handelsbilanz her auf eine Verminderung ihrer Passivität hinzuwirken.

Mag auch die Entwicklung an einzelnen Stellen überjähren gewesen sein, so ist eine Krise doch nicht zu befürchten und eine zu starke Expansion wäre jedenfalls nur zum geringsten Teile auf Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen. Für die Exportförderung hängt viel ab von der Öffnung der Märkte der Gläubigerländer für deutsche Ware.

Im finanziellen Teile stellt die Reichsregierung den Gedanken voran, daß die Rückkehr zur normalen öffentlichen Finanzgebarung Marzheit über die sich für die öffentlichen Körperschaften ergebenden Lasten voraussetzt. Die Lösung der Aufwertungsfrage gehört ebenso hierher, wie die Fragen der Entschädigung der Liquidations- und Gewaltgeschädigten und die Wollungsreform wegen der Entwicklung der Finanzen seit 1924. Es wird zunächst allgemein auf die Rede des Reichsministers der Finanzen vom 26. Oktober im Haushaltsauschuß verwiesen.

Die gesamten Kriegslasten Deutschlands, d. h. die Reparationsleistungen einschließlich sämtlicher innerer Verpflichtungen, die das Reich als direkte Kriegsfolgen übernehmen mußte, erfordern 1927 über 3,5 Milliarden Reichsmark. Die Bedeutung dieser Lasten wird klar, wenn man bedenkt, daß die Kosten der gesamten Reichsverwaltung des Jahres 1913 auf nur 2,7 Milliarden Mark sich beliefen. Der Haushalt des Jahres 1928, der allein 400 Millionen Mehrleistung für Reparationen tragen muß, wird nach Gesichtspunkten strengster Sparsamkeit aufgestellt.

Die Reichsregierung sieht es im gegenwärtigen Augenblick als entscheidende Pflicht an, den fortwährenden Ausgabeerhöhungen auch im ordentlichen Haushalt wirksam entgegenzutreten.

Was den außerordentlichen Haushalt betrifft, so ist es die Absicht der Regierung, eine Vermehrung des Anleihebetrags nach Möglichkeit zu verhindern. Die aus der Vergangenheit übernommenen Ausgaben des außerordentlichen Haushalts sind bereits eingeschränkt worden und werden weiter eingeschränkt. Der Rest wird für die Zukunft planmäßig und langsam abgewickelt. Im Haushalt 1928 werden die Ausgaben auf das äußerste gedrosselt.

Was die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden anlangt, so steht die Reichsregierung mit dem Generalagenten auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von innern und äußern Anleihen zu Verwaltungszwecken für sie durchaus verbotener. Tatsächlich sind auch die bisher aufgenommenen Anleihen der öffentlichen Körperschaften nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen worden, die nach der geschichtlichen Entwicklung in Deutschland den Gemeinden neben Verwaltungszwecken obliegen. Dies gilt namentlich für die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Verkehrsmitteln.

Danach sind die 1,6 Milliarden insgesamt nicht für Verwaltung aufgewandt, sondern produktiven Wirtschaftszwecken zugeführt worden. Selbstverständlich haben die Gemeinden bei diesen produktiven Ausgaben und Anleiheerwünschen für sie auch auf die Gesamtsituation im Deutschen Reich eine gebührende Rücksicht zu nehmen.

Was den Finanzausgleich anbelangt, so ist die Unmöglichkeit, einen endgültigen Finanzausgleich auf der Grundlage einer noch nicht rationalisierten Volkswirtschaft von schwer abschätzbarer Leistungsfähigkeit aufzubauen, schon oft dargelegt worden. Das Reich hat seit 1919 nicht nachgelassen, auf die Vereinfachung und Stärkung des Finanzsystems hinzuwirken. So hat es bereits 1919 die großen Personalsteuern, die bis dahin die Länder selbst erhoben haben, an sich gezogen. Es hat die Vermögenssteuer ganz für sich beansprucht und gibt bei den Einkommen- und Körperschaftsteuern den Ländern von dem, was ihnen und ihren Gemeinden früher voll zufließt, nur Dreiviertel zurück. Da dem Reich die festen Lasten des Sachverständigenplans verbleiben, muß es sich in weitestem Umfang auf die Steuern stützen, die durch die Schwankungen der Wirtschaftsbefähigung am wenigstens berührt werden. (Verbrauchssteuern.) Dies entspricht auch der Forderung des Sachverständigenplans. Die für eine

endgültige Regelung des Finanzausgleichs notwendige Finanzstatistik ist weit gefördert. Daß dem Reich in der Frage der öffentlichen Finanzgebarung die Führerrolle zukommt, wird von den Ländern und den Selbstverwaltungskörpern nicht bestritten.

Die für die Wollungsreform erforderlichen Mittel sind nicht unwesentlich geringer als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Von den rund 800 Millionen, die für das Reich selbst erforderlich sind, entfallen überhies etwa 170 Millionen auf die Kriegsoffer. Nur der geringere Teil fließt den Beamten zu. Für die Zwecke der Wollungsreform kommt weder eine Erhöhung der Steuerlast noch eine Erhöhung der Tarife der Reichspostgesellschaft oder der Reichseisenbahngesellschaft in Betracht. Die Frage der Wollungsreform kann nicht lediglich unter finanziellen Gesichtspunkten gesehen werden. Vielmehr müssen wesentlich auf staatspolitische Gesichtspunkte mitentschieden. Der Gesamtbedarf an Wollungen soll durch organisatorische Maßnahmen gesondert werden.

Der Gesetzentwurf über die Liquidationsgeschädigten ist eine unmittelbare Wirkung des Vertrags von Versailles. Seit 1919 warten die Geschädigten auf den Ausgleich ihrer Schäden. Hier nach den schwachen finanziellen Kräften des Reiches auch unter dem Gedanken des notwendigen Wiederaufbaus einzugreifen, war unabwendbar. Der in dem Memorandum für das Gesetz genannte Aufwand von einer Milliarde bedeutet nicht etwa eine Jahresbelastung des Haushalts, sondern umfaßt den Gesamtumfang aller der jährlichen Leistungen für alle Zukunft.

Die Kosten des vorgezeichneten Schlußgesetzes spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Das Gesetz bringt die Lösung von Fragen, die mit der Kulturgesellschaft des deutschen Volkes aufs engste zusammenhängen.

Die Reichsregierung kann die Besorgnisse des Generalagenten nicht teilen, daß die Mehrausgaben für die bezeichneten Zwecke den Haushalt des Reiches bedrohen.

Die Antwort schließt mit dem Hinweis, daß es das oberste Bestreben der Reichsregierung bleibt, die fundamentale Voraussetzung des Sachverständigenplanes festzuhalten: das Gleichgewicht der öffentlichen Wirtschaft. Die scharfe Trennung von Aufbringung und äußerer Uebertragung der Zahlungen ist in der ganzen Welt als der größte Fortschritt in der Reparationsfrage angesehen worden. Die positiven Pflichten, die der Plan der deutschen Regierung hinsichtlich des Transfers zumeist, sind in ihm genau umgrenzt, die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeiten des Transfers niemals künstlich beeinträchtigt hat. Sie weiß auch den Gedanken von sich, es zukünftig zu tun. Sie bereitet ihrer Zuerst Ausdrück, daß das Verlangen in die lokale Mitarbeit aller dazu Berufenen, in dessen Zeichen der Sachverständigenplan geschaffen wurde, auch die unerschütterliche Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird. —

## Eisenbahnerkampf in der Tschechei

Die Exekutive der koalitierten tschechoslowakischen Eisenbahnerorganisationen gab am Freitag ein Kommuniqué aus, in dem es heißt, daß die begonnene Aktion fortgesetzt wird, d. h. daß die passive Resistenz auf den Staatsbahnen weiter andauert. Die Organisationen leiten die passive Resistenz nach einem bestimmten bisher geheimgehaltenen Plane, nach dem zunächst nur die größeren Bahnhöfe und gewisse wichtige Punkte in die Aktion einbezogen werden. Vorläufig sind größere Verkehrsstockungen nicht zu verzeichnen, nur an allgemeinen Verpätungen im Zugverkehr merkt man das Einsetzen des Kampfes. Es ist aber möglich, daß schon bis zum Sonntag die Durchgangsbahnhöfe verstopft sind und der internationale Schnellzugverkehr unterbunden wird.

Die Exekutive der Eisenbahner tagt in Permanenz. Die Öffentlichkeit steht dem Kampfe der Eisenbahner trotz der zu erwartenden Verkehrsstörungen sympathisch gegenüber, da man allgemein die Regierung für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich macht. Die gewerkschaftlichen und parlamentarischen Vertreter der Eisenbahner hatten sich bis zuletzt bemüht, zu einem Vergleich zu kommen. Die Regierung machte aber nicht das geringste Zugeständnis, so daß es zum offenen Kampfe kommen mußte. Es scheint übrigens, daß auch die Postbeamten in den Kampf eingreifen werden. —

## Depeschen

### Gnadenerlaß nur für Kriminalverbrecher

Moskau, 4. November. Der Regierungserlaß über die Amnestie ist heute veröffentlicht worden. Danach werden die zur Todesstrafe Verurteilten zu zehn jähriger Gefängnisstrafe begnadigt. Ihr Eigentum wird eingezogen. Die zu mehr als einjähriger Gefängnisstrafe Verurteilten werden freigelassen, wenn zwei Drittel der Strafe bereits verbüßt ist. Strafen unter 6 Monaten werden völlig erlassen. Alle von Gerichten oder Verwaltungsorganen wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit während des Bürgerkriegs bis zum 1. Januar 1923 verurteilten Werktätigen werden freigelassen.

Von der Amnestie sind ausgenommen: Aktive Mitglieder politischer Parteien, die den Sturz der Sowjetordnung anstrebten und wegen böswilliger Unterdrückung und Bestechung Verurteilte.

Aus dieser durch Wolffs Telegraphenbureau übermittelten Moskauer Meldung geht klar hervor, daß die verbannten und eingekerkerten Führer der russischen Sozialdemokratie von der Jubiläumsamnestie ausgeschlossen sind. „Aktive Mitglieder politischer Parteien.“ Darunter versteht man eben die Sozialistenführer. Zwar wollten diese nicht den „Sturz der Sowjetregierung“ herbeiführen, aber man hat ihnen diese Absicht einfach untergeschoben, um diese Kritiker an der bolschewistischen Praxis besser erlebigen zu können.

Keine Amnestie für russische Sozialistenführer. Sowjetrußland, du bist in den Augen der Kulturwelt gerichtet! —

### Freipruch im Sendeband-Prozess beantragt

Zu Breslau, 5. November. In dem Sendeband-Prozess beantragte der Staatsanwalt heute Freipruch. In seinen Schlußausführungen bemerkte er, daß der Schatten des Verdachts von dem Angeklagten zwar nicht genommen werden kann, ein alter Grundsatz laute aber, in zweifelhaften Fällen sei immer zugunsten des Angeklagten zu urteilen. Aus diesem Grunde könne er die Anklage nicht aufrechterhalten.

Nur die Selbstbewußten liebt er nicht. Morgens aß er Hafersbrei und trank dazu saure Milch; sein Mittagessen war vegetarisch. Die Frau verstand ihren Mann nicht.

In einem kurzen Vortrag bleibt notgedrungen vieles unberührt. Manches aber jähren uns doch allzu äußerlich und nebenächlich. Die Bescheidenheit, mit der der Redner die Worte wählte, gewann ihm die Sympathie der Hörer. —

## Die Kunst Spaniens

Ueber spanische Kunst hielt Dr. Kuhn (Berlin) am Donnerstagabend einen fesselnden Lichtbildervortrag im Stadtmuseum vor den Mitgliedern des Kunstvereins. Es ist ein altes Sprichwort: Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehn. Das trifft überhaupt für alle Kunst zu. Der Grund und Boden eines Landes, seine geographische Lage, sein Klima: alles das sind wesentliche Voraussetzungen für künstlerisches Schaffen. Dr. Kuhn wies nun in seinem Vortrag nach, wie die Gegensätze in dem Schaffen der Künstler wie Greco, Velasquez, Murillo, Goya und anderer andre sich aus den jähren Gegensätzen ergeben, wie wir sie in Spaniens Landschaft, seiner geographischen Lage, seiner Geschichte und nicht zuletzt seiner Klaffen und Rassen vorfinden. Da stehen blühende orientalische Landschaften neben Einöden, fruchtbare Flächen neben schwer zugänglichen Felsenhöhlen (Pyrenäen), moderne Autopisten neben primitiven Dschinowegen, hervorragende Kathedrale neben einfachen ländlichen Gasthöfen in buntem Wechsel. In dem Maße, wie sich die Gegensätze in Landschaft und Natur auswirken, wirken sie sich auch zwischen Menschen und in dem Menschen in augenfälliger Dialektik aus.

Im Ausgang des dritten Jahrhunderts vor Christi hatten bereits die Römer ihren Einzug in Spanien. Die Völkervermischung hat sich gar bald ihrer Kultur angepaßt, weil die Römer den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkamen. Mit vorzüglichen Wibern, die die Reste römischer Baukunst anschaulich machten, belegte der Redner seine Ausführungen. Eine Anzahl bekannter Römer, darunter Seneca, sind Spanier der Abstammung nach. Im fünften Jahrhundert nach Christi wurde das Land von den Goten erobert, die jedoch die Spanier innerlich nicht zu assimilieren vermochten. Sie bildeten sich zu einer oberen Schicht, einer Herrenklasse aus, deren einzelne Klaffen oder Rassen wieder erbittert gegeneinander kämpften und sich damit selbst vernichteten. Dieser egoistische Kampfesgeist gab Veranlassung, die Mauren in das Land zu rufen, die es gar bald eroberten und eine blühende Kultur zu pflanzen und zu entwickeln wußten.

Dann beginnt die christliche Kirche unter Einfluß des Nordens den Ausrottungskampf gegen die Mauren. Jeden Fuß breit Boden ringt sie den Heiden in jahem Kampf ab und dängt ihn mit Mut. An sehr instruktiven Wibern zeigte Kuhn den

glänzenden Aufstieg maurisch-arabischer Kultur von ihren Anfängen bis zu der reizvollen Spätkunst, wie sie sich in der Alhambra befindet. Und was setzte die siegreiche Kirche dieser Kultur des Alhambra, der blühenden Gärten und Gaine, des Wohl-erhegens und der Freude entgegen? Wichtige Moscheen, Kirchen und Klöster, die Festungen gleichen und den erbarungslos kriegerischen Geist beleuchten, der in diesen islamischen Kirchenbauten lebte. Der Feiertag maurischer Kultur setzte sie jähre Kiese entgegen.

Diese klaffenden Gegensätze offenbaren sich auch in der Kunst. Da ist Greco. Er heißt eigentlich Demetrius Theotokopuli und nannte sich el Greco (der Grieche). Auf dem Boden Spaniens hat es von je ein buntes Gemisch von Völkern gegeben: die alteingesessenen Iberer, Römer, Griechen, Vasken, Kelten, Phönizier, Juden usw. Und dieses Völkergemisch ist noch heute in der spanischen Sprache erkennbar. Greco zeigt uns den Menschen in Gestalt und Farbe in der religiösen Ekstase. Der Redner führte an einer ganzen Reihe von trefflichen Plastiken unbekannter Künstler die blutigen und grauigsten religiösen Szenen vor. Dieses Schmelzen in grauigster Ekstase beleuchtete der Vortragende in Herzensgruppen der heiligen Theresie. Hier ist auch der psychologische Untergrund für die Grausamkeit des Eterkampfes.

Aber nach dialektischem Gesetz verlangt diese Erscheinung nach Gegenwirkung. Sie findet ihre Erfüllung in Murillo, der das Farte und Tiefe in dem Mitterlichen sowohl wie im Kinde, besonders aber in der Madonna darstellte. In Murillos Spuren wirkten zahlreiche andre, zum Teil unbekanntere Meister. Velasquez wandelt mit seiner Kunst zwischen Greco und Murillo.

Die romanische wie die gotische Baukunst sind Import aus dem Norden, besonders aus Frankreich, wie die Kathedralen in Burgos, Toledo und Leon beweisen. Aber Spanien hat der Weltkunst auch ihre eigene Note gegeben, besonders in der Plastik und in Anlehnung an das maurische Vorbild in der Ornamentik.

Vertiefen wir uns so in Natur und Geschichte Spaniens, so erklärt sich das Religiös-Ekstatische, von dem sich selbst ein so freigeistiger und revolutionärer Künstler wie Goya nicht zu befreien vermocht hat.

Einem möglichen Mißverständnis möchten wir begegnen, das leicht aus einer Bemerkung Kuhns gezogen werden könnte, als habe es in Spanien keine Renaissance gegeben. Das wäre natürlich ein falscher Schluß. Kuhn führte selbst einen Kirchenbau der Renaissance im Bild vor.

Jedenfalls ließ der Vortrag erkennen, daß die äußern, materiellen Vorgänge vorwiegend den Boden mit bereiten, auf dem die bedeutendsten Werke spanischer Kunst erblühen konnten. Die materialistische Geschichtsauffassung ist also doch ein noch lebendiges Erkenntnismittel.

Das ideale  
**Laxin** Abfuhr-Konfekt



# GARDINEN

In dieser Woche

ganz billig!

Nur persönliche Besichtigung kann Sie von den Vorteilen des heutigen Angebotes überzeugen!

## 3 Serien Etamine

unsere bewährten Qualitäten, kariert und gemustert  
150 cm breit . . . . .

Serie I	Serie II	Serie III
kariert	kariert	echtfarbig gemustert
Meter Mk. <b>0.55</b>	Meter Mk. <b>0.90</b>	Meter Mk. <b>1.45</b>

## 3 Serien Spannstoffe

nur gute Qualitäten, in verschiedenen Bindungen  
und modernsten Mustern, 130 bis 145 cm breit. . . . .

Serie I	Serie II	Serie III
Meter Mk. <b>1.50</b>	Meter Mk. <b>1.90</b>	Meter Mk. <b>2.60</b>

## 3 Serien Rouleau-Stoffe

gemustert, unsere bewährten Hausmarken, weiß, gold und  
elfenbein, 80 cm breit. . . . .

Serie I	Serie II	Serie III
Meter Mk. <b>1.10</b>	Meter Mk. <b>1.40</b>	Meter Mk. <b>1.80</b>

## 3 Serien Künstl.-Gardinen

große Mustersortimente, gute feste Bindungen,  
vorzügliche Qualitäten, moderne Zeichnungen . . . . .

Serie I	Serie II	Serie III
Jede Gardinier Mk. <b>8.00</b>	Mk. <b>11.50</b>	Mk. <b>15.50</b>

## 3 Serien Halbstores

Englisch Tüll, in neuartigen Zeichnungen — Etamine mit  
handgestopften Filetfriesen und Spitzen — Ganzfilestores in  
modernsten Ausführungen . . . . .

Serie I	Serie II	Serie III
Jeder Store Mk. <b>7.50</b>	Mk. <b>11.50</b>	Mk. <b>14.50</b>

## Teppiche in hervorragender Auswahl zu niedrigen Preisen

Wir führen erste deutsche Fabrikate, u. a.: Anker- und Kronen-Velour, Herforder Bouclé und Vorwerk-Teppiche

	ca. 135x200	ca. 165x235	ca. 200x300	ca. 250x350	ca. 300x400
<b>Tapestry</b> festes, geschlossenes Gewebe . . . . .		<b>37.-</b>	<b>52.-</b>	<b>85.-</b>	
<b>Bouclé</b> der Strapazierteppich . . . . .	<b>31.-</b>	<b>44.-</b>	<b>68.-</b>	<b>105.-</b>	<b>136.-</b>
<b>Herforder Bouclé</b> prima Qualität . . . . .	<b>42.-</b>	<b>68.-</b>	<b>92.-</b>	<b>135.-</b>	<b>189.-</b>
<b>Prima Velour</b> der beliebte Teppich . . . . .		<b>52.-</b>	<b>78.-</b>	<b>132.-</b>	
<b>Kronen-Velour</b> durchaus strapazierfähig . . . . .	<b>49.-</b>	<b>72.-</b>	<b>110.-</b>	<b>175.-</b>	<b>240.-</b>
<b>Wolplüsch</b> dicke Ware, mit festem Rücken . . . . .	<b>39.-</b>	<b>56.-</b>	<b>84.-</b>	<b>125.-</b>	
<b>Axmuster</b> reine Kammergarnware . . . . .	<b>54.-</b>	<b>76.-</b>	<b>114.-</b>	<b>168.-</b>	<b>232.-</b>

## Läuferstoffe

in haltbaren guten Qualitäten, wie:

Kokos, Jute, Bouclé, Velours	In allen Breiten
	67 cm 90 cm
<b>Kokosläufer</b> . . . . .	<b>2.00 2.75</b>
<b>Bouclé-Läufer</b> . . . . .	<b>3.90 5.20</b>
<b>Bouclé-Läufer</b> schwere Ware . . . . .	<b>4.40 5.80</b>

Felle, Vorlagen, Verbindungsteppiche  
in großer Auswahl

# Siegfried Cohn

WEBER WAREN \* BREITEN WEG 57-60



# Magdeburger Angelegenheiten

## In die jungen Arbeiter und Angestellten!

In der Sozialdemokratischen Partei Magdeburgs hat sich eine Gruppe der Jungsozialisten gebildet. Aus dem Wunsche vieler junger Sozialdemokraten, in einer Gemeinschaft Gleichaltriger und Gleichgesinnter alle Fragen aus Politik, Wirtschaft und Kultur besprechen zu können, ist diese Gruppe entstanden. Alle bisherigen Veranstaltungen wiesen guten Besuch auf. Die Teilnehmer, Arbeiter und Angestellte zwischen 20 und 30 Jahren — genau so wie ihr, an die wir uns mit diesem Aufruf wenden und die ihr noch abseits steht — waren von dem Gehörtem immer voll befriedigt. Neben Zusammenkünften geselliger und unterhaltender Art wurden Vorträge gehalten über „Wege und Ziele zur Macht“, vom Landtagsabgeordneten Genossen Wittmack; über „Die Jungen und der Sozialismus“, vom Reichstagsabgeordneten Genossen Fiel und über „Das Bildungsproblem in der Sozialdemokratie“ vom Redakteur Genossen G. R. Müller. Den Vorträgen schloßen sich rege und ergiebige Aussprachen an.

Im Rahmen der Werbeweche der Sozialdemokratischen Partei kommen wir zu euch mit dem Wunsche, zu uns, zu den Jungsozialisten zu kommen, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei zu werden. Wir laden euch alle ein zu der

**Rundgebung der Jungsozialisten**  
am Mittwoch den 16. November (Wußtag), 20 Uhr, in den „Altstädter Bürgerkäfen“, Apfelstraße, in der Oberpräsident Genosse Prof. Dr. Waentig sprechen wird über „Sozialdemokratie und Kulturproblem“. Hier bietet sich für jeden Gelegenheit, mit unserm sozialistischen Willen vertraut zu werden. Euch 20- bis 30-jährigen Arbeiter und Angestellten wird es sicherlich gefallen bei unsern Abenden; denn neben Bildungsarbeit hat auch die gute Geselligkeit bei uns eine Stätte.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Jungsozialisten sind freitags 20 Uhr in den „Altstädter Bürgerkäfen“. Für die Winterzeit liegt folgendes Arbeitsprogramm fest und geht daraus hervor, was die Jungsozialisten wollen.

- „Das Bildungsproblem in der Sozialdemokratie.“ (Redakteur Müller.) 11. November.
- „Die Frau und der Sozialismus.“ (Reichstagsabgeordnete Marie Arning.) 25. November.
- „Religion und Sozialdemokratie.“ (Stadtverordneter Fr. Henneberg.) 9. Dezember.

Eine Weihnachtsfeier findet am 23. Dezember statt. Dann sollen noch folgende Themen behandelt werden:

- „Die Sozialdemokratie als Kulturbewegung.“ (Bildungssekretär Siegmund Crumenerl.)
- „Sport und Sozialdemokratie.“ (Arthur Engel, Redakteur des „Volksports“.)
- „Almosen oder Rechtsanspruch?“ (Stadtverordneter Walter Höber, Gauleiter des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten.)
- „Deutschlands Handelsbilanz.“ (Karl Voigt, Geschäftsführer der „Volksstimme“.)
- „Wirtschaft und Politik.“ (Ernst Wille, Gauleiter des Reichsbanners.)
- „Der Arbeitsvertrag und seine Entstehung.“ (Kurt Kaufers, erster Bevollmächtigter des Metallarbeiter-Verbandes.)
- „Arbeiterchaft und Steuern.“ (Dr. Gerhard Weiser, Finanzdirektor der Stadt Magdeburg.)
- „Arbeiterchaft und Wehrmacht.“ (Oberpräsident z. D. Otto Göring, Bundespräsident des Reichsbanners.)
- „Arbeitslosenfrage.“ (Albert Steinfel, Abteilungsleiter im Arbeitsamt.)
- „Magdeburgs Werden und Wollen.“ (Oberbürgermeister Weim.)
- „Neuer Baumstil.“ (Architekt Karl Frahl.)

Im Zeitalter größter wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umwälzung müssen die jüngeren Werktätigen Anteil an allen Lebensfragen nehmen, da dürfen sie nicht abseits stehen, sondern müssen Hand anlegen an den Bau einer besseren, schöneren Welt, einer Welt ohne niedrigen Lohn, ohne Wohnungsnot, ohne Arbeitslosigkeit. Deshalb, ihr jungen Arbeiter und Angestellten, schließt euch an, kommt zu den Jungsozialisten!

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.  
Gruppe der Jungsozialisten.

## Neue Straßenführungen in Salbke

Für das Gelände in Salbke zwischen Friedhof- und Elsäßer Straße einerseits und der Eisenbahn und der Straße Alt-Salbke andererseits soll ein neuer Bebauungsplan aufgestellt werden. Für dieses Gelände bestehen von der vormaligen Landgemeinde Salbke bereits früher förmlich festgestellte Teilbebauungspläne. Die Grundlinien dieser Pläne entsprechen in keiner Weise den erforderlichen Verkehrsbedürfnissen und erscheinen das betreffende Gelände ganz besonders ungünstig. Für den sich steigenden Verkehr von Wendorf-Groß-Ottersleben über die Ottersleber Straße durch die behaute und zu enge Elsäßer Straße zur Hauptverkehrsstraße (Alt-Salbke) muß daher eine günstigere Verkehrsmöglichkeit geschaffen werden.

Aus diesen Erwägungen hat der Magistrat den bestehenden Bebauungsplan für das fragliche Gebiet überprüft und einen neuen abändernden Bebauungsplan aufgestellt.

Ueber das Gelände soll eine neue 24 Meter breite Verkehrsstraße geführt werden, die östlich von der Eisenbahnüberführung an der Elsäßer Straße in südöstlicher Richtung bis zur Ecke der Friedhofstraße/Alt-Salbke verläuft und so den gesamten zukünftigen Verkehr von Wendorf und Groß-Ottersleben über die Ottersleber Straße zur Hauptverkehrsstraße ohne Schwierigkeiten aufnehmen kann. Diese neue Straße beruht zunächst in östlicher Richtung das bestehende, aber noch nicht behaute Straßengrund der Elsäßer Straße, wird dann nach Süden abgelenkt und rechtswinklig über die Sülze und den Platz bis zur Gröninger Straße geführt. Hier biegt die Straße um und wird in südöstlicher Richtung bis zur Ecke Friedhofstraße/Alt-Salbke weitergeführt.

Die hier entstehende platzartige Erweiterung ist für die Einführung des Verkehrs besonders günstig. Der hügelige und schmale Weg Am Thieberg wird eingesogen, ebenso der für den Verkehr zwischen Friedhof- und Gröninger Straße. Die zwischen der Friedhofstraße und Gröninger Straße ganz besonders eingeengte Straße Alt-Salbke soll entsprechend ihrer Bedeutung als Verkehrsstraße eine Breite von 24 Meter erhalten. Die Gröninger Straße soll in dem östlichen Teile 15 Meter breit angelegt werden, der westliche Teil dagegen soll in der vorhandenen Breite bestehen bleiben. Die alten Fundamenten innerhalb dieses Gebietes

# Die Bezirks-Bildungskonferenz

Die zweite Bezirks-Bildungskonferenz hat bereits in ihrer Vorbereitung eine ungewöhnliche Anteilnahme gefunden. Ohne besondere Werbung für diese Veranstaltung haben über 60 Ortsgruppen der Partei Vertretungen angemeldet. Dieses lebhafteste Interesse für die Konferenz, das sich im ganzen Bezirk zeigt, ist ein Beweis dafür, daß sich die Erkenntnis in weiten Kreisen Bahn gebrochen hat: Sozialistische Bildungsarbeit ist mehr als eine schöngeistige Spielerei, sie ist eine Lebensnotwendigkeit für die Arbeiterbewegung.

Der Vertrauensmann im Betrieb, der Parteifunktionär, jeder Genosse, der aktiv für die große Sache der Arbeit, der Sozialdemokratie wirkt, der zu werben, zu verteidigen, sich mit Genossen und Unwissenden auseinanderzusetzen hat, macht jeden Tag von neuem die Erfahrung: um den Sozialismus muß geistig gerungen werden. Das Wissen siegt hier, die Kraft der Ueberzeugung. Und der Sozialdemokrat in öffentlichen Körperschaften, in Parlamenten und Verwaltungen kann seiner Sache nur in rechter Art dienen, wenn er in der Auffassung der großen Fragen unsrer Zeit, im Wissen und geistigem Können dem Gegner überlegen ist.

Solange es in der Zeit des Kapitalismus Bestrebungen gibt, die auf eine sozialistische Organisation der Gesellschaft gerichtet sind, spielt auch das Problem der Arbeiterbildung eine große Rolle. Robert Owen, der englische Sozialist und Reformator, hat nach eignen Ideen Schulen für die Kinder und Bildungsmöglichkeiten für die Erwachsenen geschaffen. Er ging von der Ansicht aus, daß die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiter ein Gut ohne Wert und Sicherheit sei, wenn sie nicht von geistig regsamem Arbeitern geschätzt, verteidigt und jeden Tag von neuem erkämpft werde.

Charles Fourier, der französische Sozialist zeichnete in seinen Forderungen an die Gesellschaft den Plan einer Schule für das arbeitende Volk, der sich auf neue, schöpferische Gedanken über Volkserziehung stützte und den Schulreformern wertvolle Anregungen gab.

Durch die Lehre von Karl Marx wurde der Sozialismus eine Massenbewegung, eine Sache der Arbeiterklasse. Getragen von dem Arbeiter, zu jeder Stunde verteidigt von dem Arbeiter, mußte die Bewegung eine geistige Kraft werden im Leben des Arbeiters. Das kommunistische Manifest, diese erste, schmetternde Kampfanzeige des modernen Sozialismus an die herrschenden Klassen, war auch der weithin schallende Ruf für die Arbeiter, sich die geistigen Waffen für den großen Kampf zu erringen.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint und Speer, nicht kämpfen wir, Es führt zum Sieg der Freiheit Schwert des Geistes Schwert, des Rechts Panier.

Sangen die Arbeiter! In den schweren Jahren des Kampfes, als die Staatsgewalt mit barbarischer Brutalität die Bewegung niederzuschlagen suchte, und später, als das Recht der Vereinigung und politischen Betätigung der Arbeiterschaft nicht mehr bestritten werden konnte. Sie sangen es, als die Revolution durch das Land führte. Das Lied vom Schwerte des Geistes führte beim Bürgertum auch zu falschen Schlüssen. Es gab in den ersten Jahren nach der Revolution harmlose und betriebliche Kulturträger aus dem Bürgertum, die meinten, der Arbeiter habe nur das eine Bestreben, an den geistigen Gütern beteiligt zu sein, die in der bürgerlichen Gesellschaft entstanden sind. Es wurde dann viel in allerlei Bildung gemacht. Volkshochschulkurse mit buntem Vielgestaltigkeit des Lehrstoffs wurden veranstaltet. Der Arbeiter sollte durchaus unterrichtet werden über Anthroposophie und die Relativitätslehre, über die indischen Religionen und die Lehren Nietzsche, über literarische Paritäten und vieles andre.

Die Arbeiter kamen, hörten von fernem Westen, die zu ihrem Leben und ihren Zielen in keiner Beziehung standen, und blieben wieder weg. Es war dann wieder einmal der „Beweis

gegeben“, daß der Arbeiter „geistige Bedürfnisse nicht hat“. Aber diese Annahme war ungerecht und falsch. Der Arbeiter, besonders der sozialistische, hat nur in der Regel keine Neigung und keine Zeit, sich mit allerlei Wissenschaften abzugeben, die ihm nichts nützen können in seinem Befreiungskampf. Der sozialistische Arbeiter sucht geistige Bildung, aber sie soll ihm helfen in seiner Bewegung, in seinem Ringen um die Befreiung der Arbeit. Diesem Bedürfnis muß jede Organisation entgegenkommen, die Arbeiterbildung pflegen will.

Arbeiterbildung ist Zweckbildung, muß ein festumrissenes Ziel haben, dem Arbeiter das Wissen zu vermitteln, die geistigen Fähigkeiten entwickeln zu helfen, die er braucht im Kampf um sozialistische Ziele.

Als der Sozialismus der Arbeiterklasse aufstand und den Kampf aufnahm gegen die Gewalt des monarchistischen Staates, war er zunächst nur impulsive Auflehnung, Opposition und Empörung. Sein Ziel lag über dieser Welt. Der Sozialismus war Glaube, war Religion, war in seinem geistigen Ausdruck einfach, klar und geschlossen.

Nun ist der alte Staat zusammengebrochen, ein Gefängnis ist zerbrochen, der Sozialismus rennt nicht mehr gegen diese Mauern, er steht auf einem Werkplatz. Seine Erscheinungsform ist Arbeit. Vielgestaltige, geteilte Arbeit. Spezialisten sind am Werke. Jeder hält sein Werk für bedeutungsvoll. Der Mann in der Wohlfahrtspflege, in der Gewerkschaftsbewegung, im Kommunaldienst, in der Wohnungsfürsorge, im Landesparlament usw., sieht immer seine Arbeit als die notwendigste an, die in unsrer Zeit geleistet wird. Diese Ansicht ist begründet und psychologisch notwendig, denn wer könnte etwas Tüchtiges leisten, wenn er in seinem Wirken nicht das Wichtigste finden würde.

Aber die praktische Arbeit, die spezialisiert und teilt, läßt den Sozialismus nicht mehr in der alten unkomplizierten Begeisterung, in der Geflossenheit erscheinen. Offenbar liegt hier ein wichtiges sozialistisches Bildungsproblem vor: im Bewußtsein der Sozialdemokratie das Ganze lebendig zu machen. In der Sonderarbeit den Teil zu sehen, der nur Sinn und Bedeutung erhält durch seine Eingliederung ins Ganze. Dies Ganze, das ist der Sozialismus.

Wenn Menschen eine Halle bauen, die einmal über den Werktag, über die Stadt hinausragen soll, dann ist das Graben und Hämmern nur Mühe und Plage für den Arbeiter, der nichts sieht als den Stein, den Pfeiler, an dem er arbeitet. Aber der Mensch, der den fertigen Bau im Geiste sieht, trägt die Begeisterung in der Brust. Die aus den tiefen Quellen von Sehnsucht und Erfüllung fließt. Bei einem Bau, der aus Stein und Eisen heute wirklich angeführt wird, fühlt nur der Architekt, vielleicht noch der Auftraggeber die stolze Begeisterung, nicht die Handwerker. Die Arbeiter am Sozialismus sollen alle das Ganze sehen und sollen alle die heilige Begeisterung fühlen, denn auf ihrem Werkplatz soll Gemeinschaft sein, jeder soll die Idee im Herzen tragen, den ragenden Bau im Geiste sehen. Diese Gemeinschaft zu errichten, ist das Ziel sozialistischer Bildungsarbeit. Handwerker, Arbeiter, Architekt, Führer, Masse; alle sollen geeint sein durch einen Gedanken, eine Sehnsucht; und alle sollen erkennen, wo ihr Kampf ausgeht, wo ihr Sieg errungen wird.

Die Bildungskonferenz wird mit helfen, dieses Ziel zu erreichen. Wir begrüßen sie als ein bedeutsames Zeichen der geistigen Regsamkeit in unserm Bezirk. Wir grüßen die Genossen und Genossinnen, die am Sonntag in Magdeburg zusammenkommen und wünschen ihnen zu ihrer Tagung guten Erfolg.

werden mit Ausnahme der südlichen Straßengrundlinie der Gröninger Straße durch den neuen Bebauungsplan aufgehoben.

Das zwischen der Sülze und der Gröninger Straße liegende Gelände wird in drei Teile aufgeteilt. Der östliche Teil hiervon, unmittelbar an der Straße Alt-Salbke gelegen, ist für eine öffentliche Grünanlage, der westliche Teil zwischen Eisenbahn und der neuen Verkehrsstraße für einen Spiel- und Erholungsplatz und der mittlere Teil östlich an der Verkehrsstraße für eine Bebauung mit öffentlichen Gebäuden im Zusammenhang mit dem neu erbauten Volkshaus vorgesehen. Die Sülze soll an drei Stellen überbrückt werden. Neben zwei Brücken nur 8 Meter breit und für Fußgänger bestimmt, während die Brücke im Zuge der neuen Verkehrsstraße, 24 Meter breit angelegt, dem gesamten Verkehr dienen soll.

Die der Bebauung dienenden Flächen innerhalb dieses Gebietes an der Elsäßer Straße, Gröninger Straße, der neuen Verkehrsstraße und Alt-Salbke sollen mit dreigeschossigen Gebäuden bebaut werden. Die Höhenlage der neuen Straße schließt unmittelbar an die der bestehenden Straßenzüge an. In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung wird über diesen Plan Beschluß gefaßt werden.

## Revolutions-Feier

am Sonntag den 6. Nov., 20 Uhr, in der Aula der Luisenschule, Prälatenstr.  
**Selang, Festrede, Sprechchor usw.**  
Eintritt Jugendliche 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.  
Sozialist. Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

## Erweiterung des Lemsdorfer Friedhofs

Infolge der ungewöhnlich starken Niederschläge in den Jahren 1926 und 1927 bestehen auf dem Lemsdorfer Friedhof in der Reinholdstr. Straße die denkbar ungünstigsten Grundwasser-Verhältnisse. Es ist darum nicht mehr möglich, Gräber an den dafür vorgesehenen Stellen anzuordnen, diese mußten vielmehr an andern Stellen des bezeichneten Friedhofes angeordnet werden.

Da dieser Zustand jedoch auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden kann, sind auf dem für die Erweiterung des Friedhofes nach Nordosten vorgesehenen Gelände mehrere Bohrungen ausge-

führt, die ein günstiges Ergebnis gezeigt haben. Um die Beerdigungen wieder planmäßig fortzuführen, muß die vorstehend bezeichnete Fläche in einer Größe von 3280 Quadratmeter unberührt für die Ausdehnung des Friedhofes in Anspruch genommen werden.

Die Kosten der Erweiterung sind mit 7250 Mark veranschlagt. Hierzu kommen noch 245 Mark, die für die vorzeitige Aushubarbeitung des benötigten Geländes gezahlt werden mußten, so daß die Gesamtkosten 7495 Mark betragen. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses handelt, bittet der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung, der Erweiterung des Friedhofes unter Bewilligung der Kosten zuzustimmen.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag nächster Woche, nötigenfalls mit Fortsetzung am Freitag, nachmittags 14 Uhr, im alten Rathaus statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Einführung des zum 2. Bürgermeister gewählten Stadtrats Prof. Dr. Landberg in sein Amt; Einführung des Syndikus Dr. Plawitz in sein Amt als beauftragter Stadtrat; Einführung des Kaufmanns Oskar Dürre in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat; Einführung und Verpflichtung der neuintretenden Stadtverordneten Frau Helene Schneidewitz; Ablehnung der Errichtung von Spielplätzen auf den vermieteten Lagerplätzen am Petri- und Jakobsförder; Abänderung des Bebauungsplans für das Gelände in Salbke zwischen der Friedhofstraße und Elsäßer Straße einerseits und der Eisenbahn der Straße Alt-Salbke andererseits; Erweiterung des Lemsdorfer Friedhofs in der Reinholdstr. Straße; Erhöhung des Bauvertrages für die Kanalisierung des Langen Weges um 10 000 Mark; Errichtung von zwei Stellen für Gewerbelehrer an der gewerkschaftlichen Berufsschule für Knaben; Ausbau des Erholungsheimes im Zwischenwerk 6a; Kanalisierung des Sachfeninges zwischen Halberstädter Straße und der Braunshweiger Eisenbahn; Ausbau der verlängerten Gacilienstraße in der Gartenstadt Hofpforten; Erhöhung der Zählergehäuse für den allgemeinen elektrischen Stromnetz; Anlage einer Zentralführung im alten Galle des Herrenkrug-Restaurants; Ausbau des Straßenreinigungsdepots Ritterstraße 8 und Anträge der Kommunisten.

Alle Sozialdemokraten gehen am Sonntag vormittags 10 Uhr zum Vortrag des bekannten Genossen Hendrik De Man auf der Bezirks-Bildungskonferenz in der Aula der Luisenschule. Parteimitgliedsbuch dient als Ausweis. Durch Mitgliedsbuch eingeführte Gäste haben Zutritt.

Steinfeker. Am Montag den 7. November Vertagung bei Oskar Kleine, Jakobsherg. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht der Wohlfahrtskommission, Tariffragen.



Jungsozialisten, geht zum Vortrag Gen. de Mans auf der...  
Partei...  
Freitag den 11. November, 20 Uhr. Vortrag des Genossen...  
Wittwoch den 16. November verschoben werden.

Photo-Drama. Von der Wibelsocher-Vereinigung wird eine Aufführung des bekannten Lichtbildwerks „Das Photo-Drama der Schöpfung“ veranstaltet. Die Vorführung erfolgt bei freiem Eintritt in der Stadthalle. (Müheres Inserat.)

Magdeburger Volkshochschule. In der kommenden Woche hält am Montag den 7. November, 20 Uhr, in der Aula der...  
Kaul Franz (Solzburg) einen Lichtbildvortrag über „Die untergehende Welt der Tropen“.

Die Revolutionsfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend findet am Sonntag den 6. November in der Aula der...  
Die Feier wird ausgeführt durch Musik, Gesang, Rezitationen und eine Sprechchor-Aufführung.

Sonntag letzter Tag der Katastrophen-Ausstellung. Morgen Sonntag...  
Die Ausstellung wird von 8 bis 12 Uhr geöffnet sein.

Schulgemeinde Wilhelmshafen-Diesdorf. Alle Freunde der weltlichen Schule...  
Die Veranstaltung findet am Sonntag den 7. d. M., abends 8 Uhr, im „Elektrischen Funken“.

versicherung hat beschlossen, den Sitz des Landesarbeitsamts für Mitteldeutschland von Magdeburg nach Erfurt zu verlegen. Um den Sitz bewarben sich außer Magdeburg die Städte Erfurt, Weimar und Halle.

Gänse beherrschen am Sonnabend den Wochenmarkt. Überall hängen oder liegen die begehrten Vögel. Der Preis stellt sich auf 1,80 Mark für das Pfund. Für den gleichen Preis sind Enten und Gänse zu kaufen, die nur in geringer Zahl vorhanden sind.

Sozialdemokratische Partei. Bezirk Friedrichshafen. Heute Sonnabend...  
Bezirk Sudau. Heute Sonnabend abend 6 Uhr...  
Bezirk Hermsleben-Salze-Berghausen. Am Montag den 7. November, abends 8 Uhr, Frauenversammlung bei Postamt.

Die Kanalisation des Langen Weges. Die Stadterordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 30. Juni d. J. das Projekt für die Kanalisierung des Langen Weges genehmigt. Die Kosten in Höhe von 30 000 Mark aus Anleihemitteln bewilligt.

Unfälle bei der Arbeit. Beim Aufrichten eines Dreibeins über eine neu anzulegende Tankstelle in der Stenbaler Straße...  
Der Arbeiter wurde schwer verletzt.

Kopf auf den Boden. Mit einer Gefirnerkühlung mußte der Verletzte dem Krankenhaus...  
Der Arbeiter Hermann B., Leipziger Straße Nr. 51b, wurde auf dem Freitag nachmittag auf seiner Arbeitsstätte unter nachzuziehende Schrauben und zog sich hierbei Verletzungen am rechten Fußgelenk und an der linken Hüfte zu.

Von einem Radfahrer überfahren. Am Freitag nachmittag wurde das Kind Liselotte M., wohnhaft Kamellstraße Nr. 13, von einem Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Beines und wurde dem Krankenhaus...  
Der Radfahrer wurde in Haft genommen.

Liebe mit Messerschneiden. Der Arbeiterin Marie R., Kriegerhauener Nr. 51 wohnhaft, wurde von ihrem Ehemann, von dem sie getrennt lebt, auf dem Nachhauseweg vor der Arbeitsstätte in der Gröperstraße im Verlauf eines Wortwechsels mehrere Schnittwunden im Rücken beibringt. Die Verletzte wurde mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus...  
Der Ehemann wurde in Haft genommen.

Ein Wechselstullenbetreiber. Am 28. Oktober hat ein angeblicher Wagnier aus Wilschdorf bei der Dresdner Handelsbank beim Einwechseln von echten...  
Der Betrüger wurde in Haft genommen.

Bermittelt. Seit dem 29. Oktober hat ein angeblicher Wagnier aus Wilschdorf bei der Dresdner Handelsbank beim Einwechseln von echten...  
Der Betrüger wurde in Haft genommen.

Erledigt ist das Ausschreiben betreffend...  
Der Ausschreibende ist Herr Richter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abteilung Altstadt. 10. Kameradschaft...  
Die Veranstaltung findet am Sonntag den 7. November, abends 8 Uhr, im „Elektrischen Funken“.

Theater, Konzerte, Vorträge. Kunstverein. Kunsthalle...  
Die Veranstaltung findet am Sonntag den 7. November, abends 8 Uhr, im „Elektrischen Funken“.

### Nikotinarmer Lindwint

Zigarren zu 15, 20 und 30 Pfg.  
Zigarillos zu 6, 8 und 10 Pfg.

Keiner findet keinen Unterschied zwischen diesen nikotinarmeren und nikotinreicheren Zigarren!

### Lindau & Winterfeld G.m.b.H.

Zigarrenfabrik Magdeburg

### MUNDLOS

voran

Nähmaschinen aller Systeme für Haushalt — Gewerbe — Industrie

Mundlos Aktien-Gesellschaft, Magdeburg

Nähmaschinenfabrik — Gegründet 1863.

Vertreter überall!

In Magdeburg: Lebbkus & Co., Berliner Straße 20

### FÜRSTENBERG THEATER

Abend 8 Uhr: Die große Sensation! Das aufsehenerregende Selbstbild von...  
Schleichendes Gift

Sonntag 11 Uhr: Nacht-Vorstellung. (3 neue Partien) Die Katze zum Totenkopf

### Grammophon

Polypbon — Brunswick

### F. KROENING'S SÖHNE

Brüder Weg 155

Rechtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung. Betrifft den Verkauf von...  
Burg, den 1. November 1927.

Arbeitsamt Magdeburg. Grundsätze werden...  
Burg, den 1. November 1927.

Autofeder-Reparaturen. Neue Federn...  
Fr. Thome, St. 78, Tel. 2738

Bücherreisende. (auch als Reisebüro) sucht zu günstigen Bedingungen...  
Burg, den 1. November 1927.

Bekanntmachung. Der Reichsausschuss...  
Burg, den 2. November 1927.

Handelt Frauen. für Witwen...  
Burg, den 1. November 1927.

Puppenwagen. erprobte...  
Burg, den 1. November 1927.

Reise. Reise...  
Burg, den 1. November 1927.

OFEN-HERDE. GIESAU...  
Burg, den 1. November 1927.

Reisende. Reise...  
Burg, den 1. November 1927.

Reise. Reise...  
Burg, den 1. November 1927.

Reise. Reise...  
Burg, den 1. November 1927.

Stieg getragene...  
Burg, den 1. November 1927.

Reparaturen...  
Burg, den 1. November 1927.

Chaiselongues...  
Burg, den 1. November 1927.

### Walhalla-Kabarett

Apfelstraße 12

### Lu Adranowitsch

Das schwarze Kabinett.

Blüdel und Blüdel

Lo Orion

Carmen und Escamillo

The Sun Ray Sisters

Rudi Rolph

### Wiwa-Kaffee

Wiwa Kaffee...  
Burg, den 1. November 1927.

### Verkehrskarte von Deutschland

Maßstab 1:1 600 000, mit sämtlichen Eisenbahn- und Schiffahrtslinien, Reichs- und Staatsgrenzen sowie den Großstädten und den wichtigsten Kleinstädten.

Preis 1.00 Mark

Verkaufsstellen

### National-Festsäle

Heute Sonntag, ab 4 Uhr

### KONZERT

mit künstlerischen Tanz- u. Gesangseinlagen

Nachdem Gesellschaftsball



# VORTRAG

**Frau Amtsgerichtsrat Seeliger, Leipzig**

spricht am Dienstag den 8. November, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, in den Altstädter Bürgersalen, Apfelstr. 9, über

## Rationelle Haushaltsführung

Neue Ideen und praktische Vorführungen zur Entlastung der Hausfrau. Ausübung der Haushaltsarbeiten nach neuen wirtschaftlichen Grundsätzen. Ersparnisse an Material, Verbesserung der Arbeitsmethode und ihre Vorteile für Frau, Familie und Volkswirtschaft durch die moderne Grudeküche.

**Eintritt frei!**

**Eintritt frei!**

## Neuer Schwan

Leipziger Straße 45 d.

### Konzert und Ball

Es ladet ein Albrecht Braun.

## Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr in beiden Sälen

### Großer Gesellschaftsbull

Im großen Saal

### Doppel-Orchester

Im kleinen Saal

### Original-Jazzband

# HOFJÄGER

Nicht nur Kaffee-Konzert sondern auch Papa hat's erlaubt

mit Ihnen heute Sonntag bei uns geboten

Trotz erhöhter Spielerzahl Eintritt nur 20 Pf.

**Anfang 4 Uhr**

Nicht nur für andere, sondern auch für Sie

spielt jeden Sonntag Magdeburgs größte und beste

## Jazz-Kapelle

### TANZ

**Anfang 7 Uhr**



Alle sind entzückt von dem neuesten Roman aus Filmdramen

**LILY DANITA**



in ihrem Weltrevue **Die berühmte Frau** über das Großluftspiel **Bilderbogen der Ehe** werden Kränze gelacht! Sonntag: Kaffeeöffnung 4 1/2 Uhr.

### Preislist

Sonntags, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr. Preis: **Karl Bock**, Ankerstr. 6.

### Stadt-Theater

Sonntag, 8. November Anfang 19.30 6. Abend Ende 22.30 **Hoffmanns Erzählungen** Phantastische Oper von Offenbach.

Montag, 7. November Anfang 19.30 6. Abend Ende 22.00 **Bimla** Ein heiteres Spiel nach Gallegoscher Musik. Frei bearbeitet von Dr. S. Wardi. Vorher:

**Der verzauberte Vogel** Ballett von Chorepina.

Dienstag (Vorkell) f. d. Bühnenvolkstheater Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch (7) Nathan der Weise. Donnerstag (8) Der Troubadour. Freitag (9) Jugend im Mai. Sonnabend, 15 Uhr. 1. Weihnachtsmärchen-Vorstellung. Peterchens Rindjahr (1) Schiller. haben Gültigkeit. Bar und Zimmermann. Sonntag (2) Kristin und Holde.

Mittwoch den 16. November, 19.30 Uhr 4. Sinfonie-Konzert, Abt. A, im Stadttheater Leitung: Gen.-Musikdirektor Walter Bed. Solist: Michael Dleg (Bariton). Mitwirkende:

Der Lehrer-Gesangverein Magdeburg. Wähler: 9. Sinfonie. - Regier: Der Ensemble. Für Bariton gemischten Chor und Orchester. - Wolf: Der Feuerreiter. Für gemischten Chor und Orchester. Schubert: Ouvertüre „Gaubergische“. Öffentl. Hauptprobe am Koncerttage 11 1/2 Uhr.

### Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen in kleinen Preisen (10 Pf. bis 2.00) Sonntag, 8. November, 12. Sonntag, 19. Nov. Anfang 20 Uhr

Der große Erfolg **Einbruch** Kriminal-Großstück v. Robert u. Landberger

Mittwoch, 9. November, Anfang 20 Uhr. **Tanzabend** Alice Adler und Tanzgruppe „Hopsa, wie tanzen“ oder „Garmen Tanzgesellschaft“.

Montag, 7. Nov., Bühnen-Abt. (H) Paganini Dienstag, 8. Nov., Volksh. (2) Wohlstand Dounst, 10. Nov., Volksh. (3) Wohlstand Freitag, 11. Nov., Volksh. (4) Wohlstand

Mittwoch den 1. Dezember, 20 Uhr **2. Volkskonzert** in der Stadthalle

Leitung: General-Musikdirekt. Walter Bed. Solisten: Cecilia Henrich, Violine. Toni Weiler, Bariton

Nur nummerierte Plätze. - Einzelpreis 70 Pf. einschl. Garderobengeld. Eintrittskarten bei Heinrichshofen, Verlagsverein, Volkshäuser, Volkshäuser. Das für den 9. November vorgesehene Kammerkonzert im Wilhelm-Theater wird am Anfang Januar 1938 verlegt. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

### Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT Heute Sonntag: **2 Vorstellungen**

Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr

**Drei arme kleine Mädels!**

Die neueste, überall mit glänzendem Erfolg gegebene Operette Walter Kolles

### Salzquelle

Heute auch jeden Sonntag **Freikonzert**

Leitung: Musikdirektor A. D. Böhm. Im Saal des Festsaal ab 8. Uhr. **Ball** Beleuchtung.

# DEULIG PALAST

Sonntags besucht man die führende Filmbühne **Ab 3 Uhr nachm. Vorführungen** des sensationellen, größten Aufsehens erregenden Filmwerks

**Die weiße Sklavin** mit **Liane Haid**

Glänzendes, reichh. Beiprogramm

### Winters Gesellschaftshaus

Magdeburger Straße 80 **Sonntags und Sonntag 7 1/2 Uhr Preis-Skat**

Gänge, Pafen, Schinken, Käse usw. im Café: Konzert Sonntag im Saal: Tanzveranst.

### Volks-Konzert Stadthalle

Dienstag den 8. November, abends 8 Uhr **Lehrergesangverein**

Lätitia Henrich-Forster (Solo). Karten einzeln. Garderobe nur 10 Pf. **Volks-Konzert** im Saal des Festsaal ab 8. Uhr. **Ball** Beleuchtung.



### Kammerlichtspiele

Beste und größte Filmbühne Magdeburgs! Heute Sonntag:

**3 Vorstellungen** mit unserm glänzendem **Doppelprogramm!**

### Dempsey-Tunney

**Der Weltboxkampf.** Das größte sportliche Ereignis dieses Jahres in einem wunderbar gelungenen Stofffilm 5 Acts größte Spannung und Sensation. Die Aufnahmen mit der Besten entfallen das Ergebnis der 7. Runde! Wer war Sieger? 226

Feiner: **Der unvergleichliche Reginald Denny** in seiner neuesten originalen Komödie

### Raufhaus Pleite!

Eine Angelegenheit zum Lachen! Amerikanisches Beiprogramm. Abendliche haben zum ersten Mal den halben Preis! Eintritt Kaffeeöffnung: 2.30 Uhr.

### Zentral Theater-Restaurant

Heute Sonntag, 16 u. 20 Uhr **2 Vorstellungen 2** mit dem neuen Sensations- **Variété-Programm**

### Wilhelms-Bart

Heute ab 4 Uhr:

## Tanz

Doppel-Orchester

### Gasthof Weißer Schwan

Groß-Ottersleben

### Öffentlicher Tanz

Es ladet freundlich ein **Hugo Kunze**



Heute bis Montag:

### Marcco

der Bezwingen des Todes

Die Abenteuer eines modernen Helden

**Die Köchen des Fr. Annette** Größtes und Heiteres aus dem Leben einer Blätterin

Auf der Bühne **Das beliebteste Operetten-Ensemble**

**Bindernagel-Randel** **Rieschel-Tyssen** in dem tollen Lustspiel mit **Witz und Song**

**Eine Pferdekur**







# Hochwasserkatastrophe in Nordamerika

Ueber eine schwere Sturmkatastrophe in den Neuenlandstaaten liegen wegen der Unterbrechung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen bisher nur spärliche Berichte vor. Im Staate Vermont (Nordosten der Vereinigten Staaten) liefen Gerüchte um, nach denen das große Wasserreservoir in Montpelier auseinandergeborsten ist. Die Zahl der Toten soll 100 übersteigen. — 200 Todesopfer.

Zu New York, 5. November. Nach den inzwischen aus Neuengland eingetroffenen Nachrichten über die dortige Ueberschwemmungskatastrophe ist das große Wasserreservoir in der Nähe von Montpelier vollkommen zerstört worden. Die Umgebung der Stadt gleicht einem Binnenmeer. Das Wasser liegt teilweise 4 Meter hoch, so daß auch die Zahl der Todesopfer eine bedeutende Steigerung erfahren dürfte. Man spricht bereits von 210 bis 235 Opfern der Ueberschwemmung.

Auch die Umgebung des Ueberschwemmungsgebietes sieht ganz im Zeichen der Katastrophe. Ueberall stüchelten Leute auf höher gelegene Punkte, um sich vor den ausbreitenden Wassermaßen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Regierung des Staates Vermont hat den Kriegszustand erklärt. Lebensmittel und Wasser, die im Ueberschwemmungsgebiet sehr knapp sind, werden rationiert verteilt. In dem Postlandgebiet liegt auch das Geburtshaus des Präsidenten Coolidge, das auch schwere Wasserschäden zeigen soll.

Die Unwetterkatastrophe in Neuengland geht vor allem darauf zurück, daß die Flüsse bereits durch anhaltenden Sommerregen sehr angeschwollen waren. Dazu kam dann vorgestern ein 24stündiger Regen, der überall Dammbüchse entstehen ließ. Im Staate Vermont sind auch die Städte Burlington und Rutland vollkommen überschwemmt. In Middlebury sind auch die westliche Teil von Massachusetts und New Hampshire. Die Ueberschwemmungen drohen, auf die Staaten New York und Connecticut überzugreifen. —

## Der Gattenmordprozess in Breslau

Am Freitag hat sich das Gericht, während in Breslau selbst der Tag sühnungsfrei blieb, nach Wuchnik im Kreise Lubitz begeben, um dort Herrn v. Brittwik und Gaffron, den Otel des Angeklagten, zu vernehmen. Herr v. Brittwik ist ein wichtiger Zeuge, denn er ist es gewesen, der noch wenige Tage vor dem Tode der Frau v. Geybrandt versucht hat, die schweren Differenzen in der Ehe seines Neffen zu beseitigen, der aber ebenso wie andere Verwandte bei dieser Vermittlung gescheitert ist. Herr v. Brittwik und Gaffron, der schwer herz- und gichtleidend ist, konnte zu der Verhandlung in Breslau nicht erscheinen, gleichwohl aber beschloß das Gericht, von der Vernehmung nicht abzusehen, da die Tatsachen, die Herr v. Brittwik kennt, für die Beurteilung des ganzen Falles von Wichtigkeit sind.

### Die freitwillige Ehe.

Bei seiner Vernehmung durch Landgerichtsrat Sperlich, der mit noch einem Richter, dem Vertreter der Staatsanwaltschaft und einem Verteidiger des Angeklagten nach „Wälfels Grund“, dem Wohnsitz des Herrn v. Brittwik, erschienen war, erklärte der Zeuge, daß ihm schon bald nach der erfolgten Eheschließung seines Neffen Bedenken gekommen seien, ob die Ehe auf die Dauer haltbar bleiben werde. Auf der einen Seite habe Frau v. Geybrandt durch ihr Temperament, durch die Heftigkeit, mit der sie mißunter auch keine Angelegenheiten zu behandeln pflegte, ihrem Mann es schwer gemacht, die Ruhe zu bewahren.

Der Angeklagte, Herr v. Geybrandt, wiederum habe sich nicht so schnell, als er selbst gehofft hatte, in die Tätigkeit eines Landmanns hineingefunden, ferner sei hinzugekommen, daß gewisse Neigungen des Neffen, namentlich seine sporadische Betätigung, der Rechte keineswegs gepaßt hätten. Aus diesen oft kleinen Anlässen habe es deshalb immer Streit gegeben. Anfang Oktober habe sich schließlich sein Neffe an ihn gewandt und ihn um eine Vermittlung gebeten, weil damals die Verhandlungen schwanden, die Klente, die Herr v. Geybrandt in Höhe von 12 000 Mark erhielt, um die Hälfte zu kürzen. Sein Neffe habe ihm damals angedeutet, daß er in dieser Handlungsweise seiner Frau leblich eine Schikane erblide, und er, der Zeuge, habe sich mit Frau v. Geybrandt brieflich in Verbindung gesetzt und habe sich als Vermittler angeboten.

Die Aussage des Herrn v. Brittwik wird in der Verhandlung am Sonnabend morgen in Breslau verlesen werden.

### Aufklärung in anderer Richtung

bringen. Bei der Vernehmung des Herrn v. Schoppe hat das Gericht erfahren, daß der Angeklagte von Schreiberhau aus einen Brief geschrieben hat. Zur Stunde ermittelt die Staatsanwaltschaft noch, wer diesen Brief besitz, ob Herr v. Witowski oder Herr v. Gangwitz. In diesem Brief erklärt Herr v. Geybrandt, er wisse, daß seine Gattin ihm im Testament enterbt hat und daß er nichts zu erwarten hätte. Dagegen hat er merkwürdigerweise am Morgen nach dem Tode seiner Gattin Herrn v. Witowski gegenüber behauptet, von einem Testament sei ihm nichts bekannt und er werde selbstverständlich das Erbe antreten.

Es ist durchaus möglich, daß diese Erörterungen, die von der Staatsanwaltschaft in der Anlage nicht behandelt worden sind, sich außerordentlich ausdehnen. Möglicherweise wird man die Verhandlung in der nächsten Woche fortsetzen müssen. —

## Der Pantoffelheld als Gattenmörder

Ein schwächlicher Mensch steht vor dem Schwurgericht, der 49jährige Schuldicke Wilhelm Buchholz. Er hat das jämmerliche Gesicht eines verelendeten Komödianten und ist ein haltloser, weinerlicher, weiblicher Mann, der mit seiner Werkkraft völlig zu Ende ist. Dieser notorische Schwächling ist angeklagt, seine Frau vorzüglich und auf bestialische Weise umgebracht zu haben.

30 Jahre stand Buchholz unter dem Pantoffel seiner Frau. Er war nie Mann; hat 30 Jahre lang nur getan, was sie wollte. Sie teilte ihm jeden Pfennig zu, sie herrschte, sie lenkte sein Schicksal, bis der Mann — nach 30 Jahren so gemachteten Lebens sich doch eines Tages von seiner Tyrannin loszulösen begann, aus Gründen segensvoller Natur, die sich aus einer schweren Erkrankung der Frau ergaben.

Er verliebte sich in die Wadestraße Schulz, der er die Ehe versprach, wenn er von seiner Frau geschieden sein würde. Aber er getraute sich nicht, seiner Frau irgend etwas von seinen Wünschen und seinem Willen, den die andre in ihm geweckt hatte, mitzuteilen; Furcht und Angst lähmten ihm die Zunge, wenn er vor seiner Frau stand.

Die andre aber drängte und ließ den schwachen Mann nicht locker. Da jählich er ihr: Bis zu deinem Geburtstag bin ich frei! Und an ihrem Geburtstag erschlug er seine Frau. Der erste Augenblick des Wutens in seinem Leben besiegelte sein Schicksal und machte ihn zum Totschläger.

In der Anklagehand steht nicht ein grausamer Mörder, der seine eigene Frau im Keller plötzlich zu Boden warf, würgte, der Schreienden mit einem Hiebsstein den Kopf erschmetterte, und als sie dann noch röchelte, ihr seine zum Anbel gegebene Schürze in den Mund stopfte, daß sie erstickte, — in der Anklagehand steht ein schwacher, weinerlicher, weiblicher Mann, der irre geworden ist am Leben, nichts mehr, aber auch gar nicht mehr

bersteht und mit fahrigem zuckenden Händen sich unverständliche Wortkette abringt, die eine menschliche Tragödie umschließt.

Man begreift nicht, daß dieser Mann, der kein Mann ist, wie einer war, eine so bestialische Tat beging. Daß er erbarmungslos weiter auf den Kopf seiner Frau schlug, als sie schrie: „Laß mich doch zu meinen Kindern gehen!“ Daß er zwei Stunden nach seinem Verbrechen mit seiner Geliebten ins Kino ging. Daß dieser mittelstehende Mensch mörderisch alle Qual seiner 30jährigen Ehe in der ihm heute selbst unbegreiflichen Wutrajerei einer blutigen Stunde entließ. Oder versteht man es doch?

Der Staatsanwalt verstand es nicht. Er beantragte die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Das Publikum murzte so laut über diesen Antrag, daß der Vorsitzende eingreifen mußte. Das Gericht verurteilte den Schwächling zu 10 Jahren Zuchthaus. Wieder murzte das Publikum und beschimpfte und bedrohte sogar eine Tochter des Verurteilten, die über ihren Vater eine abschällige Bemerkung machte. Das Volk, vertreten durch 100 Menschen im Justizsaalraum, bearricht die Tragödie dieses Mannes besser, als das „Volks“-Gericht. Martin Marr.

## Blutige Rache der Hinausgeworfenen

Berlin, 5. November. (Signer Drahtbericht.) Durch eine furchtbare Luftkatastrophe wurde heute in den ersten Morgenstunden der Norden Berlins in Aufregung versetzt. In einem Restaurant in der Schwedter Straße waren zwei Gäste miteinander in Streit geraten, worauf der Wirt sie aus dem Lokal verwies.

Sie gerieten dadurch in solche Erregung, daß sie sich vereinigt gegen das Restaurant wandten und unmittelbar vor dem Postgeschäft in das noch vollbesetzte Lokal hineinschossen. Hierbei wurde ein Gast getötet und zwei Gäste verletzt.

Als die Täter sahen, was sie angerichtet hatten, ergreifen sie die Flucht. Sie wurden verfolgt und gaben dabei ununterbrochen Schüsse auf ihre Verfolger ab. Hierbei wurde eine weitere Person getötet und mehrere schwer verwundet. Die Täter konnten schließlich entkommen. Ihre Spur ist jedoch bereits aufgenommen worden und ihre Verhaftung zu erwarten. Insgesamt sind den Revolvertätern zwei Tote und fünf Verletzte zum Opfer gefallen. —

## Bigamie.

In Berlin hat sich demüthigt ein 46jähriger Chauffeur wegen Bigamie zu verantworten. Er hatte seine erste Frau in Ostpreußen in Mecklenburg verlassen und sich nach Berlin begeben. Hier hat er zum zweiten Male geheiratet. Die verlassene Frau ermittelte später ihren Mann in Berlin. Er bestritt zunächst, der Gesuchte zu sein, mußte aber schließlich doch ein Geständnis ablegen. Er gab zu, ein zweites Mal geheiratet zu haben, obwohl er wußte, daß seine Frau noch lebt. Da auch die zweite Frau von der Existenz der ersten unterrichtet war, hat sie sich gleichfalls wegen Bigamie zu verantworten. —

# Veränderungen unsers Erdballs

## Ursachen der Erdkatastrophen

In wissenschaftlichen Kreisen ist man bemüht, die Ursache der in letzter Zeit sich häufenden Erdkatastrophen zu erforschen, und es wurde bereits eine beachtenswerte Theorie hierüber aufgestellt, die uns über den Wandel der Erdoberfläche und über die mit der Sonne korrespondierenden elektrisch-magnetischen Kräfte unsers Planeten sehr interessante Erklärungen gibt.

Alle unsere Forschungsergebnisse und wissenschaftlichen Erfahrungen weisen darauf hin, daß unsere Erde, wie die meisten Himmelskörper, ursprünglich ein in höchster Blut befindlicher Feuerball war, wie es die Sonne noch heute ist, und daß sich die Oberfläche der Erde im Laufe vieler Jahrtausende ihres Bestehens allmählich verfestigte, während der innere Kern sich noch in einem glühendflüssigen, zum Teil noch gasigen Zustand befindet. Den Beweis hierfür liefern uns in erster Linie die Vulkane.

## Unbekannte, glühende Tiefen.

Wir haben aber auch einen direkten Nachweis dafür, denn die Temperatur erhöht sich je tiefer man in das Innere der Erde dringt. In besonders tiefen Bergwerken sind sogar Einrichtungen getroffen, um die Temperatur künstlich zu erniedrigen, da der Aufenthalt in den tiefsten Teilen der Bergwerke sonst nicht möglich wäre. Man hat berechnet, daß bei 10 Kilometer Tiefe eine Temperatur von 265 Grad, und in 100 Kilometer Tiefe eine solche von 2500 Grad herrscht. Wo aber 2500 Grad Hitze vorhanden sind, da muß ein Schmelzen der Stoffe bzw. ein Uebergang in Gasform eintreten. Die neuern Forschungen führten auch zu dem Ergebnis, daß die Verfestigung unserer Erdoberfläche nur eine Durchschnittstiefe von etwa 70 Kilometer beträgt.

Diese verschwindend geringe Tiefe steht im Vergleich zum Durchmesser des ganzen Erdballes ungefähr in demselben Verhältnis, wie die verdorrte Schale eines Apfels zu diesem. Aus diesem Vergleich erhellt, welchen katastrophalen Einflüssen die verhältnismäßig dünne Erdrinde ausgesetzt ist, wenn man die eruptiven Gewalten des glühenden Erdkerns berücksichtigt, die den gepangerten Erdgürtel zu durchbrechen suchen.

Diese Eruptionen aber sind es nicht allein, welche die Ursache der vielen Erdbeben bilden, sondern es sprechen noch andere Gründe dafür. Zunächst muß berücksichtigt werden, daß sich infolge Abkühlung der Erdrinde große Risse in der Rinde unsers Weltkörpers bilden, wodurch Erdbeben und -erschütterungen eintreten, die sich auf weite Entfernungen hinaus durch Erderschütterungen bemerkbar machen. Diesem Umstand sind auch die Formationen der Fallengebirge zuzuschreiben, die durch Verschiebung und Zerstückelung der Erdschichten entstanden sind.

## Die Erdteile wandern.

Eine weitere Ursache der vielen Erdbeben ist in dem stetigen Wandel der Erdoberfläche zu suchen, der auf die Rotationsbewegung (Schwungkraft) unsers Planeten zurückzuführen ist. Den wissenschaftlichen Forschungen liegen authentische Beweise zur Hand, daß die Kontinente unsers Weltkörpers von den Polen zurückweichen und sich langsam dem Äquator nähern. Durch diese Massenverschiebungen der Erde entstehen im Laufe von Jahrtausenden ganz andere Erdformationen, und es tritt eine Wandlung der Meere ein, wodurch der Schwerpunkt der Erde keinen Schwankungen ausgesetzt wird und auch eine unmittelbare Verschiebung der Erdpole erfolgt.

Es liegt sich schon Mitte des vorigen Jahrhunderts eine entsprechende Änderung der geographischen Breiten aller Erdorte feststellen, und es ist heute kein Geheimnis mehr, daß in früheren Epochen die Pole ganz woanders gelegen haben, als wo sie sich heute befinden.

## Einströmende Götter.

Zu diesen Umwälzungen der Erdoberfläche tritt noch eine andre Erscheinung, die sich häufig zu katastrophalen Ereignissen anwirft. Es sind dies die sogenannten **Schichtkämme** im Innern der Erde, die sich infolge langjähriger Verdichtung und

## Schneesturm in Sibirien.

In der Gegend von Tomsk (Sibirien) wütet seit 48 Stunden ein harter Schneesturm, durch den der Eisenbahnverkehr zum Teil lahmgelegt wurde. —

## Die Einwohnerzahl der Türkei.

Das Ergebnis der allgemeinen Volkszählung, die am 28. Oktober zum erstenmal in der Türkei durchgeführt wurde, wird jetzt vom statistischen Amte veröffentlicht. Danach beläuft sich die Einwohnerzahl der Türkei mit Ausnahme von Istanbul auf etwas über 12 Millionen. Die Bevölkerung von Istanbul wird auf 800 000 bis eine Million geschätzt. Angora zählt 74 784 Einwohner. —

## 86 Opfer.

Aus Sidney (Australien) wird gemeldet: Die Gesamtzahl der bei dem Untergang der Fähre ums Leben gekommenen Personen beträgt nach den bisherigen Feststellungen 86. —

## Deutscher Dampfer auf eine Mine gestoßen.

Nahhs meldet aus Neval, daß der deutsche Dampfer *Wöbe* in der Nähe der Insel Desel auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Drei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben, der Rest wurde gerettet. —

## Gefährlicher Antennendraht.

In Fürstentum bei Berlin wurde am Freitag, abend die 17jährige Tochter des Gastwirts Grünmann von einer Starkstromleitung getötet. Ihr Vater hatte eine Antennen-Anlage auf dem Dache abgenommen. Der abgeschaltete Draht kam mit einer Starkstromleitung in Berührung, die der Wirt und seine Tochter ausgehakt glaubten. Als das Mädchen den Antennendraht wegnehmen wollte, erhielt es den tödlichen Schlag. Weinache wäre auch die Mutter getötet worden, die sich auf die tote Tochter stürzen wollte. —

## Eisenbahnunglück in Polen.

Auf der Station Modoceno bei Wilna fuhr der aus Wilna kommende Personenzug bei seiner Einfahrt in den Bahnhof infolge falscher Weichenstellung auf einen haltenden Zug auf, wobei die beiden Lokomotiven und 15 Wagen zernichtet wurden. 9 Personen wurden schwer verwundet und mußten ins Spital übergeführt werden. Eine große Anzahl weiterer Personen wurde leicht verletzt. —

## Auf den Azoren gelandet.

Das Seinfeldflugzeug D 1220, das am Freitag früh um 6 Uhr in Lissabon startete, ist um 17.10 Uhr in Ponta (Azoren) glatt gelandet. Im gleichen Ort befindet sich noch immer auch die dreimotorige Junkersmaschine D 1230, die nun schon seit Wochen auf dem Azorenflughafen wartet, um den größten und schwierigsten Teil des Ozeanfluges zu bewältigen. Besonders Interesse haben diese Flugflüge nicht mehr, denn beide Unternehmen haben gezeigt, daß mit den vorhandenen technischen Mitteln ein regelmäßiger Flugdienst über den Ozean nicht einzurichten ist. —

# Veränderungen unsers Erdballs

Zusammenschmelzung der innern Blutmassen bilden. Unsere Erdrinde, die sich über solche Hohlräume wie ein Brückenbogen ausspannt, muß natürlich im Laufe der Zeit zusammenbrechen. Aus diesen Vorgängen erklärt sich beispielsweise das plötzliche Sinken des Mexereshobens und das Auftauchen neuer Inseln. Ueberhaupt sprechen viele Beweise dafür, daß die meisten Erdbeben und Massenverschiebungen unterhalb der Meere auftreten und der Gebirge liegt sehr nahe, daß die dort nicht so widerstandsfähige Kruste ein leichteres Hervorbrechen der innern Naturgewalten ermöglicht.

Die augenblickliche Erd-Deformationswelle erstreckt sich nach den Beobachtungen englischer Gelehrter über den Atlantischen Ozean durch Mitteleuropa, Turkestan und Japan und wird mit bestimmter Voraussicht auf ihrer Hauptlinie noch in allernächster Zeit stärkere Erdbeben zur Folge haben.

## Ursache der Unwetterkatastrophen.

Obwohl unsere Erde rund 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt ist, üben die Elementargewalten der Sonne doch einen sehr großen Einfluß auf die Erde aus, denn die Sonnenmasse übertrifft unsere Erdbugel mehr als 300 000mal. Welche ungeheure Wirkung müssen da die Eruptionen der Sonne auf unser winziges Erdkugeln ausüben, wenn man bedenkt, daß die von der Sonnenfläche auflobernden Feuerarben oft 40- bis 60mal größer sind als die Gesamtfläche unsers Planeten.

Auch die Sonnenflecken, die aus riesigen Wolkengebilden von Metalldämpfen bestehen, sind so groß, daß unsere Erdbugel spurlos darin verschwinden könnte. Berücksichtigt man ferner, daß die vom Glutmeer der Sonne aufschwebenden Protonenstrahlen zuweilen eine Höhe von 500 000 Kilometer erreichen, so wird es uns klar, daß diese ungeheuern Naturkräfte sich auf unserer Erde fühlbar machen und einen starken Einfluß auf unsere Luftströmungen und den elektrisch-magnetischen Zustand unsers Planeten ausüben müssen. Man hat beobachtet, daß die Gewitter und Stürme, Springfluten und sonstige Unwetterkatastrophen zur Zeit der gesteigerten Sonnenfleckentätigkeit am häufigsten auftreten, da die riesigen Umwälzungen auf dem Glutmeer der Sonne starke elektrische Entladungen hervorbringen, die unsere Atmosphäre ständig beeinflussen.

Da die Sonnenflecken-Perioden alle 11 bis 12 Jahre ihren Höhepunkt erreichen, wird angenommen, daß sie mit den Einflüssen, die der Riesenplanet Jupiter auf die Sonne ausübt, in unmittelbarem Zusammenhang stehen, weil der Jupiter alle 11½ Jahre einmal die Sonne umkreist. A. Dreßler.

## Einige Vergleichszahlen.

Die Erde hat einen Durchmesser von mehr als 12 700 Kilometer. Die größte Höhe, die ein Flugzeug bisher erreicht hat, liegt bei etwa 10 Kilometer, das bisher tiefste Bohrloch bei etwa 2 Kilometer.

Stellt man sich die Erde als eine Kugel von 1 Meter Durchmesser vor, dann ist das tiefste Loch, das Menschen in die Erdrinde bringen konnten, auf diesem Globus noch nicht ein Fünftel Millimeter tief, und der höchste Menschenflug über diesen Globus noch keinen Millimeter von der Oberfläche entfernt. Die höchsten Gebirge (Gimallaha 8882 Meter) würden auf einer Erdbugel von 1 Meter Durchmesser weniger als einen Millimeter hoch (die Schweizer Alpen weniger als einen halben Millimeter), und die größten Meeresstiefen wieder weniger als einen Millimeter tief sein.

Im die Winzigkeit der Menschen auf der Erde zu begreifen, möge noch festgestellt sein, daß ein Mensch auf unserer Erde von 1 Meter Durchmesser etwas größer als ein Zehntausendstel Millimeter wäre, also so winzig klein, daß er auch mit den allerneuesten Mikroskopen noch längst nicht zu erkennen wäre. Das wilde Menschengetimmel auf einem solchen Globus wäre also durch einen Univerbumtrieb, der ihn betrachtet, nicht zu erkennen. Er würde ihn für „unbewohnt“ erklären.

Aus diesen Vergleichen läßt sich ersehen, wie harmlos für den Erdball die nach unsern Begriffen furchtbaren Naturkatastrophen sind. —







**ELECTROLA**  
**BESTES MUSIKINSTRUMENT!**  
**VOLLKOMMENSTE MUSIKPLATTE**  
**VORSPIEL OHNE KAUFZWANG!**  
**BEQUEMSTE MONATSRATEN**

**F. Kroening's Söhne**  
 Magdeburg, Breiter Weg 155.

**Mannheimer**  
 macht  
**Maßkleidung**  
 Breiter Weg  
 120, I.  
 Nur wirkliche  
 Maßarbeit hält  
 dauernd Passon.

**Praxis**  
 nach vollständiger Renovierung wieder  
 aufgenommen.  
**Robert Volk, Dentist**  
 Magdeburg-S., Halberstädter Str. 121  
 Tel. Stephan 42316.

**Zurück**  
**Dr. Maximilian Rosenberg**  
 Nervenarzt  
 Sprechzeit 3 1/2 bis 5 Uhr.  
 In der Schwurgerichtsperiode  
 ab 7. November nur nach vor-  
 heriger telefonischer Verein-  
 barung zu sprechen.

**Niemand**  
 kann es in der Stadt und noch viel  
 weniger auf dem Lande wissen, daß  
 Sie zur Herbst- und Wintersaison  
 Bedarfsartikel aller Art vorrätig halten.  
 Eine Anzeige in der Zeitung erst  
 setzt Ihre Geschäftsfreunde von allen  
 Neueingängen in Kenntnis. Inserieren  
 Sie; es kann dann nicht heißen:  
 Niemand  
**weiß es!**



**Beerdigungs - Anstalt**  
 „Pietät“  
 Schönebeck, Friedhofstr. 15  
 Fernsprecher 2289, 2606  
 Särge in allen Preislagen.  
 Ueberführungen von und nach  
 außerhalb. 276

**Krankenbehandlung**  
 nach Dr. Schwabe gegen viele  
 Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten  
 mit vielen Heilerfolgen. 3873  
 Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibs-  
 leiden, Innen- und Hautkrankheiten.  
 E. Altmann, Magdeburg, Br. Wörstl. 4  
 Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
 Magdeburg-Mitte.  
 Todesfälle. 8. November Hausmädchen  
 Frieda Böhm, 20 J. Landwirtschaftlicher  
 Arbeiter Otto Thierkauf aus Angern, 67 J.  
 Todesfälle. 4. November. Elsbeth geb.  
 Sommer, Ehefrau des Kaufmanns Max Weibert,  
 54 J. Gertrude Maurer Johanne Becker  
 geb. Meyer, 88 J. Gertrude Maurer Marie  
 Stebert geb. Koch, 77 J. Privatmann Karl  
 Mayland, 70 J.  
 Magdeburg-Südau.  
 Todesfall. 1. November. Konditor Karl  
 Müller, Dessau (Anh.) 29 J.  
 Todesfall. Konstantin Johanna Peters,  
 88 J.  
 Magdeburg-Südau.  
 Todesfälle. 2. November. Minna Wiede  
 geb. Röhre, 61 J. Maurers-Witwe Emilie  
 Reimlich geb. Beder, verw. Schröder u. Schön-  
 feid, 78 J. Ehefrau des Kaufmanns Erich  
 Herberich, Güldenard geb. Dreß, 23 J. Ver-  
 kaufertin Julie Knape, 22 J.  
 Todesfälle. 3. November. Ursula, F. des  
 Kaufmanns Bruno Friedrich, 8 J. Fleischer  
 Karl Wilhelm, 46 J. Dreher Otto Füll-  
 brecht, 51 J.

**Rühnes Schuhmacherei**  
 Blaubeckstraße 17  
 werden Ihre Stiefel leicht und preiswert  
 besohlt. Mit Sohlen und Stiefeln kann  
 gearbeitet werden. 3875

**Empfehle zum Totenest**  
**Kranze und Blumen,**  
 auch Schattenschirmen, Büsche  
 abzugeben.  
**O. Reinhardt, Magdeburg-Südost**  
 Alt. Bekerhöfen Nr. 29. 8249

**Unbekannt beste Bezugsquelle für**  
**billige böhmische Bettfedern!**  
 1 Pfund grau, gute  
 gefüllte Bettfedern  
 80 J. bessere Qualität  
 1. 1/2, halbweiße, Kan-  
 nente 1/2 20 u. 1/2 40;  
 weiße Kanente, ge-  
 schlossene 1/2 70, 2/2,  
 3/2 50, 3/2, 4/2, 5/2, 6/2;  
 gefüllte Kan-  
 te 1/2 100, 2/2 120, 3/2  
 140, 4/2 160, 5/2 180, 6/2  
 200. — Ver-  
 sende jeder beliebigen Menge kostenfrei gegen  
 Nachnahme von 10 Pf. an franko. Umsonst  
 gestattet oder Geld zurück.  
 Muster und Preisliste kostenfrei.  
**S. Benisch, Bettfedernexport, in Prag XII (2386m).**

Für die vielen Beweise herzlicher  
 Teilnahme bei der Beerdigung unseres  
 lieben Sohnes und Bruders  
**Max Hagen**  
 sagen wir hiermit allen Verwandten und  
 Bekannten sowie Herrn Müller für die  
 Trostesworte herzlichen Dank. Besonders  
 danken wir den Mitarbeitern vom Straßen-  
 bahndepot Wilhelmstadt, den Arbeitern  
 vom Konsumverein Heintzsch, den  
 Bewohnern des Hauses Otto-Richter-  
 straße 45, den Gartenintendanten  
 Braunschweiger Straße und dem Metall-  
 arbeiterverein.  
**Die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**

**10% Rabatt**  
 trotz niedrigster Preis-  
 stellung a. alle Waren  
 wegen Einschränkung meines Lagers.  
**Standuuhren** von 110 Mk. an  
**Wanduuhren** von 15 Mk. an  
**Richtuuhren** von 5,50 Mk. an  
**Wiederuuhren** von 2,75 Mk. an  
**Aperte Neuheiten in Armbanduhren**  
 Tausend Silber von 13 Mk. an  
 580 Gold von 27 Mk. an  
 Preiswerte silberne u. goldene Herren-  
 uuhren. Große Auswahl in modernen  
 3298 Herren- und Damen-  
**Paul Gottschalk**  
 Uhrmachermeister, Tel. 4987,  
 Magdeburg, Stummelstraße 12.

**Sonder-Angebot**  
**M. 42.-**  
 in allen gängigen Farben  
  
**Puppen-  
 wagen**  
 Bubiräder u. Roller  
 Selbstfahrer  
 Kinderwagen  
 Klappwagen  
 Stufenwagen  
 Kinderbetten  
 Kinder-Stühle  
 Kinder-Tische  
 Schutzgitter  
 stets am billigsten und  
 in größter Auswahl  
 Auf Wunsch Zahlungs-  
 erleichterungen  
 Kinderwagen-  
 und Bettenhaus  
**Bruno Paris**  
 Breiter Weg 4  
 gegenüber der Hauptpost

**Lungenkranke**  
 trinkt Apollin v. Lühmanns Pulmosan-  
 tes oder Sirup (auch in Pillen) bei Husten,  
 Heiserkeit, Bronchialkat. Prof. Dr. K.  
 schreibt: Schon nach wenigen Tagen  
 trat Besserung ein, Nachtschweiß hört auf,  
 Appetit, Gewicht, Befinden heben sich  
 in den Apotheken, bestimmt in der Adler-  
 Apotheke, Große Dörsdorfer Straße Nr. 217.

**Sarg-Göthling**  
 Magdeburg-N., Lübecker Str. 108.  
 Halbesche Fabrikstraße. Feraruf 2235.  
**Auswahl in über 30 Stück**  
**fertigen Särgen**  
 massiv Eiche 140 Mk. an,  
 Kiefern 23 Mk. an :: ::  
 Kranztransport frei. Eintragung frei.  
 Vertragskriterium des Deutschen Heerd.

**Haben Sie Stoff?**  
 Ich fertige Ihnen einen mod-  
 ernen Anzug oder Mantel  
 nach genauem Maß mit  
 allen  
 Zutaten  
 für  
 wirklich gute Stoffe.  
 Sämtl. Sachen werden an-  
 reich geputzt mit nicht durch-  
 fallendem Hochhaar verarbeitet.  
**Erich Kosmalis**  
 Breiter Weg 89/90 Tel. 5046

Bei  
**Hautaus-  
 schlägen**  
 Pickeln,  
 ungesundem Teint,  
 Furunkeln  
 u. dgl.  
 wird der vor-  
 zügliche Bot-  
 reitungs-Tec  
 „Sangrin“  
 sehr gelobt.  
**Viktoria - Apotheke**  
 Otto-von-Cruzeke-Str.  
 94h.

**Überseereisen**  
  
 Regelmäßige Personen- und Fracht-  
 dienste nach Nordamerika, Mittel-  
 amerika, Südamerika, Ostasien,  
 Australien und Afrika  
 Vergnügungs- und Erholungsreisen,  
 wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen  
 um die Welt, Westindien-Reisen  
 Interessenten erhalten Auskünfte  
 und Prospekte kostenlos durch die  
**Hamburg - Amerika Linie**  
 HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25  
 und  
 die Vertretungen an allen größeren  
 Plätzen des In- und Auslandes.  
 Vertretung in Magdeburg:  
 Reisebureau der H.-A.-L., Alte Ulrichstr. 7  
 Frachtauskünfte erteilt das Schiffsverkehrsamt G. m. b. H., Magdeburg,  
 A290 Otto-von-Cruzeke-Straße 14H. Fernsprecher: 3092

**Damen- und  
 Herren-Stoffe**  
 kauft man  
 am billigsten im  
 Stoff-Spezialgeschäft  
  
 Rathaus-Kolonnaden.  
 Entlaufen  
 ja, deutsch Schäferhund,  
 hellgrau, m. neu Halsb.  
 ohne Namen. Richtung  
 Jandorfstraße. Gegen  
 Verlobung abzugeben  
 Hähnel, Petrifürder Nr. 2.

Am 4. November verschied nach  
 langem, mit Geduld ertragenem  
 Leiden unsere liebe Mutter, Schwie-  
 ger-, Groß- und Urgroßmutter  
**Emilie Meller**  
 geb. Jöhner  
 im Alter von 85 Jahren. 3254  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Wilhelm Langenhahn und**  
**Frau Lina geb. Meller.**  
 Die Beerdigung findet am Dienst-  
 tag, vormittags 1/10 Uhr, von der  
 Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Zur Baumpflanzung empf. kräftige  
**Obstbäume, Beereneckst,  
 Rosen u. Ziersträucher.**  
**D. Bufe, Baumschulen, Genthin**  
 Sichtstraße 32. 3212

**Billiges Brennholz**  
 zu 30, 75 und 150 Pf  
 gibt laufend ab  
**Simon**  
 Umfassungstr. 88

**Wiederverkäufer!**  
**Billige Anzüge u.  
 Rockenstoffe**  
 in 140 bis 150 cm Breite,  
 hat abzugeben  
**Alfred Kätzner,**  
 Tuchgroßhandlung,  
 Franzberg 12.  
 Nach außerhalb erfolgt  
 Versand nur gegen  
 Nachnahme. 3213

**Knochen-  
 schwachen Kindern**  
 gibt man  
**COLPHOSIL**  
 gesetzl. geschützt  
 (Phosphorkalkmilch)  
 im Sommer an Stelle  
 von Lebertran-Emuls.  
 Zu haben in allen  
 Apotheken u. Drogerien  
 Haupt-Depot:  
**Hohenzollern-  
 Apotheke**  
 Magdeburg-S.

Am 1. November, vorm. 10 1/2 Uhr,  
 nach plötzlich und unerwartet durch  
 Unfallsfall unter zurechenbaren  
 Schmerzen mein lieber, Mann unser  
 lieber Vater, Schwieger- und Großvater  
 der Frau Lina  
**Friedrich Am-Ende**  
 im 70. Lebensjahre.  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Witwe Anna Am-Ende**  
 geb. Baumann und Kinder  
 Die Beerdigung findet am Montag  
 nachmittags 3 Uhr auf dem Neufrieder  
 Friedhof statt.

**Unser ärztliches Institut für Strahlen-  
 behandlung und Diathermie**  
 befindet sich jetzt  
**Kaiser-Otto-Ring II**  
 im Neubau der Privatklinik des Nordens (Dr. Wegrad).  
 Montag bis Freitag 9-1, 3-6, Sonnabend 9-1, Fernruf 4148.  
**Dr. Wegrad. Dr. K. Schneider. Dr. Kolde.**

Bei elektrischen Installationen  
**Willi Denkewitz** holen  
 Leiterstraße 17. Fernsprecher 8145.

**PRIMA GÄNSEFEDERN**  
 Ich empfehle:  
 Dünne Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.80-3.00  
 Kleine Kanntfedern, füllfertig M. 4.50-5.00  
 Weiße Halbdaunen, wunderbar füllend M. 5.50-6.00  
 Elite 3/4-Daunen M. 6.50-7.00  
 Garisane Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00  
 Schneeweiße, dunnge M. 6.50-7.00  
 Wunderbare Daunen M. 9.00-11.50  
 Gegr. 1899  
 Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe, ob ge- oder unge-  
 füllend. Versand p. Nachnahme. Nichtgef. schenke a. n. Kosten zurück.  
**ERNST WEINBERG, NEU-TREBBINF 17**  
 Erste Oberbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei und Schlafplatzzentrale

**Möbel**  
 in guter Ausführung  
 Sie kaufen preisw. bei  
**Wih. Ebert**  
 Tischlermeister  
 Grotzenbergstr. 2 a. 11  
 Tel. 6159 Gegr. 1898

Am Freitag den 4. November, morgens 5 Uhr, ver-  
 schied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte  
 unvergessliche Frau, unsere herzlichste Tochter, Nichte,  
 Schwiegertochter, unsre über alles geliebte Schwester und  
 Schwägerin, Frau  
**Elli Schröder**  
 geb. Ebeling  
 im 35. Lebensjahre. 3334  
 Oiven steht, den 5. November 1927.  
 In tiefer Trauer  
**Wih. Schröder nebst allen Angehörigen**  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 6. November,  
 nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

**Nirgends wieder Krieg**  
 en Sie Anzüge, Hosen und Mäntel  
 sowie auch Stoffe in den verschiedensten  
 Preislagen und Mustern, die nach Maß an-  
 gefertigt werden, zu so günstigen Preisen  
 wie jetzt bei  
**E. Preßler, Jakobstraße 7, Ecke Petersberg.**

**Carl Ebeling** Feraruf 7100  
 Hauptwache 8/9 am Alten Markt  
 Gr. Dörsdorferstraße 24 Schrotestraße 26  
**Ueberführungen**  
 Erledigung  
 aller Formalitäten  
**Größtes Bestattungs-Institut**  
 mit Sarg-Fabrik  
 Personen- u. Leichen-Autos

Nach schmerzreicher Krankheit und schwerer Operation  
 wurde meine innigstgeliebte Frau, die zärtliche Mutter  
 unseres Jungen  
**Frau**  
**Alice von Zreskow**  
 geb. Ketsels de Meurichy  
 uns plötzlich durch einen sanften Tod entrissen.  
 Magdeburg, den 5. November 1927.  
 September 10  
 In tiefer Trauer:  
**Albrecht von Zreskow**  
 Oberregimentsarzt am Polizeipresidium Magdeburg  
**Berner von Zreskow**  
 Die Beisetzung findet nach ihrem letzten Wunsch in Berlin-  
 Friedrichsfelde in tiefer Stille und im engsten Kreise statt.

**Speisezimmer**  
 Scherenschrank, Schred-  
 nach, eiche, billig zu  
 verkaufen. Heinecke,  
 Tischlerer, Marktstr. 7.

**Fabrikneue  
 Pianos**  
 von 750.- Mark an,  
 gebrauchte  
 von 200.- Mark an,  
 Zahlungsanleihe.  
**E. Hahn, Pianohaus,**  
 Braunschweigerstr.  
 3. Eing. vom Breiten Weg







# Nachrichten aus der Provinz

## Der neue Volkskalender

Demnächst erscheint für den Wahlkreis Magdeburg-Anhalt ein Volkskalender, herausgegeben vom Sozialdemokratischen Bezirksverband. Von dem Kalender werden Sonderausgaben für die einzelnen Bezirke in Magdeburg-Anhalt angefertigt, er wird also auf örtliche Verhältnisse eingestuft und deshalb für jedermann ein guter Ratgeber das ganze Jahr hindurch sein. Er sagt jedem Arbeitnehmer, dem Sozial- und dem Kleinrentner, dem Kriegsbefähigten, dem Hinterbliebenen genau, welche Ansprüche er zu stellen und wo er seine Anträge vorzubringen hat. Der Kalender nennt für alle Kreise und Orte die Unterstützungssätze in der Sozialfürsorge und gibt Auskunft über sonstige Einrichtungen der Wohlfahrtspflege. Behörden, Vertrauensmänner, Organisationen und Einrichtungen, die in allen Lebensfragen Ratshilfe erteilen können, von denen Hilfe zu verlangen ist, werden angegeben. Es wird schon deshalb kein Arbeitnehmer, kein Rentner ohne diesen Kalender auskommen.

Der Kalender schildert außerdem die sozialen Maßnahmen der Kreise, Gemeinden und Städte auf allen Gebieten. Er ist infolgedessen ein ungemein interessantes Zeitdokument, denn er beschreibt, welche tiefgehende Umwandlungen alle öffentlichen Verwaltungsstellen erfahren haben, seitdem Sozialdemokraten die Möglichkeit haben, positiv mitzuarbeiten. Er ist dabei eine Fundgrube des Wissens für jedermann.

In dem Kalender wird ferner die Frage wirtschaftlicher Organisation für Kleinbauern besonders behandelt. Lebendig geschriebene Abhandlungen lassen erkennen, wie es früher war in Stadt und Land, was neu geworden ist in unserer Zeit. Eine politische Uebersicht schildert dem Leser aber auch, was im Lande, im Reich, in der Welt geschieht ist.

Es fehlt dabei nicht an fröhlichem und erstem Unterhaltungstoff, Erzählungen, Anekdoten, Anregungen für die Kinder, die sich beschäftigen wollen.

Der Kalender soll in großer Auflage erscheinen, deshalb wird es möglich sein, ihn zu einem außerordentlich niedrigen Preise abzugeben, trotzdem er den stattlichen Umfang von 96 Seiten bekommt und sehr reich geschmückt wird mit künstlerischen Zeichnungen.

## Kreis Wanzleben

Werbewoche für Partei und Presse. Auf der letzten Funktionärsversammlung wurde für die Hausagitation und für die Verteilung von Probeexemplaren der „Volksstimme“ der Ort in folgende Agitationsbezirke eingeteilt: 1. Gartenstraße, Stadtweg, Bennendenbecker Straße und Lindenstraße Genosse Graf; 2. Lindenstraße bis Krugstraße, Krugstraße, Mittelstraße Genosse Albert Heine; 3. Morgenstraße, Feldstraße und Megerstraße Genosse Fritz Lange sen.; 4. Salber Straße, Mittagstraße bis Rosenstraße Genosse Hermann Fleischer; 5. Mittagstraße, Fabrikstraße Genosse Reinhold Worman; 6. Dörfelwiedinger Straße, Steinstraße, ganze Siedlung Genosse Karl Meißner; 7. die ganze Breite Straße, Leichstraße, Karlstraße und Abendstraße Genosse Alwin Wald; 8. Wanzleber Straße, Magdeburger Straße 20 bis 38 Genosse Fritz Lerne; 9. Friedrichstraße und Kirchstraße Genosse Ernst Klotz; 10. Lemsdorfer Weg, Lemsdorfer Straße, Mühlengeweg Genossin Thomas; 11. Im Felde, Halberstädter Straße 10b einschließlich Siedlung Genosse Julius Lehmann; 12. Magdeburger Straße 1 bis 19 und 39 bis Ende, Bäderstraße und Schmiedestraße Genosse August Müller; 13. Rosenstraße und Rosenwinkel Genosse Fritz Lange jun.; 14. Große Schulstraße, Kleine Schulstraße, Melkenwinkel Genosse Ernst Vordach; 15. Friedrich-Ebert-Straße 1 bis 19 Genosse Albert Börner; 16. Friedrich-Ebert-Straße 20 bis 34 Genosse Wilhelm Gumbold; 17. Friedrich-Ebert-Straße 35 bis 40 Genosse Willi Jäger. — Der Ortsteil Klein-Dittersleben ist wie folgt eingeteilt: 1. Halberstädter Straße ohne Siedlung, Amtsangerstraße, Frankestraße Genossen Lachmann und Richter; 2. Nebelstraße Genosse Rumpff; 3. Friedenstrasse, Quersstraße und Wassergang Genosse Täger; 4. Hohenbodeleber Straße und Rathenaustraße (unterhalb) Genossen Heinrich Stolze und Schlee jun.; 5. die übrige Rathenaustraße Genosse Jordan.

Die Agitationsnummern der „Volksstimme“ kommen mit dem Auto und werden für Groß-Dittersleben dem Genossen August Müller übergeben (Schule Magdeburger Straße), von wo sie die Leiter der Agitationsbezirke ab 5 Uhr holen müssen. Für Klein-Dittersleben regelt der Genosse Herwig die Ausgabe an die Bezirksleiter. Die Bezirksleiter sind für die zweckentsprechende Verteilung der Probezeitungen verantwortlich. Für die Hausagitation müssen die Agitationsleiter in den einzelnen Bezirken wohnende Genossen zur Mitarbeit heranziehen. Auf an die Arbeit!

**Bildungskonferenz.** Als Delegierte an der Bildungskonferenz am morgigen Sonntag in der Aula der Luisenschule, Prälatenstraße, nehmen aus Groß-Dittersleben die Genossen Ringel, Subbert, R. Vornmann und Ernst Wille teil. Die Konferenz beginnt um 10 Uhr.

**Arbeiterlänger.** Auf die Veranstaltung am heutigen Sonntagabend weisen wir hin und empfehlen allen Gesinnungsgenossen den Besuch.

## Hohenbodeleben

### Sabotage der Rechten im Gemeindeparlament.

Die Reaktionen unsers Ortes können sich noch immer nicht damit abfinden, daß sie nicht wie früher unbeschränkt in der Gemeinde herrschen können. Besonders die planmäßige Arbeit der sozialdemokratischen Gemeindevertreter hat es ihnen angetan. In der Gemeindevertreter-Sitzung am Donnerstag sollte die Erbauung eines Wohnhauses mit acht Wohnungen durch die Gemeinde beschlossen werden. Zwei Vertreter unserer Partei waren verhindert, an der Sitzung teilzunehmen, aber trotzdem hatten wir noch die Mehrheit. Der Gemeindevorsteher trat für Verhinderung weiterer Wohnungen durch die Gemeinde ein. Die Ausführungen des Vorstehers wurden durch den Genossen Koblitz unterstützt. Die Vertreter der Handwerker waren nicht anwesend. Herr Franz Gleue, ein Vertreter der reaktionären Landwirte, Vizepräsident einer Landwirtschaft mit 40 Morgen Acker, der auf allen Sitzungen des Landrathes des Kreises Wanzleben auftritt, machte seine Zustimmung erst nach dem Ergebnis vieler Erhebungen abhängig. Er konnte auch nicht begreifen, daß trotz der Fertigstellung von 26 Neubwohnungen nach dem Kriege noch ein Wohnungsmangel besteht. Dabei sind er und seine Kollegen die Schuldigen daran, immer wieder holen sie auswärtige Landarbeiter nach hier, die nach kurzer Zeit wegen der mangelhaften Bezahlung andre Arbeit aufnehmen. Die Gemeinde muß dann für Wohnungen sorgen. Daß ein Teil der Häuser die ihnen gehörenden Arbeiterhäuser verfallen läßt, ist auch nicht mit einer Handbewegung aus der Welt zu schaffen.

Nach der kurzen Erwiderung des Genossen Runge, daß das Grundstück gebaut wird mit oder ohne Zustimmung der Landwirte, verließen die Vertreter der Landwirte die Sitzung. Vom Gemeindevorsteher wurde nun darauf aufmerksam gemacht, daß

# Wohlfahrtstagung

Am 4. und 5. November fand in Nordhausen eine vom Ausschuß für kommunale Wohlfahrtspflege einberufene Tagung der Vertreter der Wohlfahrtsämter und der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Amtsvormünder statt. Nach einleitenden Ansprachen des Vorsitzenden des Ausschusses Stadtrat-Genossen Böhm (Magdeburg) und des Vertreters des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat v. Hammerstein, gab der Beigeordnete des Deutschen und Preussischen Städtebundes, Dr. Meinel (Berlin), einen interessanten Uebersicht über die Neutungen auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und der Sozialpolitik. Er erläuterte eingehend die beiden wichtigsten Gesetze, die in diesem Jahre erlassen sind, das Reichsgesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die für die kommunale Wohlfahrtspflege von weittragender Bedeutung sind. Wir haben diese Gesetze bereits eingehend in der „Volksstimme“ besprochen. Wenn auch die Arbeitsnachweise aus der Kommunalverwaltung herausgenommen und zu einer neuen Reichsbehörde gemacht worden sind, so hat doch die Durchführung der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung weitgehende Ausstrahlungen auf die kommunale Wohlfahrtspflege.

Das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist ein Seuchengesetz und ein Gesundheitsfürsorgegesetz und hat den Stadt- und Landkreisen die Aufgaben der neuen Gesundheitsbehörden als Selbstverwaltungsangelegenheiten übertragen. Hierdurch wird den Kommunalverbänden eine große Verantwortung auferlegt. Der Vortragende besprach eingehend diese Aufgaben, die das Gesetz den Kommunen übertragen hat. Er erläuterte die Organisation und die Aufgaben der neuen Gesundheitsbehörde, und ihr Verhältnis zum Wohlfahrtsamt, zum Jugendamt, zur Beratungsstelle für Geschlechtskranke, zum Pflegeamt, zur Polizei, zu den Versicherungsträgern, zur Gewerbeaufsicht und zur freien Wohlfahrtspflege. Dringend erforderlich sind Arbeitsgemeinschaften, insbesondere in Großstädten zwischen der Stadtverwaltung, den Krankenkassen des Bezirks und der Landesversicherungsanstalt. Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft wird es insbesondere sein, die Beratungsstelle für Geschlechtskranke gemeinsam zu betreiben und die Behandlung der Minderbemittelten durchzuführen.

Der Redner gab alsdann einen Uebersicht über die weiteren Neutungen sozialpolitischer Art. Er besprach die Aufhebung des preussischen Fürsorgeeigentums, die gerade den größten Städten besondere Vorteile bietet, weil sie nunmehr die Kosten, die sie verursachen, in vollem Umfange von auswärtigen Kommunalverwaltungen erstattet erhalten. Er wies ferner auf die Erlasse des preussischen Volkswohlfahrtsministers hin, die die staatliche Anerkennung von männlichen Wohlfahrtsbeamten vorsehen. Während bisher nur weibliche Fürsorgeerinnen eine solche Anerkennung erhalten konnten, soll eine besondere Sachausbildung nunmehr den männlichen Fürsorgern gegeben werden. Allerdings ist es notwendig, daß diese Sachausbildung in Einklang mit der allgemeinen Vorbildung der sonstigen Kommunalbeamten gebracht wird.

Der Redner besprach alsdann die Verordnung der Reichsregierung, die für Stiftungen, auch für kommunale Stiftungen, besondere Wohlfahrtsrenten vorseht. Notleidenden Stiftungen wird in nicht unerheblichem Umfange geholfen werden.

Auf dem Gebiete der Kleinrentnerfürsorge ist es kürzlich erreicht worden, daß die Reichsregierung infolge des geschlossenen Widerstandes sämtlicher Kommunalverbände Deutschlands ohne Bedingungen einen Beitrag von 25 Millionen Mark für Zwecke der Kleinrentnerfürsorge zur Verfügung gestellt hat. Den Kleinrentnern wird in erster Linie dadurch geholfen werden müssen, daß neben den laufenden nach den geltenden Richtsätzen berechneten Unterhaltungen besondere Notzuschüsse gewährt werden, deren Höhe im Einzelfall festzusetzen ist.

Dr. Meinel wies darauf hin, daß der Deutsche Städtebund gerade im letzten Jahre eine Reihe von neuen Einrichtungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege geschaffen hat. Er hat ein einheitliches Muster für den Haushaltsplan der städtischen Wohlfahrtspflege aufgestellt und den deutschen Städten zur Einführung empfohlen. Er hat ein Abkommen über die gegenseitige Prozessvertretung der Jugend-

ämter abgeschlossen, in das auch die Landkreise eingetreten sind. Ein Verzeichnis der Spruchbehörden bei Streitigkeiten von Fürsorgeverbänden, das der Städtebund kürzlich herausgegeben hat, erleichtert die Uebersicht bei Prozessen.

Zum Schluß ging der Vortragende auf die zahlreichen sozialpolitischen Gesetze ein, die zurzeit in Beratung sind: das Berufsausbildungsgesetz, das Arbeitsschutzgesetz, das Strafbollzugsgesetz, das Schankstättengesetz. Das sind Gesetzentwürfe von großer Bedeutung. Auch das Kleinrentnerberfugungsgesetz wird den sozialen Ausschuß des Reichstags demnächst beschäftigen. Er wies ferner darauf hin, daß auch die Frage eines Bewahrungsgesetzes und eines Wandrerfürsorgegesetzes demnächst zur Entscheidung gelangen wird.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache und die Beantwortung von Anfragen.

Bürgermeister Genosse Kleis (Mörsleben) sprach über die Beziehungen der neuen Arbeitslosenversicherung zur Wohlfahrtspflege. Die Umwandlung der Erwerbslosenfürsorge in die Arbeitslosenversicherung brachte drei deutlich voneinander unterscheidbare Fürsorgeeinrichtungen für Erwerbslose: Die Arbeitslosenunterstützung, die Krisenunterstützung und die öffentliche Fürsorge, die Wohlfahrtsunterstützung. Die Lasten der ersten werden getragen durch die Beiträge der Arbeitgeber und Versicherer, die der Krisenunterstützung vom Reich und den Gemeinden, die der öffentlichen Fürsorge von den Gemeinden. Vom Standpunkt der Belange der öffentlichen Wohlfahrtspflege aus ist die Neuordnung keine Verbesserung. Durch die Beschränkung der Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und die Unzulänglichkeit der Unterhaltungsätze in den unteren Lohnklassen ist die öffentliche Fürsorge viel mehr als früher verpflichtet, für Erwerbslose eine Fürsorge zu gewährleisten zu müssen. Diese Neubelastung trat besonders in Erscheinung bei der Ueberführung der Erwerbslosenfürsorge in die Arbeitslosenversicherung durch die Anordnungen des Reichsarbeitsministers hinsichtlich der Verkürzung der Unterhaltungsbezugszeit und der Befreiung der Krisenunterstützung für eine Reihe von Berufsgruppen. Die heutigen Mehraufwendungen der Gemeinden für Erwerbslosenunterstützung sind höher als ihre bisherigen jetzt aufgehobenen Zuschüsse an die Arbeitsnachweise für die Erwerbslosenfürsorge.

Auch gegen eine Reihe Einzelvorschriften des neuen Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung lassen sich Einwendungen erheben, z. B. daß die Vertreter der öffentlichen Körperschaften in Fragen der Arbeitslosenversicherung nicht mitzuzurechnen haben. Hinsichtlich des § 217 des Gesetzes (Arbeitsfürsorge) vertreten die Gemeinden die Meinung, daß er keine Bedeutung in der Vorfogentheit der Gemeinden, Erwerbslose zu beschäftigen, bringt, und diese Beschäftigung auch Unterhaltungsansprüche erwirkt.

Ueber die Auswirkungen der Mieterhöhungen auf die Bemessung der Unterhaltungen sprach Stadtrat Dr. Schmidt (Salle), die Fürsorgeerziehung erläuterte die Landesfürsorgeinr. Schwester Neuhard (Dessau) und über die Wohlfahrt der jugendlichen Jugend referierte Jugendamtsleiter Geese (Luchsburg).

Am Sonntagabend fand eine Besprechung von Fachfragen der Amtsvormünder statt. Es wurde folgendes erörtert: 1. Auf welchem Wege kann ein zur Unterhaltsleistung beurteilter Beamter, der sonst wegen zahlreicher Familie zahlungsunfähig wäre, gezwungen werden, die ihm zustehende Kinderbeihilfe zu beantragen. 2. Welche Praxis nehmen die Gerichte ein bei Zubilligung von Sonderleistungen neben der Unterhaltsrente. 3. Zulässigkeit einer Klage auf Feststellung der Vaterchaft neben der Unterhaltsfestsetzung. 4. Festsetzung des Mindestunterhaltssatzes auf 90 Mark vierteljährlich, 30 Mark monatlich; 5. Pfändungsgrenze bei Lohnbeschlagnahme; 6. Vorgehen gegen böswillige Unterhaltspflichtige; 7. Stellungnahme bei Abfindungen und Anlegung von Rückstellungen; 8. Abgabe von Vormünderchaften im Bereich des Reichsgebietes; 9. Zuständigkeit bei Uebernahme von Pflegesachen.

Die Tagung war sehr lehrreich. Eine kritische Würdigung der Verhandlungen lassen wir am Montag folgen.

die Versammlung beschlußfähig sei. Gemeindevertreter Gleue erwiderte auch, daß sei seine Absicht. Die Sitzung wurde darauf vom Gemeindevorsteher geschlossen. Eine neue Sitzung der Gemeindevertretung mit derselben Tagesordnung ist inzwischen zum Montag den 7. November, 20 Uhr, zu Steinemann, einberufen. Diese Sitzung ist auf Grund des § 106 Absatz 4 der Landgemeindeordnung beschlußfähig selbst dann, wenn weniger als die Hälfte der Gemeindevertreter anwesend ist.

**Sämtliche Funktionäre** treffen sich am Sonntag früh um 9 Uhr beim Genossen Runge zur Entgegennahme des Werbematerials.

**Die Frauen der Arbeiterwohlfahrt** treffen sich am Sonntag um 15 Uhr bei der Genossin Gressl.

**Unsre Winterarbeit für den Sozialismus.** In einer Funktionärskonferenz, an der auch die Vorstandsmitglieder der Arbeiterturner, der Arbeiterlänger und der Gewerkschaften teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, gemeinsame Bildungsabende zu veranstalten. Am Mittwoch den 8. November wird um 20 Uhr beim Genossen Coerd eine Revolutionsfeier veranstaltet. Am Montag wird die Feier von Darbietungen der Sänger und Turner. Die Feste hält unser Parteisekretär Ernst Schumacher. Alle Vereinsmitglieder haben für einen guten Besuch zu sorgen. Für den Winter sind folgende Vortragsabende vorgesehen: Am 16. November: Die Entwicklung des Staatswesens unter besonderer Berücksichtigung des modernen Volkstaats. Dazu spricht der Gausekretär Ernst Wille. Am 7. Dezember behandelt „Die Geschichte der Arbeiterbewegung“ Reichstagsabgeordneter Gustav Ferl. Am 11. Januar 1928 spricht Bezirkskommunalsekretär Siegmund Crummenier über das wirtschaftsgeschichtliche Thema „Vom Handwerk zum Konzern“. Die Reichstagsabgeordnete Frau Uring redet am 25. Januar über „Sozialdemokratische Politik in der demokratischen Republik“. Das außenpolitische Gebiet wird am 8. Februar vom Genossen Crummenier im Vortrag „Vom Siebenjährigen Kriege bis zum Völkerverbund“ gewürdigt. Einen Vortrag über „Die Reichsversicherung“ mit Lichtbildern hält am 22. Februar Genosse Schumacher. Unser Klassenkampf für die sozialistische Republik wird vom Genossen Schumacher am 7. März gehalten. Den Schluß der Bildungsreihe bildet das Thema „Der Sozialismus, eine Kulturbewegung“. Genosse Ferl wird darüber am 21. März reden.

**Für die alten Leute.** Am Sonntagabend den 3. Dezember veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt wieder einen Abend für die alten Leute. In den Dienst der Sache stellen sich Arbeiterturner und -länger. Die Reichstagsabgeordnete Genossin Uring (Magdeburg) wird über „Die Kulturaufgaben der Arbeiterwohlfahrt“ reden. Unsre Genossinnen werden alles daransetzen, den lieben Alten den Abend recht angenehm zu gestalten.

**Öffentliche Volksversammlung.** Am Sonntag nachmittag 3 Uhr spricht im Saale von Hügel unser Reichstagsabgeordneter Hermann Silberstein über das Thema „Der Bürgerblock und seine Regierung“. Unsre Arbeiterchaft hat es ganz besonders notwendig, sich über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge

zu informieren. Erscheint alle in der Versammlung und zeigt, daß auch in Dörsdorf wieder eine geschlossene Arbeiterchaft vorhanden ist.

## Dörsdorf

**An die Gemeindegewähler!**  
Am Sonntag den 6. November, um 19 Uhr, findet im Saale des Herrn Mattha eine große Gemeindegewähler-Vertammlung statt. Wir laden hierzu unsre gesamte Einwohnerchaft freundlichst ein.

Es werden sprechen: Genosse Franz Hellwig über „Unsre Arbeit in den Jahren der politischen Unterdrückung und der Not“, Gemeindevorsteher Genosse Wilhelm Dieß über „Unsre Arbeit in den letzten Jahren, besonders in der Wohlfahrtspflege“ und Genosse Gustav Federau über „Schulfragen und Wohnungspolitik“.

In der Versammlung soll vor der Wählerchaft Rechenschaft über die Arbeit der sozialistischen Gemeindevertretermehrheit abgelegt werden. Freie Aussprache ist gewährleistet.

## Ullenswedingen

**Revolutionsfeier.** Die Parteileitung hat beschlossen, die Feier am 13. November in Karlens Lokal zu begehen mit folgendem Programm: Konzert, Feste, Theater und Festball. Beginn um 20 Uhr.

## Sangenwedingen

**An die Einwohnerchaft!** Die Sozialdemokratische Partei will auch in unserm Orte zu den wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart Stellung nehmen. In öffentlicher Volksversammlung am Sonntag den 6. November, 20 Uhr, spricht im Gewerkschaftshaus der Reichstagsabgeordnete unsers Kreises, Hermann Silberstein über das Thema „Der Bürgerblock und seine Regierung“. Wir bitten die Einwohnerchaft, unsre Versammlung zu besuchen. Der Redner ist gern bereit, in der Diskussion aufgeworfene Fragen zu beantworten. Eintritt frei.

## Geeln

**Revolutionsfeier.** Die Partei veranstaltet am Mittwoch den 9. November um 20 Uhr in Leutes Gewerkschaftshaus eine Festversammlung. Die Mitwirkung der Sängler und der Arbeiterjugend und die Feste durch den Gausekretär Genossen Ernst Wille (Magdeburg) werden für einen angenehmen und lehrreichen Abend sorgen.

## Wettregeln

**Revolutionsfeier.** In der Festversammlung am Mittwoch den 9. November spricht um 20 Uhr im Saale von Drewes der Generalsekretär des Reichsbanners, Johannes Runge mann (Magdeburg). Unsre Sängler und Jugendgenossen und -genossinnen werden die Feier verschönern helfen. Die Funktionäre und Mitglieder müssen für einen guten Besuch sorgen.



**Klein-Wanzenleben**

**Widwundausbeute.** Das Bearbeiten der Rüben ist in diesem Jahre besonders schwer. Bei vielen Maschinen ist Messerwerkzeug notwendig. Die Ausbeute beträgt nicht unter 17 Prozent Zucker. Die Ernte wurde durch die Aufschüsse sehr herabgemindert. Die Kampagne wird aber die normale Dauer haben.

**Keine Milch mehr für Schulkinder.** Leider ist die Abgabe von Milch an die Kinder wegen Fehlens einer Wärmevorrichtung eingestellt. Wegen der guten Qualität der regelmäßig abgelieferten Milch konnten Eltern und Lehrer zu ihrer Freude eine gute Wirkung auf das körperliche Befinden der Kinder feststellen. Ist denn eine Wärmevorrichtung wirklich so teuer, daß sie von der Gemeindegemeinschaft nicht gekauft werden könnte? Wir sind der Ansicht, daß es gerade im Winter, beim Fehlen von frischer Gemüselieferung, notwendig wäre, den Kindern Milch zu geben. Unser Ort mit seiner großen Industrie muß hier Rat und Hilfe schaffen.

**Die Herbstsaaten.** Ganz ausgezeichnet stehen in diesem Jahre die Herbstsaaten. Wenn der Winter nicht allzustreng wird, dann werden sich die besten Hoffnungen erfüllen.

**Wanzenleben**

**Revolutionärsversammlung am Mittwoch den 9. November.** Redner Landrat Genosse Kestling.

**Zerthum**

**Festversammlung.** Den Revolutionstag begeht die hiesige Arbeiterschaft durch eine Festversammlung am Mittwoch den 9. November, 20 Uhr, im Lokal von Blümede. Als Redner ist der Landtagsabgeordnete Genosse Ernst Brandenburg, Leiter des Landarbeiterverbandes, gewonnen. Es ist notwendig, daß sich alle republikanischen Einwohner einfinden. Der Bürgerhaß kann nur dann erfolgreich bekämpft werden, die Republik kommt erst dann wieder zu einer republikanischen Regierung, wenn alle Männer und Frauen ihre politische Pflicht tun.

**Anieburg**

**Zum Geburtstag der Republik.** In einfacher und doch würdevoller Weise soll am 9. November um 20 Uhr in der „Grünen Linde“ die Revolution gefeiert werden. Zur Mitwirkung haben sich der Arbeiter-Gesangverein und die Arbeiterportler zur Verfügung gestellt. Als Redner hat die Parteileitung den Redakteur der Reichsbanner-Zeitung, Genossen Karl Biegner (Magdeburg) verpflichtet. Unsere Revolutionärsfeier muß in der roten Woche der Werbung für Partei und Presse den Höhepunkt bilden. Die Einwohnererschaft ist herzlich eingeladen.

**Kreis Wolmirstedt**

**Der Tod im Brunnenhacht.**

Am 18. September 1926 fand der Brunnenhauergehilfe Gerhart Köhning in dem frisch ausgeschachteten Brunnen eines Gutes in Groß-Ammensleben seinen Tod. Der junge Mensch war am Morgen mit seinem Kollegen froh und vergnügt von Wehringen nach Groß-Ammensleben gefahren, um den bereits am Tage vorher begonnenen Brunnenhacht zu vollenden. Der Schacht hatte schon eine Tiefe von etwa 5 Meter erreicht, als Köhning am frühen Morgen wieder hineinstieg. Oben am Brunnenrand stand sein Kollege, der manches Scherzwort hinunterrief, bis ihm auf einmal das Scherzen verging. Tief unten hatten sich Sandmassen gelöst, waren auf den emsig arbeitenden Köhning gestürzt und hatten ihn plötzlich lebendig begraben. Als der Brunnenbauer Gustav Heite aus Wehringen seinem Gesellen Hilfe bringen wollte, war Köhning unter den riesigen Sandmassen bereits erstickt. Wenige Stunden nach seinem Weggang wurde er seinen Eltern als Toter ins Haus gebracht.

Wegen des schweren Unglücksfalles mußte sich der Brunnenbauer Gustav Heite am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg verantworten. Die Anklage lautete auf

**jährliche Totung.**

Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Er will alles getan haben, was in seinen Kräften stand, um Unglücksfälle zu verhüten. Als er am frühen Morgen nach Groß-Ammensleben kam, um selbst noch mitzuschaffen, soll der Brunnenhacht eine Tiefe von etwa 5 1/2 Meter gehabt haben. Die Bodenbeschaffenheit war gut und zeigte sich aus je einem Meter Humus, Lehm und Grand und etwa 2 1/2 Meter Sand zusammen. Als Köhning am Abend vorher den Schacht verlassen hatte, sei die hohe Sandhöhe nicht fest gewesen, so daß einer Weiterarbeit am nächsten Tage nichts im Wege stand. Eine Abweisung des Sandes durch Zementbrände — wie sie durch die Berufsgenossenschaft vorgeschrieben ist — war am Abend nicht mehr erfolgt, da die Gesellen Müdigkeit zur Entschleunigung mußten und Ueberstunden nicht leisten konnten. Die Abweisung sollte sofort am nächsten Morgen erfolgen. Der verunglückte Köhning wollte aber ohne Abweisung im Schacht noch weiterarbeiten, da durch die Zementbrände der Arbeitsraum geschrumpft und die Arbeitsmöglichkeit verringert wird. Köhning hatte etwa eine Viertelstunde gearbeitet, als Hülsen erwiderten. Die 2 1/2 Meter hohe Sandhöhe stürzte ein und erdrückte den Arbeiter im Schacht.

Strafgericht Genosse Kestling erklärte als Sachverständiger, daß der Angeklagte an dem tief bedauerlichen Unglücksfall nicht schuldig ist. Die Abweisung hätte unter allen Umständen noch am selben Abend oder wenigstens am nächsten Morgen vor Beginn der weiteren Ausbuchtung vorgenommen werden müssen. Das ist vernünftig zu machen.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat den Tod des Köhning verschuldet. Der Sachverständiger erklärt weiter, daß für den Angeklagten während der Zeit, daß er nicht über allzu große Sorgfältigkeit verfüge. Er behauptet, daß auch heute noch Tiefenarbeiten von jedem ausgeführt werden dürfen, daß keine Prüfung oder Ähnliches abgelehnt werden muß. Ein jahrelangiger Brunnenbauer hätte in einem nicht abgeleiteten Schacht auf seinen Tod weiterarbeiten lassen.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten der jahrelangen Totung für schuldig und beantragt gegen ihn eine Geldstrafe von 300 Mark. Auch das Gericht kommt zu einem Schuldspruch und verurteilt den Angeklagten zu einer am nächsten Morgen zu vollziehenden Geldstrafe von 300 Mark. In der Urteilsbegründung betont der Vorsitzende, daß mangelnde Bewachung niemals einen Arbeiter rettungslos töten kann.

**Karleben**

**Die Schenkung der Vorleser.** Im letzten Tage der 8. diesjährigen Schenkungsperiode, die am Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Rosenkranz beginnt, sind noch gegen den Bauherrn Bittensbacher, der in Karleben auf seine Front geschossen und das Wägen nicht angeschlossen verlegt hat, wegen Unzulänglichkeiten verhandelt worden. Die Verhandlung ist am Freitag.

**Wanzenleben**

Unser Revolutionstag findet am Mittwoch den 9. November, 20 Uhr, im Lokal von Blümede statt. Unsere Werbung folgen Gesangsvereinigungen und Regimenter, der Rinde des Tages mitzugesingen. Arbeiter, erachtet notwendig! Bringt, daß der alte Kampf noch in euch lebt!

Wohle der Arbeitervereine zum Preise von 50 Pfennig sind beim Genossen Dittmann im Zentralhause zu haben, jedoch nur bis zum 9. November. Im Geschäft auf dem guten Preis der Arbeiter sollte sich jeder daran beteiligen.

**Samswegen**

**Revolutionärsfeier.** Am Sonntag den 12. November, 20 Uhr, feiert die Sozialdemokratische Partei den Geburtstag der Revolution unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins Freiheit. Es gelangt zur Vorführung der Film „Die Wolgaskiffer“. Am Freitag den 11. November, ebenfalls um 20 Uhr, findet ein Fackelzug statt, an dem sich sämtliche republikanische Einwohner von Samswegen mit Kindern beteiligen. Die beiden Reichsbanner-Lapellen von Groß-Ammensleben stellen die Musik; Fackeln sind bei den Genossen Kaufmann und Otto Niemann billig zu haben. In beiden Abenden hält Genosse Duldhardt die Festansprache. Nach der Vorführung des Films „Die Wolgaskiffer“ am Sonntagabend findet ein Ball statt.

**Wolmirstedt**

**Führung durch die Hilbagesburg.** Es wird uns geschrieben: Die Grabungen auf der Hilbagesburg sind so weit vorgeschritten, daß sich jetzt eine Besichtigung der Ergebnisse lohnt. Um den Wünschen der vielen Interessierten gerecht zu werden, soll am Sonntag den 6. November, 15 Uhr, eine öffentliche Führung durch das Burggelände stattfinden. Treffpunkt für die Wolmirstedter Teilnehmer um 14.30 Uhr an der Einbühlungsbrücke. Alle auswärtigen Teilnehmer, die sich direkt zur Hilbagesburg (Wohnwärtersbude 13) begeben, werden gebeten, pünktlich 15 Uhr einzutreffen. Fahrtengelegenheit am besten den zwischen Elbeu und Ziegelei Elbeu nach Osten abbiegenden gepflasterten Weg.

**In die Saendernden!**

Der 9. November, der Tag, an dem vor nunmehr 9 Jahren das kaiserliche Deutschland an seiner eignen inneren Wertschheit zusammenbrach, naht heran. Der Geburtstag der Revolution fällt in die Werbeweche für die Sozialdemokratische Partei. Die republikanische Staatsform, die 1918 geboren wurde, hat im deutschen Volke tiefe Wurzeln geschlagen. Die Arbeiterschaft aber ist durch die Gleichgültigkeit vieler wertvoller Familien im Laufe der Jahre von der wieder erstarkenden Reaktion in ihrem Einfluß zurückgebrängt, der Inhalt des neuen Staates anders gestaltet, als die Arbeiterschaft ihn erstrebte.

Eins aber ist geblieben: Die Möglichkeit des Einflusses auf den Staat, auf die Gemeinden, durch eine geschlossene große Sozialdemokratische Partei. Wenn wir darum in der Werbeweche vom 6. bis 13. November zur Sammlung aller Kräfte aufrufen und alle Jandernden zum Eintritt in die Sozialdemokratische Partei auffordern, so geschieht es, um dem arbeitenden Volke den Einfluß zu verschaffen, den es verdient.

Es ist Zeit, daß ihr euch entscheidet, ihr Jandernden, ihr Unentschiedenen. Die Sozialdemokratische Partei ruft in ihrer Werbeweche auch euch und euch zuerst:

Som Stimmzettel zur Organisation, durch die Organisation zur politischen Macht, zur Befreiung der arbeitenden Klassen aus der kapitalistischen Fesseln!

Som der Gleichgültigkeit, von der Uninteressiertheit, zum politischen Willen!

Som Willen zur Tat!  
Som Wähler zum Kämpfer in der Parteiorganisation!  
Som „Generalanzeiger“-Leser zum Abonnenten der „Volksstimme“!

**Kreis Neuhalbensleben**

**Revolutionärsfeier.** Am Mittwoch den 9. November, 20 Uhr, wird in Fehles Lichtspielhaus aus Anlaß der Revolutionärsfeier „Der schwarze Sonntag“, ein Film aus den russischen Revolutionärsagen, gezeigt. Daneben werden „Die rote Kieler Woche“, „Die große Raubrau“ und „Die Bolschewiken“ gezeigt werden. Die Feiertrede hält Genosse Kraumenerl (Magdeburg). Nach der Filmvorführung ist gemeinsames Beisammensitzen in den Nebenräumen. Der Arbeiter-Vorbereitungsausschuß erwartet recht zahlreichen Besuch, da der Eintrittspreis mit nur 50 Pfennig im Vorverkauf festgesetzt ist. Eintrittskarten sind im Arbeitersekretariat und bei den Gewerkschaftssekretären zu haben. In der Abendkasse kosten sie 75 Pfennig. Die Plätze werden ausgelassen.

Der Magistrat hat sich in seinen letzten Sitzungen mit folgenden die Öffentlichkeit interessierenden Angelegenheiten beschäftigt: Er ist einer Anregung des Kanalbauamts nähergetreten, nach der im Anschluß an den Kanal ein Schwimmbad errichtet werden könnte. Es sollen bereits mehrere Arten dieser Art auf der dem Verkehr bereits übergebenen Kanalstraße eingerichtet sein. Die Beschäftigung eines solchen Bades soll demnächst stattfinden. Der neue erbaute Kanal soll, entsprechend einem Vorschlag des Provinzialkonservators, einen höheren Sohl bekommen. Der neue Kanal ist bereits so weit fertiggestellt, daß er demnächst der öffentlichen Benutzung übergeben werden kann. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt der Magistrat, eine jährliche Einweihungsfeier zu veranstalten. Der Erweiterungsbau der Kläranlage ist im Gange und wird bei offenem Wetter demnächst noch in diesem Herbst fertiggestellt werden. Der Magistrat konnte nicht früher mit der Ausführung dieser Arbeit beginnen, da erst die Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorliegen mußte. Die Grunderwerbserträge betreffend den Ankauf städtischen Geländes im Anbauerbuch und in der Nähe der Süplingen Straße durch die Kanalbauverwaltung wurden gutgeheißen.

**Stadtbürgerliche Vorträge.** Die Reichszentrale für Heimathilfe, Landesabteilung Mitteldeutschland, wird am Sonntag den 19. November, 20 Uhr, einen Vortragabend veranstalten. Marine-Oberpiloter a. D. Weidner spricht über „Das erwachende China“ mit Bildbilde. Rektor Schulze spricht über „Die deutschen Parteien im Spiegel ihrer eignen Programme“. Die Vorträge finden in der Aula des Gymnasiums statt. Die Gewerkschaften und alle übrigen Arbeiterorganisationen werden gebeten, diesen Abend frei zu halten und sich für guten Besuch der Vorträge zu werben.

**Eisleben**

Unser Revolutionstag findet am Sonntag den 13. November, 20 Uhr, im Saale von I. Kanneke statt. Zur Vorführung gelangen die Filme „Der schwarze Sonntag“ und die „Rote Woche“. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten.

**Süplingen**

**Gemeinderäteversammlungen.** Die Forderung des Bauamts auf Ertragung der Kosten für die Inanspruchnahme des Bullengrabens wurde abgelehnt, weil von der Gemeinde keine Anregung dazu gegeben worden ist. Es handelt sich um einen angekauften Graben. Mayor Lehmann hatte eine Beihilfe von 500 Mark für die Einweihungsfeier beantragt. Es wurde darüber nicht debattiert und selbst einige von den Bürgerlichen stimmten für Ablehnung. Das Ergebnis war Ablehnung mit 9 gegen 2 Stimmen. Eine

**Burg. S. P. D. Reichstagsabgeordneter**  
**Wilhelm Dittmann**  
spricht am Montag abend 8 Uhr in der Zentralhalle  
Magdeburg eintraten  
**Der Vorstand.**

Würgschaft für den Stiebler Brennecke wurde übernommen. Die hiesigen Arbeiterportler wurden auf Antrag 50 Mark als Hilfe einstimmig bewilligt. Der Antrag auf Bauhauspächtermäßigung wurde vertagt bis zur nächsten Sitzung mit der Begründung der Pächter müsse seinen halbjährlichen Abschluß vorlegen.

**Parteierversammlung.** Es wurden die Abrechnung von 3. Quartal und die Rundschreiben des Bezirksvorstandes verlesen. Von der Veranstaltung von Bildungsabenden wurde Kenntnis genommen. Es wurde beschlossen, am 28. November, ab 17. Dezember und am 21. Januar je eine Versammlung stattfinden lassen. Die Themen soll der Vorstand bestimmen. Dann gab der Genosse Krull den Bericht von der Gemeindevertreter-Sitzung. Er wies darauf hin, daß die Sitzungen von unsern Genossen nicht mehr besucht werden müssen, damit für die kommenden Wahlen erfolgreich agitiert werden kann.

**Stadtkreis Burg**

**Aus dem Stadtparlament.**

Genosse Stollberg begrüßt die Stadtverordneten in der renovierten Saale, drückt den Wunsch aus, daß die Ausschüsse dem Geschmack der Mitglieder entspricht und dankt dem Bauamt für die im Namen der Versammlung. Bekanntgegeben wird, daß fünf Punkte von der Tagesordnung zurückgezogen sind. Eine Eingabe des ehemaligen Raffengehilfen Schröder, seine Pensionsangelegenheit betreffend, wird verlesen. Oberbürgermeister Schumacher gibt dazu Aufklärungen aus den Akten. Die Angelegenheit wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Eingabe des Arbeitersekretariats und ein Antrag der Erwerbslosen-Kommission nehmen Bezug auf die aus städtischen Mitteln gezahlten Unterstellungen an Erwerbslose und bitten um Erhöhung der Sätze. Genosse Stollberg betont, daß im Etat des Wohlfahrtsamts ein großes Loch klafft und schlägt vor, die beiden Eingaben dem Magistrat zu überweisen, um von dort die notwendigen rechnerischen Unterlagen zu erhalten. Es wird ohne Aussprache so beschlossen.

Genosse Stollberg berichtet dann noch über die Untersuchung der Beschwerden gegen den Friedhofsaufseher. Durch Schritte des Magistrats soll ein

reisungsloser Verkehr zwischen Beamten und Publikum erzielt werden. Es folgt die Prüfung und Feststellung der Berechnungen. Als Mitglieder für das Schanamt für das Gebiet der Becke mit Lausgraben und Nebenflüssen im Kreis Jerichow I und im Gebiet der Stadt Burg werden der Mühlbesitzer Fänker und Stadtbauarbeiter DeLorme gewählt. Einem Antrag des Magistrats auf Beschaffung von Warnungstafeln für den Automobilverkehr wird von der Versammlung gestimmt, ebenfalls der Verlegung der Tankstelle „Dobi“ an die Ecke der Koloniestraße. Der Antrag vom Bauamt für die Bädermeister Leilich an der Neundorffer Straße wird ausproben.

Genosse Somack berichtet nun über die Einrichtung einer amtlich anerkannten bakteriologischen Fleisch- und hygienischen Milch-Untersuchungsstelle. Die Errichtung dieser Stelle würde von großem Vorteil sein. Es wird die Errichtung beschlossen. Heber die

**Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter**  
berichtet der Vorsteher Genosse Stollberg. In einer Eingabe an den Magistrat hat der Verband der Staats- und Gemeindefabrikarbeiter eine Lohnerhöhung von 10 Pf. gefordert. Die zur Regelung dieser Frage eingesetzte Kommission hat mit den Vertretern der Organisation verhandelt. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß vorgeschlagen wurde, eine Erhöhung von 4 Pf. zu bewilligen. Inzwischen hat eine Versammlung beraten und an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem gegen die „zu niedrige Erhöhung“ protestiert wird. Genosse Stollberg stellt fest, daß die Löhne in Burg über den Magdeburgern stehen und daß die Befreiung der Altersklassen in Wegfall gekommen ist. Eine große Bemühung ist ohne Erhöhung der Kraft- und Lichtpreise nicht möglich. Der Kommunist Heisinger beruft sich durch Verbrennen wieder einmal die S. P. D. zu verdammten. Stollberg bleibt ihm die gebührende Antwort nicht schuldig. Die Versammlung tritt dem Beschluß der Kommission bei, vier Pfennig Lohnerhöhung zu bewilligen. Der Kommunist Heisinger enthielt sich der Stimme. Es folgt eine geheime Sitzung.

Der Frauenabend war gut besucht. Die Landtagsabgeordnete Genossin Wolmann sprach über die Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung. Sie schilderte eingehend, wie schwerwar, den Frauen die Gleichberechtigung zu erkämpfen. In ihren Ausführungen gab sie auch ein Bild über die Frauenbewegung in den anderen Staaten. Die kommende Werbeweche muß von allen Genossinnen benutzt werden, um unsere Ideen zu verbreiten. Vor allem noch mehr Frauen für die Partei zu werben. Die Vorlesende, Genossin Süß, erklärte in der Aussprache, daß es möglich gemacht werden muß, daß sich unsere Genossinnen auch Schweifern und Weiterlernen von Heimem ausbilden. Es wurde noch das Programm der Revolutionärsfeier mit dem Wunsche bekanntgegeben, daß alles an der Feier teilnimmt. Auch die Revolutionärsfeier wurde besprochen. Sie soll am Sonntag den 18. November in würdiger Weise begangen werden. Mit den Klängen von Kampfliedern wurde der gut verlaufene Abend geschlossen.

**Massen heraus!** Am Montag findet eine öffentliche Versammlung statt, veranstaltet von der Partei. Als Redner ist der Reichstagsabgeordnete Genosse Wilhelm Dittmann gewonnen. Genossen und Genossinnen, rüttelt Kollegen und Nachbarn auf! — Hinweis. Für Burg und Umgegend liegt heute ein Prospekt des Kaufhauses Karstadt (vormals Georg Witlowitz) bei.

**Kreis Calbe**

**Der Schweine-Unfallversicherungs-Verein** hält seine Generalversammlung am Sonntag den 6. November, 15 Uhr, im Lokal ab.

Die Revolutionärsfeier des Parteivereins wird am Mittwoch den 9. November im Saale des „Hoffjägers“ ab 20 Uhr stattfinden. Die Festansprache hält Genosse Hartung (Schönebeck). Die Feier wird durch Gesangsvorträge des Arbeitergesangvereins, Sängerbund, Konzertstücke des Mandolinvereins Lorelei, patriotische Vorführungen der Freien Turn- und Sportvereine, und durch Regitationen und theatralische Aufführungen der Sozialistischen Arbeiterjugend bereichert werden.

**Glücksumbau.** Mit dem Glücksumbau der Eisenbahntrasse Juchwitz-Bad Calzelmern, bei dem statt der Eisenbahnen zwei Holzschwellen Verwendung finden sollen, ist durch die hiesige Walmeiererei zwischen Förderstedt (Kalkwert) und Staßfurt begonnen worden. Die Ausschachtungsarbeiten sind dem Tiefbauunternehmer Hellmann (Neopalschall) übertragen, während die sachgemäßen Arbeiten der Gleisanlage eine Hannoverische Firma ausführt. U alljährlich verkehrender Pendelzug bringt die Arbeiter von und zu Arbeitsstelle.

Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem alten Friedhof wurde einige Urnenreste und Skelette gefunden. Restkonkretor G. O. (Köthen), der hinzugezogen wurde, stellte fest, daß die Urnen jüdischen aus den Jahren 1000 bis 1100 nach Christus stammen. Skelette dagegen rühren wahrscheinlich von dem um 375 v. Christus in untrer Gegend jüdisch gewesenen Stamm der Barbarer. Bei den Funden handelt es sich um die Skelette eines Mannes, einer Frau und eines circa 5jährigen Kindes. Die Zähne des männlichen Skeletts waren sehr gut erhalten. Fund ist dem Provinzialkonservator in Halle angezeigt worden. Arbeiterwohlfahrt. In der Versammlung am Mittwoch wurde zunächst die verorbene Genossin Wüde durch Erhebung von den Plätzen geehrt. In der Besetzung am gleichen



Hatten sich sehr viele Genossinnen und Genossen beteiligt, ein Zeichen, daß sich Genossinnen wieder bei allen großen Beliebigkeit erfreute. Dann wurde von der Vorsitzenden bekanntgegeben, daß die Genossinnen Mah und Kletterer in den Fürstengaustrassen nun Schritt man zur Verlosung. Übermals ein Schritt vorwärts! Nun schritt man zur Verlosung. Ungefähr 300 Pakete und Kartons wurden von den einzelnen Genossinnen gestiftet. Nach der Anzahl der Gewinne wurden die Lose ausgegeben. Nachher über Sachsalben erlösten, als jede Genossin ihren Gewinn aus dem Papier wickelte. Zum Schluß erfolgte noch eine amerikanische Versteigerung. Insgesamt wurden ungefähr 60 Mark eingenommen, die noch zur Weihnachtsgeschenke der alten und bedürftigen Leute verwendet werden sollen. Das war wieder ein genussreicher Abend!

### Die Kindesleiche im Bahnhofsabort.

Vom Polizeipräsidenten, Polizeiamt Schönebeck, wird uns geschrieben: Trotz der in den Tageszeitungen erschienenen Artikel über die Auffindung einer Kindesleiche im Bahnhofsabort Schönebeck am 25. Oktober ist es bisher den Erhebungen der Landeskriminalpolizei nicht gelungen, die Kindesmutter zu ermitteln. Die Witte um Mitarbeit an das Publikum ist erfolglos gewesen. Wie bereits bekanntgegeben, liegt die Kindesleiche vor, begangen in der Zeit vom 10. bis 17. Oktober.

Die Kindesleiche war in einem 70 Zentimeter langen, 48 Zentimeter breiten, augenscheinlich aus einem Wachsenlaken hergestellten Handtuch mit einer 20,5 Zentimeter breiten roten Nahte eingewickelt, in der sich als eingewickelter Kasten in den Händen Palmen tragende Frauen befinden, die sich einander die Hand reichen. Der Unterkörper der Frauen in dem Muster endet in Ornamenten. Außerdem befindet sich bei der Verpackung ein zerrissenes 85 Zentimeter langes, 35 Zentimeter breites, mit roten Streifen versehenes Verfertigen-Rückenhandtuch.

Das vorstehend beschriebene Packmaterial ist im Schaufenster der „Schönebecker Zeitung“ in Schönebeck, Breiter Weg 65, ausgestellt. Sachdienliche Angaben über das Packmaterial, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldienst Schönebeck, oder der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Kriminalbauernamt Magdeburg.

Die Gummifabrik hat 20 Arbeiterinnen entlassen.

### Stadtkreis Wittenberg

Um den Wohnungsbau zu fördern, hat die sächsische Provinzialbank in Wittenberg dem hiesigen Beamtenwohnungsverein einen Zwischenkredit von 22 500 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadtgemeinde die selbstschuldnerische Bürgschaft in Höhe von 25 000 Mark übernimmt.

Das städtische Freibad hat im letzten Sommer infolge des schlechten Wetters sehr ungunstig abgeschnitten. Schon nach dem Bauhaushaltplan ist ein Fehlbetrag von rund 7000 Mark vorhanden. Statt der unter den Einnahmen vorgesehenen 12 000 Mark für Eintritts- und Badegebühren sind aber nur rund 5500 Mark eingenommen worden. Nun sind zwar auch die Ausgaben nicht ganz so hoch geworden, als sie der Bauhaushaltplan vorsieht, namentlich sind die tatsächlich gezahlten Löhne etwas zurückgeblieben, aber diese Ersparnisse schlagen nicht so sehr zu Buche. Das Defizit ist um etwa noch 6000 Mark, also auf rund 13 000 Mark gestiegen.

### Aus der Altmark

Ein Fahrkartenticket wurde am Montagabend einem hiesigen Handwerksmeister, der in einer Gastwirtschaft im Dorfe Samme eingekauft war. Das Ticket trägt die Marke „Brunshilde“ Nr. 68865.

### Arneburg

Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angelegenheitenverwaltung findet am Sonntag den 20. November von 11 bis 12 Uhr im Rathaus statt. Stimmbezirk B umfaßt die Gemeinden und Gutsbezirke in den Amtsbezirken Schönberg, Beuster, Wahrenberg mit Ausschluß der Gemeinden Wahrenberg, ferner Falkenberg mit Ausschluß von Dobbrun, Vielbaum mit Ausschluß der Gutsbezirke Scharpenhufe, ferner die Gemeinden Jehren, Schwisch, Loffe, Priemern, Brüsedau und die Gutsbezirke Priemern und Brüsedau.

Schweinemarkt. Es waren 622 Ferkel und 25 Vögel aufgetrieben. Es kosteten Ferkel 4-6 Wochen alt 5 bis 7 Mark, 6-8 Wochen 6 bis 9 Mark, 8-13 Wochen 9 bis 15 Mark; Vögel im Alter von 3 bis 4 Monaten wurden mit 15 bis 25 Mark gehandelt, im Alter von 4 bis 5 Monaten mit 25 bis 40 Mark. Der Handel war flau; es verblieb Ueberstand.

Honigdiebstahl. Aus dem Gogelmannschen Garten vor dem Mühlentor entwendeten Diebe aus einem Bienenkorb etwa 25 Pfund Wabenhonig. Die Bienen sind getötet und weggeschafft worden.

Schadensfeuer vernichtete kürzlich in der Nacht den Schuppen auf dem Grundstück von St. in der Großen Brüderstraße. Der Schaden beträgt etwa 2000 Mark, da allerlei Mobiliar verbrannt ist. Zur Untersuchung der Angelegenheit weilt Staatsanwaltschaftsrat Bollmann vom Landgericht in Stendal am Ort. Es wird Brandstiftung angenommen.

### Gardelegen

Wer war der Fremde? Am Donnerstag erschien in der Wohnung des Kürschmachers Fr., vor dem Salzwehler Tor, ein Reisender und bot Schattenschilder an. In der Wohnung war nur die 14jährige Tochter des Fr. anwesend. Als der Fremde dies erfuhr, drängte er das Mädchen in die Wohnung hinein und belästigte es dort in unflätiger Weise. Nach Angabe des Mädchens sei es nicht möglich gewesen, jemand zur Hilfe heranzurufen. Nach der Beschreibung soll der Reisende 20 bis 22 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, mit blauem Jackett, gestreifter Hose und graugrünem Hut bekleidet gewesen sein und einen schwarzen Klapphut getragen haben. Wer Angaben über ihn machen kann, wird gebeten, sich in der Polizeiwache zu melden.

### Salzwedel

Netter Bestimmung. In einer hiesigen Gastwirtschaft trafen ein Landarbeiter und ein anderer junger Mensch zusammen. Als beide stark bezechet waren, sah der junge Mensch dem Landarbeiter 50 Mark, die dieser bei sich getragen hatte. Die Polizei nahm ihn darauf fest.

Bei einem Einbruch bei der Witwe Wichmann in Ruttball stahlen Diebe 14 junge weiße Gühner. Man nimmt an, daß der Täter ein Händler ist. Wahrscheinlich wird er versuchen, die Tiere zu verkaufen. Falls dies der Fall ist, bittet die Polizei um Nachricht.

Kinder ohne Aufsicht. Auf der Holzbrücke stürzte am Donnerstag nachmittags ein Kind aus dem oberen Stadtwert auf die Straße. Es war in einem unbewachten Augenblick auf das Fensterbrett geklettert. Glücklicherweise hat sich das Kind nicht weiter verletzt. Durch das Ausschlagen wurde es nur leicht verletzt.

### Bismarck

Auf dem Ferkelmarkt standen etwa 400 Ferkel zum Verkauf. Es wurden nach Alter und Wert Preise von 5 bis 11 Mark gezahlt. Für 11 Mark konnte man schon gute Vögel kaufen.

Mit glühender Wut gespielt. Wir berichten kürzlich unter dieser Spitzmarke von der Verbrüderung eines 1 1/2jährigen Knaben. Er wurde nach Stendal in das Johanniter-Krankenhaus geschafft. Der Tod hat ihn jetzt von den Schmerzen erlöst. Es handelt sich um Willi Goetze.

Steuern zahlen! Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen und die Hauszinssteuer für den Monat November sind bis zum 18. November an die Stadtkasse zu zahlen. Für die Erhebung der Kommunalzuschläge gilt dieselbe Frist.

Eine Eichkommission weilt augenblicklich im Orte. Besitzer von Waagen, Gewichten und sämtlichen im Verkehr gebräuchlichen Wagen sind verpflichtet, sie eichen zu lassen. Eine Neuerung ist das Eichen der Meterstäbe.

### Osterburg

Von einem Schlaganfall betroffen wurde mitten auf der Straße der 60jährige Plantagenpächter Wilhelm Schwarz, wohnhaft Rarzfischerstraße.

Der Kreisaustrag tagte. Besprochen wurde: Um einem weitem Kreise Gelegenheit zu geben, den Zustand der Kreisstraßen zu besichtigen und diejenigen Strecken vorzuschlagen, die der Umlegung bedürfen, soll dem Kreisrat eine Vorlage gemacht werden zur Wahl einer gemischten Kreiskommission, bestehend aus Kreisratsabgeordneten und Kreisaustragsmitgliedern. Für die laufende Unterhaltung und Ausbesserung der Straßen soll in dem im Kreisaustrag vorzulegenden Etatsentwurf für 1928 mindestens die für 1927 vorgeschlagene Summe vorläufig eingestellt werden. — Um die Sammlungen des Altmarkischen Museumsvereins der Altmark zu erhalten, hat der Kreisaustrag beschlossen, dem Kreisrat vorzuschlagen, daß der Kreis Osterburg mit dem Landkreis Stendal einen Zweckverband bildet, zum Zweck des Eigentumsrechts an den Sammlungen des Altmarkischen Museumsvereins in Stendal und zur Sicherung der Sammlung der im Gebiet der Verbandsglieder getätigten Funde im Sinne des Ausgrabungsgesetzes vom 26. März 1914 im Altmarkischen Museum zu Stendal. — Dem Kreisrat soll eine Vorlage beibringend vorgelegt werden, daß er in eine Niedererschlagung der von ihm bei der Notstandsaktion 1926 gewährten Darlehen nach Maßgabe seiner finanziellen Leistungsfähigkeit einwilligt, wenn Staat und Provinz der Niedererschlagung der von ihnen in der gleichen Sache gewährten Darlehen zustimmen.

Zigenerobit. Zigeuner lagern jetzt wieder auf dem Weinberg. Während eines Pferdehandels kam es zu unanständigen Auftritten. Die Polizei mußte einschreiten.

Die Kontrollstelle der Landesverfürsorgeanstalt Sachsen-Anhalt in Wittenberg läßt durch ihre Kontrollbeamten vom 5. November an im Landratsamt (Ergebnis links) regelmäßig an jedem Sonnabend von 9 bis 13 Uhr Sprechstunden abhalten.

### Zangermünde

Während der Eisenbahnfahrt bestohlen wurde eine Handelsfrau von Halle. Die Frau hatte auf der Fahrt nach Stendal die Bekanntschaft des Schiffers W. aus Zangermünde gemacht. Beide verweilten im Wartesaal in Stendal. Während sich die Handelsfrau eine Fahrkarte am Schalter holte, entwendete W. aus ihrem Tragkorb 84 Mark. Die Frau merkte den Verlust des Geldes erst in Zangermünde und hielt darauf den W. fest. Sie sagte ihm den Diebstahl auf den Kopf zu. Er gestand ihm auch ein und wollte das Geld zurückgeben. Plötzlich aber verschwand er. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

### Stadtkreis Stendal

Der Wohnungsbau im Jahre 1928.

Die Stadtverordneten-Sitzung am Montag hat sich mit folgender Vorlage des Magistrats zu befassen:

Es liegen 85 Gesuche von Vereinen und Einzelpersonen auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken für etwa 300 Wohnungen vor. Zur Verfügung stehen jedoch nur folgende Mittel: 360 000 Mark aus der Hauszinssteuer, 100 000 Mark vorwiegend aus der Wohnungsfürsorge (Staatsmittel), 200 000 Mark aus dem aufzunehmenden Darlehen, zusammen 660 000 Mark. Bewilligt sind bereits mit den ausgeführten Wohnungen die Beträge, die für eine größere Anzahl von Wohnungen in den neuen Häusern hergestellt sind, 180 000 Mark und Neubauten mit 84 500 Mark als Zwischenkredit. Verbleiben demnach 395 500 Mark, so können nur für rund 100 Wohnungen Hypotheken gewährt werden. Der größte Teil der Gesuche kann also nicht berücksichtigt werden. Festzustellen ist, in welcher Weise die Auswahl zu treffen ist. Empfehlenswert ist es,

a) in der Altstadt Baulücken auszufüllen und den Anbau unbebauter Straßen zu fördern (z. B. Dittwald; der von der Buchstraße bis zur Bismarckstraße dann gepflastert werden kann, Gardeleger Straße, Westwall);

b) in der Riegersiedlung die Melanchthonsstraße und Wittenbergstraße fertig herstellen zu lassen (für 1929 würden dann die Gesuche aus der Jonastraße berücksichtigt werden können);

c) den Vaugenossenschaften die Mittel zum Weiterbau zu gewähren (Kriegsbeschädigte, Kinderreiche, Beamten-Spar- und Bauberein, Eisenbahnverein, Beamten-Spar- und Darlehnskasse).

Wenn hiernach die Auswahl getroffen wird, bleiben noch für 130 Wohnungen die Mittel aufzubringen, während sie nur für 100 Wohnungen vorhanden sind.

Der Magistrat hat am 25. Oktober 1927 beschlossen, für den Wohnungsbau im Jahre 1928 noch 100 000 Mark zu verwenden und diesen Betrag durch Aufnahme eines Darlehens aufzubringen, dessen Verzinsung und Tilgung zu bestimmen dem Magistrat überlassen bleiben soll. Die Tilgung soll möglichst 1 1/2 v. H. nicht überschreiten.

Der Magistrat erachtet die Stadtverordneten-Versammlung, diesem Beschlusse zuzustimmen. Der Betrag von 100 000 Mark wird sich um 14 000 Mark vermindern, wenn die Hauszinssteuer (für den allgemeinen Bedarf) um diese Summe höher im Jahre 1927 sein wird, als angenommen werden konnte. Wird aus der allgemeinen Wohnungsfürsorge mehr überwiesen, so vermindert sich der Darlehensbetrag noch weiter.

### Ein Lebenszeichen von Bangsh.

Der berühmte altmärkische Ein- und Ausbrecherkönig Gottlieb Bangsh, der, wie wir berichteten, beim Transport nach dem Zuchthaus Lichtenberg entwichen ist, hat jetzt wieder etwas von sich merken lassen. Bei einem Lehrer in Jessen wurde dieser Tage eingeschoben. Es sind verschiedene Kleidungsstücke entwendet worden. Unter einem Strohhäufchen auf dem Hofe des Schulgebäudes fand man die Strümpfkleider Bangshs.

Junggeflügelmarkt. In den Tagen 5. und 6. November findet in der Ausstellungshalle am Ostbahnhof die 5. Junggeflügelmarkt statt. Die Ausstellung ist reichhaltig besetzt.

Einbruch. In der Nacht vom 2. zum 3. November wurde bei dem Gutbesitzer Ringelberg in Belfau eingebrochen. Mitgenommen wurden eine Menge Lebensmittel. Bei einem Einbruchdiebstahl in Grassau fielen den Dieben ebenfalls Lebensmittel in die Hände.

Noch glimpflich abgelaufen ist ein Verkehrsunfall auf der Landstraße nach Dorf. Kurz vor dem Dorfe überholte ein Auto ein Gespann, das dem Landwirt Schröder in Dorf gehörte. Das Pferd erschrock und ging durch. Das Auto fuhr immer neben dem Pferde her, so daß sich dieses nicht beruhigen konnte und schließlich in Dorf gegen einen starken Baum rannte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, das Pferd verletzt, und der Gespannführer, ein landwirtschaftlicher Arbeiter, faule ihr hohen Bogen über das Pferd hinweg auf die Chauffee. Er kam aber glimpflich davon. Unbeschädigt faule das Auto weiter.

Der Verein Gartenfreunde hält am Sonntag den 18. November, 14 Uhr, im Lokal von Deter, Rarzfische, seine diesjährige Generalversammlung ab. (Siehe gestriges Inserat).

Leichensund. Am Donnerstag morgen wurde von einem Einwohner eine männliche Leiche in der Uchte gefunden. Die Stelle ist einige hundert Meter von der Brücke des Weges zur Haferebreite entfernt. Der Tote ist der 64jährige Arbeitslose Drescher, der sich ohne festen Wohnsitz und Angehörige in der Umgegend aufhielt. Seine Rente reichte zum Leben nicht aus, und arbeiten konnte er nicht, da ihm eine Hand fehlte. Nachts soll er in Scheunen auf der Feldflur kampiert haben. Am Mittwochabend soll sich der Mann zuerst in einer Wirtschaft aufgehalten haben, dann in der Dunkelheit den schmalen Weg an der Uchte entlang gegangen und schließlich hineingeführt sein. Die Frage, ob es sich um einen Selbstmord handelt oder um einen Unglücksfall handelt, ist noch offen.

Die Erwerbslosenregister steigt. Im Bezirk Stendal Stadt wurden gezählt 84 (in der Vorwoche 61) männliche und 32 (16) weibliche, im Bezirk Stendal Land 8 (6) männliche und 0 (0) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtregister ist von 73 in der Vorwoche auf 118 in dieser Woche um 46 Personen gestiegen.

Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angelegenheitenverwaltung findet am Donnerstag den 20. November von 11 bis 14 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsraum statt.

Gestohlen wurden in der Langermünder Straße, wo zurzeit Kabellegerarbeiten verrichtet werden, zwei Laternen.

Zu der Berufungsverhandlung freigesprochen wurde der Böttchermeister Walter Jänigk aus Salzwedel. Der Angeklagte betreibt in der Nähe von Salzwedel, in Diesdorf, auf dem Grundstück einer Witwe eine Böttcherei. Er beschäftigt auch einen Gesellen und einen Lehrling, den Sohn der Hausbesitzerin. Nun wurde ihm vorgeworfen, Holz aus dem Stalle der Witwe entwendet zu haben. Dem Lehrling und dem Gesellen soll er das Holznehmen befohlen haben. Wegen Diebstahls, Fehllehre und Anstiftung zum schweren Diebstahl verurteilte ihn das Schöffengericht in Salzwedel zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl, er sei in dem Glauben gewesen, es sei sein Holz. Das Berufungsgericht schenkte ihm Glauben und sprach ihn auf Staatskosten frei.

Stadttheater. Die drei Grubegastspiele brachten einen großen Erfolg. Auch viele Neuanmeldungen zur Theatergemeinde sind eingelaufen. Die neue Woche bringt am Sonntag und Dienstag die Operette „Der Graf von Luxemburg“ mit Hanni Dünn als Gail; am Mittwoch zum letzten Male „Die größte Sünde“ von Otto Ernst; am Donnerstag als Uraufführung den Schwank „Die Logenbrüder“; am Freitag das große Hauptmann-Werk „Röje Bernd“. Wer noch nicht Mitglied der Theatergemeinde ist, der tue sich schnell mit Freunden und Nachbarn zusammen und werde es. Nach Beitragszahlung für 20 Pfennig einschließlich Garderobeabgabe ins Theater!

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Montag den 7. November, 16 Uhr. Die Tagesordnung umfaßt 22 Beratungsgegenstände.

Werberversammlung der Frauengruppe der Partei am Dienstag den 8. November, 20 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses. Genossinnen, sorgt für guten Besuch, werbt von Mund zu Mund! Eine Magdeburger Genossin spricht.

In alle Parteigenossen! Am Sonntag den 6. November beginnt die Werbewoche. In jedem Arbeitsplatz, bei jeder Zusammenkunft, bei jeder Freizeitspaufe muß für Partei und Presse geworben werden. Auch der kleinste Erfolg ist ein Baustein für die Gesamtorganisation. Alle Mitstreitenden müssen zum Besuch der am Donnerstag den 10. November im Saale des Gewerkschaftshauses stattfindende Werberversammlung ermuntert werden. Redner ist Stadtrat Genosse Witkama (Magdeburg).

### Nieder auf der Straße!

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag gegen 16 Uhr im Stadtteil Röje in der Brüderstraße. Als ein Auto von Dahlen her die Straße entlangkam, begegnete ihm vor dem Hause 27 zwei Gespanne. Zu dieser Zeit spielten Kinder auf der Straße. Der vierjährige Paul Schuler lief hinter dem letzten Gespann über die Straße, wurde vom Auto erfasst zu Boden geschleudert und überfahren. Das Auto kam bald zum Stehen. Der Führer bemühte sich um das Kind und schaffte es in das Johanniter-Krankenhaus, wo es in der Nacht an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen starb. Den Führer soll keine Schuld treffen.

Unfall auf dem Bahnhof Demter. Als die Wirtschaftlerin G. aus Glindeborn aus dem Zuge steigen wollte, fiel sie auf den Steinriegel und brach sich das Bein. Sie hatte Einkäufe in Stendal besorgt und wollte mit dem Zuge 17.30 Uhr ab Stendal nach Hause zurück. Der Zug war zu weit vorgefahren, so daß die Frau nicht auf den Bahnsteig kam. Die Entfernung vom Trittbrett bis zur Erde war für sie zu groß.

Schwergerichtsperiode verflohen. Nunmehr wird bekannt, daß der Beginn der 4. Schwergerichtsperiode beim altmärkischen Schwurgericht auf Montag den 5. Dezember festgesetzt ist. Verhandlungen und Meinungsäußerungen bilden die Gegenstände der Verhandlungen. Außerdem wird wahrscheinlich auch gegen Garzewig verhandelt werden.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Stendal. Mitgliederversammlung am Sonnabend den 5. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Kreis Magdeburg, 2. Bezirk. Morgen Sonntag vormittags 11 Uhr außerordentliche Bezirkskonferenz in Klein-Sandleben bei Begegnung.

Usterburg. In der morgen Sonntag stattfindenden Mitgliederversammlung müssen alle Kameraden teilnehmen. Kamerad Jäger spricht.

### Reinischäden

Krampfadergeschwüre heilen bei Anwendung der echten Kirjan-Salbe. Hof-Apothek, Magdeburg, Breiter Weg 158.

**Brikett-Zentrale**  
Hauptkontor Staatsbürgerplatz 4  
Telephon 6470-71

liefert: Kohlen, Koks, Briketts und Grudekoks stets in hervorragender guter Qualität.



*Grosser Spezial-Verkauf!*

*Neuheiten letzter Mode!*

**MÄNTELE**

**Klavette**

**Für diesen Sonder-Verkauf  
ist unsere ganze Schaufenster-  
front grosszügig ausgestattet.**

RUDOLF WELT & CO. BERLIN W8

**WOCHE**

*Die Auswahl ist ganz enorm!*

*Für jede Dame das Richtige!*



# Wie Magdeburg seine Straßen ausbaut

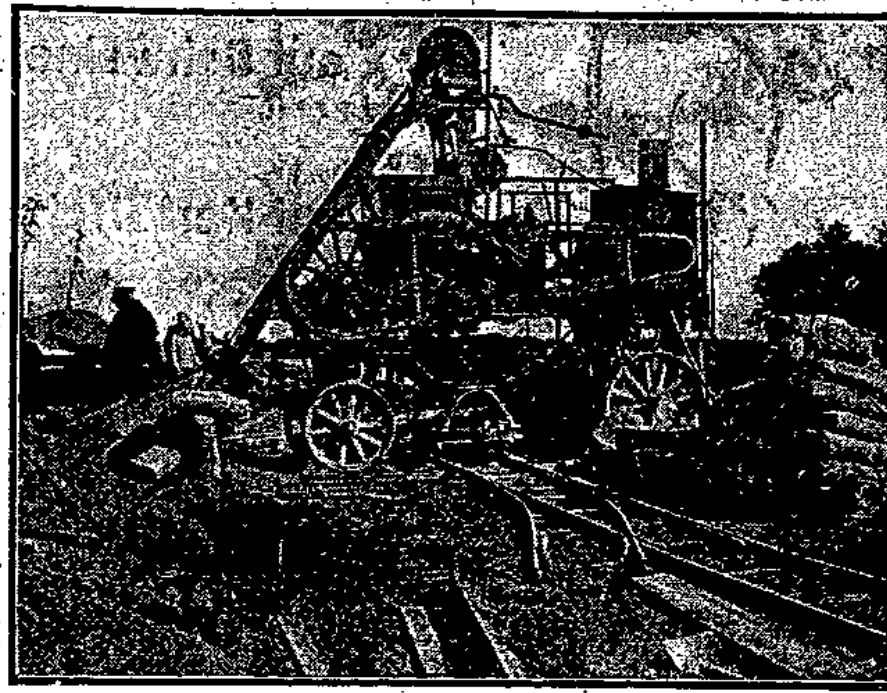
## Durchgangs- und Hauptausfallstraßen

Im Arbeitsbereich einer großstädtischen Verwaltung ist der Straßenbau eine der wichtigsten Abteilungen. In Magdeburg ist die städtische Tiefbauverwaltung ständig bemüht, im Rahmen der der Stadt zur Verfügung stehenden Mittel das Straßennetz den gewaltigen Anforderungen des modernen Verkehrs mehr und mehr anzupassen. Während des Krieges und in den ersten Jahren nach dem Krieg ist außer der Straße durch Südost auf diesem Gebiet so gut wie nichts getan worden. Erst im Jahre 1924, nach der Inflation, konnten größere Straßenbauten in Angriff genommen werden.

Es wurde damals die Otto-von-Guericke-Straße zwischen Borse- und Landwehrstraße mit Stampfasphalt und Kupferschladensteinen in der Gleiszone bei einem Kostenaufwand von 86 000 Mark neu befestigt. Außerdem begann man mit der Neupflasterung der Königsborner Straße, die damals von der Provinzialverwaltung an die Stadt Magdeburg in einem sehr reparaturbedürftigen Zustand abgetreten worden war. 330 000 Mark wurden 1924 bis 1926 dafür ausgegeben. Es wurden auf dieser verkehrsreichen Straße auch Versuche mit sogenanntem Kaltasphalt gemacht.

Im Jahre 1925 begann die Arbeit in Magdeburgs Straßen dann in viel größerem Umfang, um bis heute in keiner Weise nachzulassen. Es sind im Gegenteil noch sehr viel andre Aufgaben für die nächsten Jahre übriggeblieben, wie ja überhaupt der Straßenausbau noch eine große Zukunftsaufgabe hat. 1925 begann der Umbau des Breiten Weges. Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, wie die guten Bürgerleute, allen voran Herr Feldhaus von der „Magdeburgischen Zeitung“, damals über die damit verbundenen Unbequemlichkeiten zu schimpfen angingen. Heute ist das alles längst vergessen. Man freut sich, mit den vielgeschmähten Bauverantwortlichen über den sauberen Breiten Weg. Die Arbeiten am Breiten Weg wur-

Ordnung in der Innenstadt sind auch wesentliche Verbesserungen in den sogenannten Ausfallstraßen vorgenommen worden. 1926 wurde die Leipziger Straße vom Südfriedhof bis zum Südburger Krankenhaus auf der Westseite mit Reihensteinen



Betonmischmaschine auf der Königsborner Straße

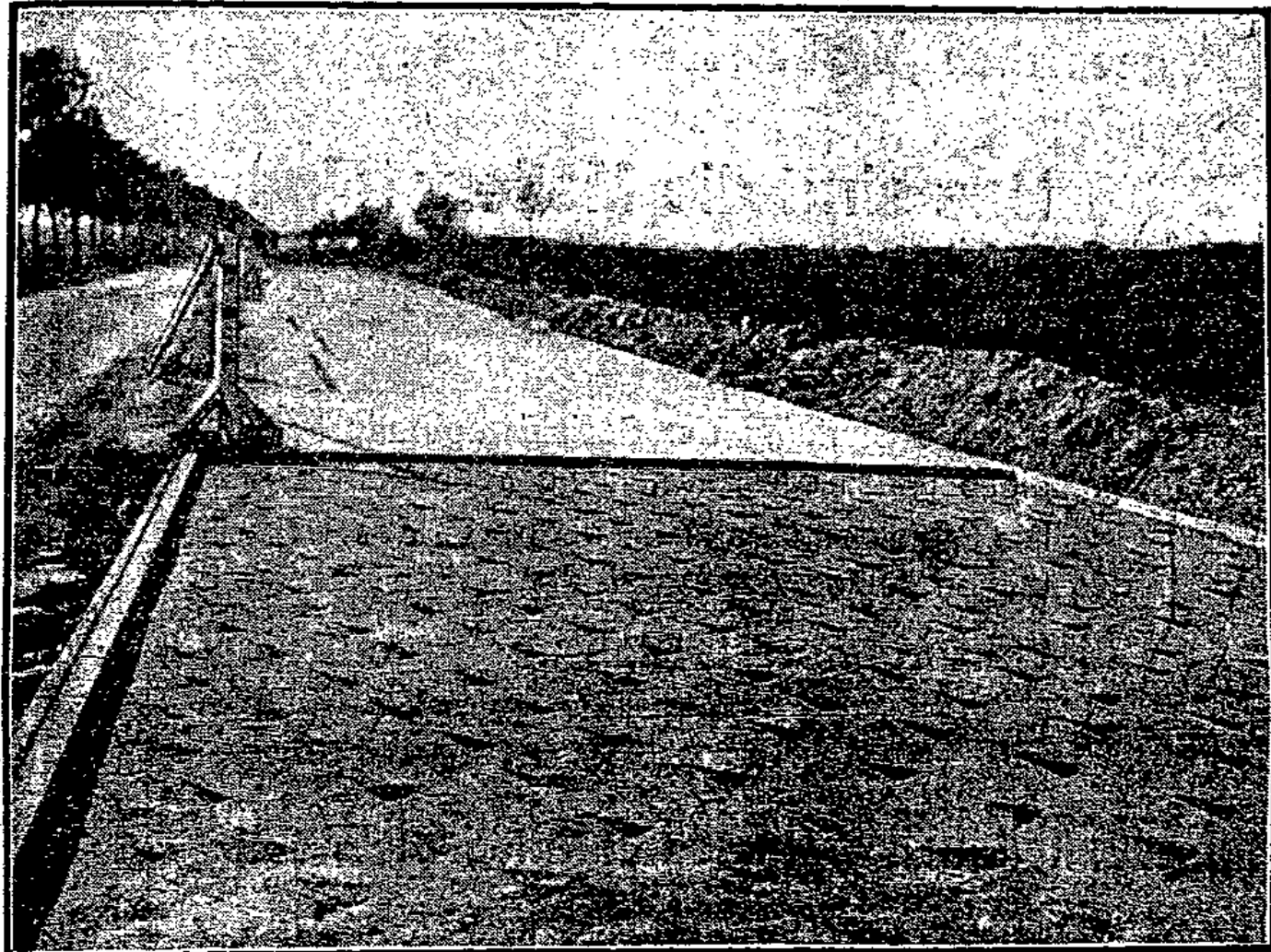
neu gepflastert. In diesem Jahre setzte sich diese Straßenerneuerung fort. Zunächst wurden die westliche Jahrbahn und die Gleiszone zwischen Polizeipräsidium und Südfriedhof neugebaut. Die Jahrbahn wurde mit Stampfasphalt auf Beton

seite mit Asphalt versehen zu können. Für den Kranentransport zum Südburger Krankenhaus war der alte Zustand der Straße gerade bei der Anfahrt nicht mehr erträglich, so daß die neue Befestigung sehr begrüßenswert ist. Ein kurzes Stück zwischen Aderstraße und Gellestraße ist ebenfalls späterer Zeit vorbehalten geblieben, da noch Fluchtlinienfragen zu klären sind.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten der Leipziger Straße stehen auch Verbesserungen in der Halberstädter Straße vom Polizeipräsidium bis zum Justizpalast. Dort wurden gleichfalls Asphalt und Schladensteine in der Gleiszone verarbeitet. Neuregulierung und Pflasterung der Bürgersteige ward zum Teil bedingt durch neue Gleisverlegungen der Straßenbahn, die von der Halberstädter zur Leipziger Straße zwei neue Verbindungsgleise benötigte.

Die Olvenstedter Chaussee und die Diesdorfer Straße vom Westfriedhof bis Diesdorf sind auch schon zum Teil erneuert worden. In beiden Straßen gibt es für die Zukunft noch viel zu tun. Eine Teilarbeit wird jetzt auch in der Schönebeder Straße ausgeführt. Diese erhält zwischen Salzstraße und Salber Straße neues Pflaster. Verbunden mit dieser Arbeit ist eine Verbreiterung des Fahrdamms und eine Veränderung der Gleislage der Straßenbahn. Die Schönebeder Straße ist für den Verkehr ein Schmerzenskind. Von der Kirche bis zur Thiemstraße ist sie viel zu eng, so eng, daß an 3 Tagen der Woche die Straßenbahn nur eingleisig verkehrt. Vielleicht wird dem Uebel einmal durch eine Gleisverschlingung wie auf dem Breiten Weg an der Steinstraße abgeholfen.

Die umfangreichste und interessanteste Arbeit aber wurde auf der Königsborner Straße ausgeführt. Nachdem in den Vorjahren, wie oben erwähnt, Schladensteinpflaster und Kaltasphaltbelag auf einigen Strecken verwandt worden waren, wurden in diesem Jahr einige Kilometer als moderne Automobilstraße mit Betonbedeckung ausgebaut. Das Verfahren ist



Betonstraßenbau. Bora fehlt noch die 6 Zentimeter starke Deckschicht



Der Fertiger arbeitet an der Deckschicht

den 1926 fortgesetzt und mit der Umgestaltung des Gassebachplatzes in diesem Frühjahr zunächst abgeschlossen.

Ein Glied in der Kette der Magdeburger Hauptstraße ist der Staatsbürgerplatz. Er muß nach den Prinzipien des Richtungsverkehrs ähnlich dem Gassebachplatz noch umgebaut werden. Die Pläne sehen den sogenannten Kreisverkehr für Straßenbahn und Fahrverkehr vor, der jetzt nur für die Fahrzeuge und einen Teil der Straßenbahn durchgeführt ist. Die Straßenbahn wird dann von allen Richtungen her den Innenplatz nur eingleisig umfahren, und zwar an die innere Bürgersteige herangerückt. Besondere Bahnsteiginseln, breiter und größer als die am Gassebachplatz, sollen dem Schutze der Straßenbahnfahrergänge dienen. Für diese Arbeit werden aber die Mittel erst im nächsten Jahre bereitgestellt werden können.

In das Jahr 1925 fallen dann auch die Arbeiten in der Kölner Straße und Bahnhofsstraße. Die Kölner Straße erhielt zwischen Brandenburger und Mahndstraße Holzplaster, die Bahnhofsstraße wurde bis zur Kantstraße erweitert und asphaltiert. Die Kölner Straße wird auch zwischen Brandenburger und Otto-von-Guericke-Straße bald mit einem geräuschmildernden Pflaster versehen werden müssen.

Neben diesen Arbeiten in einigen Verkehrsstraßen erster

befestigt, die Gleiszone mit Kupferschladensteinen, also genau wie die Straßen der Innenstadt. Der östliche Fahrdamm behält zunächst sein altes Steinpflaster, das allerdings umgepflastert werden mußte. Man hofft im nächsten Jahr auch diese Straßen-



in Deutschland bisher wenig angewandt, dafür solche Zwecke eine besondere Art Beton nötig war, ein Material, das gegenüber dem gewöhnlichen eine größere Dichte haben muß. Den Witterungseinflüssen durch den Temperaturwechsel darf die Straßendecke möglichst wenig unterworfen sein. Den Dehnungskoeffizienten auf ein Minimum zu beschränken ist ermöglicht durch den hier verwandten Thurbia-Beton, dem statt Zement sogenanntes Thurament zugefügt wird. Auf der Berliner Chaussee ist für das Arbeiten der Decke nur eine alle 20 Zentimeter eingefügte Fuge in Stärke eines Papierblattes vorgezogen.

Das Straßenfundament wird gebildet durch eine 20 Zentimeter starke Platte aus Thurbia-Beton. Auf diese Schicht kommt eine 6 Zentimeter starke Decke, die die eigentliche Fahrbahn bildet, und eine feinere Thuramentmischung mit Kupferschladenkies darstellt. Sie wird mit besonderem Apparat gefertigt. Die neue Betonstraße läßt keinen sogenannten Sommerweg mehr frei. Dieser wird auf den Landstraßen heute so gut wie gar nicht mehr benutzt, bildet aber für den schnellen Automobilverkehr eine ständige Gefahrenquelle, so daß die Stadt sich kurzerhand entschloß, ihn nicht mehr zu berücksichtigen. Eine zweite Betonstraße nach dem gleichen Verfahren wurde im



Beispiele von Straßenarbeiten: Gleisverlegung am Gassebachplatz; oben: Bergreifen der Fugen mit Engspalt



Industriegebiete geschaffen durch die Neubefestigung der Straße am Klosterlamp.

Noch ist die Königsborner Straße nicht fertig, noch sind nicht beide Straßenseiten für den Verkehr frei. Es wird jedoch bei der Verkehrspolizei schon heute befürchtet, daß hier die Straße der Motorfahrer gebaut worden ist, die Straße der wilden Kraftfahrer, die Messer der Schnelligkeit probieren wollen. Die Magdeburger Todesstraße oder die Magdeburger Aue wird sie genannt. Wir hoffen nicht, daß die Befürchtungen der Polizei zutreffen werden. Andernfalls wir sehr damit einverstanden wären, wenn sie energig Front gegen Autotaxe und Nebungsfahrten auf dieser Straße machen würde. Sie ist von der Stadt zur Verkehrsberuhigung gebaut worden, nicht zur Belustigung wildgewordener Kraftfahrer.

Unsre Bilder zeigen die Arbeiten des Straßenbaues an verschiedenen Stellen. Es dürfte interessieren, daß Straßenbahngleise jetzt nicht mehr auf Beton gelegt werden, sondern auf eine gute Chausseierung. Dadurch wird ein viel besseres und weiches fahren ermöglicht, da die Chausseierung federnd nachgibt. Überall, wo jetzt Gleise neu verlegt werden, wird dieses System angewandt. Zurzeit baut man in der Otto-von-Guerike-Straße und Marktstraße. Die Fläche zwischen den Gleisen füllt man Meißenstein- oder Kupferchloridsteinpflaster mit Fugenvergüß aus.

## Magdeburger Angelegenheiten

### Verdiene Abfuhr der Kommunisten

In der von etwa 700 Mitgliedern besuchten ordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter referierte Kollege Bartisch über die neue Ruhestandsordnung der städtischen Arbeiter. Schon vor dem Kriege bestand für die Magistratsarbeiter der Stadt Magdeburg eine Ruhestandsordnung. Durch den Weltkrieg und die Inflation war diese Einrichtung zugrunde gegangen. Erst im Jahre 1923 konnte sie wieder aufgebaut werden. Der damalige Delegierte für Arbeiterangelegenheiten, Stadtrat Genosse Wittmann, widmete seine ganze Kraft dieser Aufgabe. Es wurde etwas geschaffen, worauf weiter aufgebaut werden konnte. Dieser Aufbau ist jetzt vollzogen. Nach der alten Ruhestandsordnung erhielt ein Pensionär nach 10 Dienstjahren monatlich 20 Mark, steigend mit jedem weiteren Jahr bis zum 40. Dienstjahr auf 60 Mark im Höchstfall. Ganz anders wirkt die mit Rückwirkung ab 1. April d. J. in Kraft getretene neue Ruhestandsordnung. Es erhält ein Pensionär nach 10 Dienstjahren jetzt 35 Prozent seines zuletzt bezogenen monatlichen Verdienstes; mit jedem weiteren Dienstjahr erhöht sich dieser Satz um 2 Prozent, so daß mit 25 Dienstjahren 65 Prozent erreicht werden. Von 25. bis 40. Dienstjahr steigt die Pension dann jährlich noch um 1 Prozent und werden nach dieser Zeit 80 Prozent des zuletzt bezogenen Verdienstes im Höchstfall erreicht. Hinzu kommt noch am 1. April 1928 die Hälfte der Alters- und Invalidenrente, die ein Pensionär bezieht. Mit herzlichen Worten gedachte der Referent der Hauptwegbereiter dieses Wertes, des Oberbürgermeisters Genossen Weiss und des Stadtrats Dr. Goldschmidt.

Aus dem Kassenericht, den der Kassierer Kollege Pfeiffer erstattete, ist zu ersehen, daß der Fiskalkassenbestand sich auch im 3. Quartal wiederum gehoben hat. Die Mitgliederzahl ist stabil geblieben. — An Unterstützungen wurden gezahlt: Arbeitslosenunterstützung 86,75 Mark, Krankenunterstützung 1884,25 Mark, Sterbendenunterstützung 283,75 Mark, für besondere Vorfälle 48,50 Mark. Nach Berichtstattung der Revision wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

In der nun einsetzenden Aussprache wurden mehrere Zeitungsartikel, die unrichtige Behauptungen enthielten und die Öffentlichkeit irreführen, behandelt. Auch die gegenwärtigen unzureichenden Löhne wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Von der Verbandsleitung wurde Bericht darüber verlangt, was im Laufe der Zeit geschehen sei, um diese unbilligen Zustände zu beenden.

Kollege Wachtendorf ging auf die einzelnen Anfragen und Zeitungsartikel ein. Er wies auf die arbeits- und tariflichen Bestimmungen hin. Tarifverträge schaffen auf beiden Seiten ein fließendes Recht und die Vertragsparteien seien verpflichtet, die Verträge vollständig durchzuführen. Nach Darlegung der Sachlagen behandelte er die gewerkschaftlichen Grundzüge, an denen festgehalten werden müsse. Da sich aber die wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich zumungunsten der Arbeitnehmer verhalten haben, sei der Verband bereits an den Arbeitgeberverband herangetreten, um durch Verhandlungen einen Ausgleich herbeizuführen. Eine Entgegnung ist noch nicht gefallen. Die Löhne sind immerzeit im Reichsarbeitsministerium festgelegt worden. Die Schlichtungsstellen sind unabhängig von dem Grundgesetz ausgegangen, daß sich die Wirtschaftsfrage der Arbeiter nicht verschleppern würde. Das ist jedoch leider eingetreten. Er hoffe deshalb, daß auch die Arbeitgeber sich den berechtigten Wünschen der Arbeiter nicht verschließen, um die Kollege der Arbeiterkraft zu begeben. Mit Bezug auf die kommunalistischen Anträge im Stadtparlament, die die Gemeindefürsorge „begünstigen“ sollen, führte der Referent aus, daß eine gewerkschaftliche Organisation in diesen Dingen durchaus selbständig sein müssen und sich von keiner Partei betreiben lassen dürfe. Anzustreben wäre, Anträge müssen die ordnungsgemäß gewählte Ortsverwaltung durchlaufen und von dieser behandelt werden. Das seien Gewerkschaftsgrundsätze, über die sich eine Partei nicht hinwegsetzen kann. Es würde sonst bedeuten, daß sich die Gewerkschaften selbst aufgeben.

Eine scharfe Kritik wurde gegen die Einstellung der kommunalistischen Stadtratsfraktion in Arbeiterfragen geübt. Durch den unerbittlichen ablehnenden Standpunkt der Kommunisten bei der Beschäftigung über die neue Ruhestandsordnung für die Arbeiter der städtischen Betriebe wurde nachfolgende Entschädigung mit etwa 700 gegen 8 Stimmen angenommen:

Die Versammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter vertritt auf das entschiedenste, daß sich die kommunalistische Stadtratsfraktion gegen die Interessen der städtischen Arbeiter stellt und eine Ruhestandsordnung, die mit den Interessen der Arbeiter übereinstimmt, ablehnt. Die Versammlung lehnt die betriebsunabhängigen Anträge dieser Partei mit aller Entschiedenheit ab. Die Versammlung stellt sich geschlossen auf den Boden der gewerkschaftlichen Grundzüge und fühlt sich als Organisation stark genug, ihre Forderungen selbst zu vertreten.

Kollege Fahrig sprach von in längerer Rede das die Arbeiterkraft immer schwebende Verhältnis der Kommunisten auch im Reich. In einer Reihe von Beispielen wies er nach, wie ungeheuer die wahren Bedürfnisse durch die falsche kommunistische Einstellung und Tätigkeit auf dem Gebiet gefährdet werden. Er wies auf die Ereignisse in Hamburg. Die Kommunisten wollen keine positive praktische Arbeit leisten, weil sie dann Gefahr ihrer geringen Summen und Wahlen verlieren müssen. Das Mittelmittel sehen sie in Litwigen, was ihnen sie selbst überlegt hat, daß die Arbeiterkraft nicht ist. Damit haben sie dann genügt unzureichende Leistungen bei den kommunistischen Parteien einzufügen.

Mit warmen Empfehlungen des Kollegen Fahrig, der noch auf das am 10. Dezember d. J. im „Volkswort“ publizistische 11. Entschuldigend wurde, wurde die Partei beauftragt, Verhandlungen zu schließen.

### Was ist los?

Nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist Folgendes:

Nach § 1 Absatz 1: Jemand, der noch nicht 16 Jahre alt ist, aber schon in einem öffentlichen Saal, in einem öffentlichen oder anderen beliebigen Saal zur

# Der Zoll

auf Schweinefleisch erhöht  
auf Kartoffeln verdoppelt  
auf Zucker heraufgesetzt  
auf Mehl um zwei Mark gesteigert  
Die Miete auf 120 Prozent erhöht—  
9- u. 10-Studentag gesetzlich „verankert“

Das sind die Meilensteine der reaktionären Bürgerblockpolitik.

Nur die Stärkung der Sozialdemokratie kann diese unheilvolle Entwicklung beenden. Die Sozialdemokratie ist die Partei des werktätigen Volkes, der Anwalt der breiten Massen.

Warum hast Du Dich noch nicht als Mitglied einschreiben lassen?

## Warum bist Du nicht Abonnent der sozialdemokratischen Zeitung?

Angst auffordern bzw. sich anbieten, oder wer in der Nähe von Straßen und Schulen oder an anderen zum Besuch von Jugendlichen bestimmten Versammlungen oder in einer Wohnung, in der Kinder zwischen 8 und 18 Jahren wohnen, der Angst nachgeht.

Nicht Wohnungsgewährung an Angsttreibende, sondern Wohnungsgewährung verbunden mit Ausbeutung und Anhalten zur Angst (Stoppel) und das Halten von Bordellen oder habseligkeiten betrieben. An Prostituierte unter 18 Jahren Wohnung zu gewähren, ist auf jeden Fall verboten.

Nicht Laienbehandlung Kranker überhaupt, sondern die Behandlung von Geschlechtskranken durch Laien. Damit aber der Kurpfuscher keine Möglichkeit hat, sich herauszureden, daß er eine Krankheit nicht für eine Geschlechtskrankheit angesehen hat, ist auch die Behandlung von Leiden der Horn- und Geschlechtsorgane durch Kurpfuscher verboten (Kurpfuscherparagraph). Ebenso ist Fernbehandlung, Anpreisung von Heilmitteln (außer in Fachzeitschriften), Ritten zur Selbstbehandlung usw. verboten. Dagegen ist Anpreisung in ersten Vorläufen und Verkauf von Schutzmitteln, die nicht etwa von der Regierung als ungeeignet gekennzeichnet oder überhaupt verboten sind, erlaubt, doch darf der Hinweis auf einer Tafel im Geschäft selbst (nicht im Schaufenster) nichts Anzügliches enthalten.

Erfolgreiche Übertragung der Geschlechtskrankheiten kann nach dem neuen Gesetz nie bestraft werden, aber nur auf Antrag. Im Interesse der Infektion durch den Ehepartner zu haben, empfiehlt sich vor der Eheschließung das Ansuchen einer Eheberatungsstelle.

Die Übertragung von Geschlechtskrankheiten zwischen Müttern und Säuglingen, zwischen Pflegerinnen und Pflegekindern wird von dem Gesetz ausdrücklich als strafbar hervorgehoben.

## Für die Arbeiterwohlfahrts-Lotterie sind Lose in der Buchhandlung Selbststimme zu haben.

### Schuldhaftes Kind

Danke ist es. In Gedanken zurückzu gehen über die Strafe. Eine nicht. Und doch habe ich das Gefühl, daß mir jemand nachgeht. Es sind trübselige Kindergrübel. Ein kleines geschwätziges Mädchen geht neben mir her. Es muß noch Besorgungen für den Vater machen. Unglücklich hält es das Päckchen unter dem Arm und schaut immer wieder auf mich auf.

Ich weiß, daß das Kind mit mir gehen und in mir den Schmerz der den möglichen Gehörten der Straße steht. Wieder junge ich einen Blick auf. Angst und zugleich Geborgenheit lese

ich darin. Angst, ich könnte sehr bald von der Straße abbiegen und das Mädchen allein lassen. Dann müßte es sich ja wieder einen stillen Beschützer suchen. Weiß es doch, daß nichts passieren kann, wenn ich still und ruhig nebenhergehe.

Nun weiß ich nicht, wohin das Kind will. Kasse mich ihm einfach an und biege in die dunkle Seitenstraße ein. Ein Aufatmen höre ich neben mir. Fühle den dankbaren Blick.

Ich könnte einfach fragen, wohin es will und könnte es dann begleiten. Das wäre das einfachste. Gewiß. Damit hörte aber auch das Vertrauen des Kindes auf, denn gerade in diesem stillen Dahingehen, Mitgehen, dem fast bewußten Uebersehen liegt die Wurzel des Vertrauens des Kindes zu mir. Würde ich reden, ginge dieses Vertrauen verloren. Das Kind würde mißtrauisch, wieder ängstlich, wüßte nicht, was ich wollte, würde sich von mir abwenden. Nur dadurch, daß ich so stumm neben ihm hergehe, so als bemerkte ich es gar nicht, stellt sich zwischen ihm und mir eine wortlose Gemeinsamkeit her.

Schweigend gehen wir durch die Straßen, Gassen, über Plätze, dunkle und helle, schmale und weite, sind schon Vertraute, ohne zu reden. Wir fühlen uns beide geborgen. Das zehnjährige Kind fühlt sich wohlig eingebettet in meinen Schutz und geht beglückt neben mir her.

Aber plötzlich zuckt es zusammen. Was ist? frage ich mich. Ich spüre, daß es plötzlich daran denkt, wieder allein heim zu müssen. Das nimmt dem Kinde die Ruhe, die Freude, das beglückende Geborgenheitsgefühl. Nun muß es daran denken, sich wieder einen stillen Beschützer zu suchen, doch weiß es nicht, ob es wieder einen so guten stillen Freund findet. Es eilt, geht schnell, sehnt sich stark zurück in die Geborgenheit der schützenden Stube.

Plötzlich stelle ich wieder meine Einsamkeit fest, gehe ja allein durch die dunkle Straße. Lautlos war das Kind in einem Vorhang verschwunden. Ohne Gruß und Dank. Es war richtig so.

Jeder Dank und Gruß hätte nur die wortlose Vertraulichkeit der halben Stunde aufgehoben und unserm stillruhigen Verhältnis den Hauch genommen. So, wie das Kind kam, verschwand es. Es tauchte wieder unter im Dunkel des Abends und Bergessens!

Was brachte mir dieses kleine Erlebnis? Die Mahnung, Laßt kleine Kinder keine Besorgungen machen, wenn der Abend hereinbricht und das Dunkel die Kinder ängstigt.

### Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk 111 Stadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich 6. November Dr. Beeje, Otto-von-Guerike-Straße 98/99, Fernsprecher 5126.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

---

Lehrfilme • • • • •  
Lehrwerkstatt

### Autofahrschule Kreuter

Gr. Dicsdorfer Str. 29. — Tel. 8583  
Fordern Sie Prospekt.



# Eine Arbeiterschule im bunten Herbst

Die Gewerkschaften sind berufen, einmal die gewaltige Aufgabe zu lösen: Verwaltung der Produktion zum Wohle der Gesamtheit. Nicht von heute auf morgen kann dies geschehen. Aber es heißt sich vorbereiten, Allgemeinwissen von wirtschaftlichen Zusammenhängen nationaler und internationaler Natur den Gewerkschaftlern vermitteln. Wissen ist Macht, das gilt heute mehr als je. Nicht die Masse allein ist Erfolg, sondern organisierter Wille und ein klarer Wille gehören dazu. Die Gewerkschaften und mit ihnen die Sozialdemokratische Partei haben mancherlei Einrichtungen geschaffen zur Förderung der Bildungsbestrebungen ihrer Mitglieder. Unterrichtskurse für Betriebsräte und Funktionäre, ständige Schulen usw. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband hat schon im vergangenen Jahre damit begonnen, Funktionärskurse in einem Ferienheim der Naturfreunde in der Dübener Heide zu veranstalten.



Ferienheim Eisenhammer.

Abwärts vom Eisenbahnverkehr liegt das Heim „Eisenhammer“ genannt, inmitten der bunten Heide. Der „Eisenhammer“ hat seinen Namen von einem Hüttenwerk, das an Ort und Stelle den reich vorhandenen Roheisenstein auszumalg. Mit 30 Zentner schweren Eisenhämmern wurde das Roheisen schladenrein gehämmert. Vom Mittelalter bis zum Jahre 1882 rauschte aus dem Stauteich des Hammerbaches das Wasser über das große Rad, das die Hämmer hob und niedersausen ließ auf die weißglühenden Eisenblöcke, dann machten der moderne Großbetrieb und das Feuer diesen Verhältnissen ein Ende. Kümmerliche Reste der ausgenutzten Wasserkräfte zeugen noch von einstiger Tätigkeit, aus der Brandstätte aber hob sich nach dem Weltkrieg das heutige Ferienheim. Und stille Wälder bieten Erholung und Stärkung.

Die Dübener Heide erreicht man von Witterfeld, Wittenberg oder Eilenburg auf bequemste Weise. Vor Millionen Jahren schob ein riesiger Eisgletscher das Land zu Hügel und Tälern. Ungeheure Schachtelhalm- und Farnkrautwälder bersteten, erstanden wieder als Braunkohle und liefern heute vom Kraftwerk Pischornowitz elektrischen Strom ins weite Land. Mancherlei Sagen raunen in den Wäldern. Von Nord und Totschlag im wilden Kriegszeiten erzählen die „Jungferngräber“ und der „Totschlag“, vom Vatermord das „Zigeunergab“.

In die tragische Geschichte von dem Brandenburger Hofkammir Michael Kohlhase, die Heinrich von Kleist in seiner meisterhaften Erzählung, die nach dem Helben benannt, zu einem Helbenepos gestaltet hat, erinnert im Walde Kohlhases Versteck.

Ging in ihrer Schönheit ist die Heide im Herbst. Gold liegt auf dem Boden. Alle Schattierungen dieser Goldfarbe, vom hellsten Gelb bis zum sattesten Braun tragen die Bäume. Buchen, Eichen, Nistern wechseln mit dunkeln Tannen und weißen Birken, dazwischen gewaltig ragende Niesern. Auf dem Boden aber muckern meterhohe Königsfarne und Heidelbeeren, duftet der

Enzian. Hier ist das Reich der Rothirsche, Rehe und wilden Schweine. Fasan und Vorkuhh hupfen durch die Wipfel und hell klingt der Schrei des Gelfalken. Im tiefsten Wald aber haust der Kohlenbrenner. Romantik webt um seine rauchenden Weiler und manches weiß er zu erzählen von dem Leben im Walde. Generationen von Geschlechtern aber ziehen an unserm Auge vorbei, wenn wir an dem 2 Meter-dicken Stamme der „Kaiser-



Waldpartie.

buche“ lehnen. Dämmriges Dunkel liegt unter ihrem gewaltigen roten Herbstschmuck, riesig ihr Schatten, wenn die Herbstsonne ihre letzten Strahlen auf das rotglühende Blätterdach wirft.



Schlagzimmer.

In diesen Winkel führt der Staats- und Gemeindegewerkschaftsverband seine Funktionäre, die er schulen will. Waldschönheit, Romantik und dabei strenge Verstandesarbeit. Es paßt sehr gut zusammen. Die Arbeiter haben neben ihrer Heberzeugung, daß sie viel lernen müssen, eben auch noch Phantasie und Liebe zur Natur, nach geistiger Arbeit sind da herbilich bunte Waldgänge und alte kuriose Geschichten eine gute Erholung.

In 14 Tagen wurde von vorzüglichen Lehrern eine Fülle von Wissen über Staats- und Kommunalwirtschaft, Rohstoffversorgung, Bank- und Geldverkehr, Betriebsrätefragen, Kranken-, Unfallversicherung usw. vermittelt, das nur durch angestrengteste Tätigkeit bewältigt werden konnte. Fast war es zuviel. Aber guter Wille auf beiden Seiten und die Möglichkeit, in den Pausen sich erholen zu können in frischer reiner Waldluft, ließen auch Schweres übermächtigen.

## Heilverfahren in der Angestelltenversicherung

Das Heilverfahren gehört zu den wichtigsten Leistungen der Angestelltenversicherung. Seine Gewährung dient zur Erhaltung und Förderung, nötigenfalls auch zur Wiederherstellung der Berufsfähigkeit der Angestellten. Hier ist die beste Gelegenheit gegeben, jene unbestrittene Wahrheit in die Tat umzusetzen, daß Schaden verhüten besser ist, als Schaden bergüten. Die unzulänglichen Renten der Angestelltenversicherung — nach dem letzten Geschäftsbericht des Direktoriums beträgt die monatliche Durchschnittsrente nur 54 Mark — reichen bei weitem nicht aus, den berufsuntfähigen Angestellten auch nur allerbestenfalls Existenz zu ermöglichen. Deshalb ist Erhaltung der Berufsfähigkeit durch rechtzeitige Gewährung eines Heilverfahrens von größter Bedeutung. Gegenwärtig ist das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung keine Pflichtleistung; seine Gewährung hängt von der willkürlichen Entscheidung des Direktoriums ab. Gegen diese Entscheidung gibt es kein Rechtsmittel.

Die Tatsache, daß alljährlich viele Tausende von Anträgen abgelehnt werden, hat dazu geführt, daß sich der Reichstag bereits im Jahre 1925 ausführlich mit der Frage der Einführung eines Rechtsanspruchs beschäftigte. Die Auffassungen der parlamentarischen Führer der Angestelltenverbände gingen weit auseinander. Für Einführung eines Rechtsanspruchs sprachen sich der sozialdemokratische Abgeordnete A u f h a u s e r vom Allgemeinen freien Angestelltenbund, der demokratische Abgeordnete S c h n e i d e r vom Gewerkschaftsbund der Angestellten und der bürgerliche Abgeordnete S t ö h r vom Deutschen Handlungsgewerkschaftenverband aus, während der Zentrumsabgeordnete G e r i g vom Deutschen Handlungsgewerkschaftenverband sich nachdrücklich dagegen aussprach.

Der Vertreter des Deutschen Handlungsgewerkschaftenverbandes im Direktorium der Angestelltenversicherung, Herr D i l l e r, und der Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung, Herr B ö f f e, haben sich gegen die Einführung eines Rechtsanspruchs ausgesprochen. Diese Auffassung wird auch geteilt von den im Hauptausschuß zusammengeschlossenen Angestelltenverbänden, das sind insbesondere der Deutschnationale Handlungsgewerkschaftenverband, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten, während die freien Angestelltenverbände, das sind insbesondere der Zentralverband der Angestellten, der Deutsche Werkmeisterverband und der Bund der technischen Angestellten und Beamten, für die Einführung eines Rechtsanspruchs sind. Nur auf diesem Wege kann verhindert werden, daß berechnete Ansprüche abgelehnt werden, wie das so häufig vorkommt. Im letzten Jahre wurden allein über 20 000 Anträge abgelehnt. Die Reichsversicherungsanstalt hat zur Verhütung der Angestellten neuerdings einen Versuch unternommen, der sich in die Richtung einer Beschränkung der Ansprüche auf die Durchföhrung der Forderungen der freien Angestelltenverbände einsetzt.

In Magdeburg haben die freien Angestellengewerkschaften folgende Listen aufgestellt:

- Zentralverband der Angestellten (Bach-Möbber).
  - Deutscher Werkmeisterverband.
  - Bund der technischen Angestellten und Beamten.
- Die Wahlen finden am 20. November statt. Kein Angestellter veräume zur Wahl zu gehen und seine Stimme für eine der obengenannten Listen abzugeben.

## Alle Magenleidenden

kennen das unangenehme, bedrückende, aufgetriebene Gefühl nach dem Essen. Sie kennen auch die schlaflosen Nächte und das allgemeine Unbehagen, welches so schwächt und niederdrückt! Und doch weiß nicht jedermann, daß es in „Biferite Magnesia“ ein sicher wirkendes Heilmittel gibt, obwohl sie einen Welkruf hat! „Biferite Magnesia“ wirkt fast sofort; sie neutralisiert die schädliche, schmerzregende Säure. Sie ist zudem unschädlich und wird nicht zur Gewohnheit. Ein einmaliger Versuch von „Biferite Magnesia“ genügt, um ihren prompten und ungemein schmerzstillenden Wert zu beweisen.

Biferite Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wismutsubcarbonat 4,50, Magnesiumcarbonat 90,00, zweifaches kohlenstoffsaures Natrium 90,00.

Wichtig! Gfitten Sie sich vor Nachahmungen und bestehen Sie darauf, nur die echte Biferite Magnesia zu erhalten, die den Namen Bismag Ltd. London trägt.

## Der falsche Prinz

Erinnerungen von Harry Domela.  
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(57. Fortsetzung.) Nachdruck verboten!

Als ich wieder in die Stube trat, sah ich am Fenster einen älteren Mann stehen, den ich vorher nicht bemerkt hatte. Er trug ein „Hakenkreuz am Stahlhelm“ — nein, es war nur die Melodie, der Text war mir neu: „Heimatlos und geächtet, kämpf ich als Legionär...“ „Sterb für Frankreichs Ehre...“ Es war das Lied der deutschen Fremdenlegionäre. Still setzte ich mich zu den andern. „Sterbe für Frankreichs Ehre...“ War es nicht fürchterlich?! Das Lied war verklungen. Mit lauter Stimme unterhielt sich jetzt der Mann mit einem jüngern. So erfuhr ich, daß er bereits einmal bei der Legion gewesen war. „Keinen Tag bleib ich mehr hier im Lande“, fuhr er verächtlich fort. „Bin erst ein Jahr zurück, habe aber von Allemagne die Schnauze voll. Arbeit kriegt man nicht, fesseln darf man nicht, verrechen will man nicht, aber wenn man nicht mehr aus und ein weiß und zur Fremdenlegion geht, spucken sie einem in die Presse und fangen an, vom Vaterland zu reden.“ Der andre, mit dem er sprach, entgegnete: „Ich bin jetzt über zwei Jahre ohne Arbeit. Was soll man da machen? Ich habe früher nie etwas mit der Polizei zu tun gehabt. Jetzt bin ich in einem Jahre dreimal verdonnert worden. Na, — mir ist alles egal.“

Inzwischen war es ganz dunkel geworden. Niemand sprach mehr ein Wort. Rauchmal hörte man einen unterdrückten Seufzer. Jemand stand auf und warf sich auf ein Bett. Dann wieder Stille. Draußen ertönten die langgezogenen Trompetensätze des Papstentzugs; das Licht auf dem Hof erlosch. Nur der Ofen warf eine ungewisse, matte Helligkeit auf den Fußboden. Schon schnarrte der eine und der andre. Ein seltsames Gefühl der Zusammengehörigkeit mit diesen Menschen, unter denen ich saß, überkam mich. Ich meinte, unter ihnen geborgen zu sein. Nichts hatten wir vor uns, nichts hinter uns. In rätselhafter Ferne winkte eine ungewisse Fremde. Was erwartete uns in jenem glühenden, sonnendurchfluteten Lande? Wer konnte es wissen. Aber wir gehörten zusammen. Bisher waren wir allein durch die Welt gerirt. Aber hier wußte ein jeder von des andern Leid, weil er es selbst mit durchgemacht hatte. Mancher von uns, die wir hier beisammen lagen, würde das Land seiner Jugend nicht mehr wiedersehen; im Wüstenland würde seine Spur verloren sein.

Einer nach dem andern erhob sich müde und ging zu Bett. Zuletzt sah ich nur noch mit dem jungen Manne da, der mich zum Ofen gerufen hatte. Heineken hieß er. Das Kohlenfeuer im Ofen jammerte leise, ganz leise. Draußen ging jemand am Fenster vorbei und pfiff irgend etwas. Nur das Stroh knisterte ab und zu, wenn sich einer im Schlaf auf die andre Seite warf.

„Haben Sie vielleicht noch eine Zigarette da?“ fragte Heineken mich. „Natürlich, gern!“ Ich hielt ihm das Kästchen hin, nahm dann selbst eine und bot Feuer an. „Sagen Sie mal, Heineken, wie alt sind Sie eigentlich?“ — „Achtzehn.“ — „Achtzehn! So jung!“ — „Finden Sie?“ — „Nun, für jemand, der zur Legion will...“ Nach einer kleinen Pause meinte er: „Aber Sie wollen doch auch hing!“ — „Wer, ich?“ — „Ja.“

„Nun, ich muß jagen, der Vergleich ist ein bißchen komisch. Zwischen Ihnen und mir besteht doch ein himmelweiter Unter-



Harry Domela.

schied.“ — „Wie ein Unterschied?“ — „Sinter mir sind augenblicklich so ziemlich alle Kriminalbeamten des Deutschen Reiches her, während Sie sicher noch vor einem Monat mit der Kriminalmühe auf dem Kopfe zur Schule gegangen sind.“ Wiederum Schweigen. Endlich meinte Heineken: „Daß Sie von der Polizei gefucht werden, ist das für Sie der einzige Grund, zur Legion zu gehen? Sie sind doch nur ein paar Jahre älter als ich.“ — „Was das anbelangt, mögen Sie schon recht haben, mein Lieber,

aber ich habe ja von Keinauf ein ganz andres Leben hinter mir als Sie, — und sehen Sie, mit der Zeit hat man Gedächtnis zu betrachten gelernt. Es tut mir leid, Ihr Gesicht hier in dieser hoffnungslosen und müden Umgebung zu sehen.“ — „Weshalb denn?“ fragte mich Heineken verwundert. „Zum Teufel nochmal, Sie passen mit ihren achtzehn Jahren nicht hierher.“ — „Und Sie, passen Sie vielleicht her?“ — „Wissen Sie“, erwiderte ich, „Sie haben 'ne ganz ekelhafte Art zu fragen. Jedenfalls passe ich tausendmal eher hierher als Sie. Ich habe allen Grund, auf Deutschland zu pfeifen. Ich habe schon mit sechzehn Jahren in Berlin auf dem Pflaster gelegen und glaube wirklich, in den sechs Jahren, die seitdem verfloßen sind, habe ich mehr gesehen als mancher andre in seinem halben Leben.“ — „Wissen Sie, was ich Ihnen sagen möchte?“ — „Nun?“ — „Daß Sie trotz allem Schmerzen, was Sie vielleicht erlebten, weniger Grund haben, einen Strich unter Ihr Leben zu setzen als — ich!“

Ich antwortete nicht, um ihn nicht kopfscheu zu machen und um noch mehr von ihm zu erfahren. Er fuhr auch fort: „Können Sie sich das überhaupt vorstellen, was es bedeutet, mit einem Vater zusammen leben zu müssen, der Ihnen täglich zwanzigmal unter die Nase hält, daß er sich Ihre Halben nicht mehr fassen kann, daß Sie ihm seine ganze Pension auffressen, daß Sie ihm seine letzten Tage verbittern, von dem man täglich hören muß, wie bequem er leben könnte, wenn er keinen solchen Nummerkloppen von Sohn hätte, und so weiter, und so weiter, was es derlei schöne Sachen noch mehr gibt. Und das Tag für Tag, jahraus, jahrein. Wissen Sie, er hat mich damit bis zum Wahnsinn gequält. Ich kann nicht mehr! Unmöglich!“ Während er so sprach, hatte er sich immer tiefer niedergebückt. Schließlich preßte er die Hand gegen den Mund, als wollte er einen Schrei ertönen, stand taumelnd auf und warf sich krampfhaft schluchzend auf ein Bett. — Das Feuer im Ofen war schon längst erloschen, und ich sah noch immer und horchte auf dieses verweifelste Schluchzen.

Als ich am nächsten Morgen mit den andern abtransportiert werden sollte, nahmen mich deutsche Kriminalbeamte in dem Augenblick fest, als ich den Zug nach Frankreich bestieg.

Nun sah ich wieder im Gefängnis und sah meiner Bestrafung entgegen. Mit der Niederchrift dieses Buches verkürzte ich mir die Monate der Untersuchungshaft.

Eines Tages kam ein Brief. — Von meiner Mutter. Sie war seinerzeit in Pausen schwer, aber nicht tödlich, vererbt worden. Nicht Jahre hatte ich sie für tot, hatte sie mich für verstorben gehalten. Und nun waren die Rettungsmaßnahmen über mein Brinsenspiel bis nach Romno gebrungen; wo meine Mutter jetzt wohnt.

In ihren Briefen stand kein Wort des Vorwurfs. Aus jeder Zeile sprach Freude und Pfüchlichkeit. Sie verstand, wie alles gekommen war, ohne daß ich es ihr hätte erklären müssen. — Ende.











schöne, kleine und große, alle pilgernden sie zu neuen Hoffen und mehr meine Geister zu fünf Stunden haben. Ich bin heute noch erkrankt, wenn ich bedürfte, wie es möglich war, daß ein Geis...

Unter solchen Umständen hat mein Reisegeleit nicht nur bei den in die gleiche Richtung gehenden eingeleitet. Eine halbe Stunde später aber bekehrten sich die Teilnehmer...

**Auf der Spur des Steinens**

Wir hatten zwei Tage am kleinen Meisen See gewartet, als die Reiterhorden am Abend mit dem Morgenlichte fortzogen...

Selbst hatte ich keinen Grund, mich zu bewegen, und ich war nicht länger wach. Ich sah, daß die Sonne sich erhob...

Ich konnte meine Aufregung kaum mehr und wollte eine Leiter heranziehen, aber Neilon, der mich zurückhalten wollte...

Im Morgen haben wir uns früh an der Schlucht auf einen und warteten in demselben Sonnenschein, während Neilon...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...

Das ist die Spur des Steinens, die wir in der Schlucht gefunden haben. Sie ist nicht länger wach, und ich war nicht länger wach...



# Friedrich Ebert und seine Zeit

Die Würdigung von Zeitgenossen, die berufen waren, im öffentlichen Leben eine entscheidende Rolle zu spielen, überläßt man oft der Zukunft. Erst ein gewisser Abstand von den Ereignissen soll es möglich machen, die Taten eines solchen Mannes im vollen Umfang zu würdigen. Das mag für Staatsmänner, die lange Jahre die Geschicke ihres Volkes oder die politischen Geschehnisse einer ganzen Welt beeinflußten, zutreffend sein, weil vieles was sie taten oder unterließen, und das ihr Charakterbild in der Geschichte schwanken machte, erst ausgeglichen werden konnte, wenn sich die Alterskräfte öffnen ließen ohne Gefahr für die Gegenwart. Aber was diese Geheimnisse auch ergeben mögen, über kleine Korrekturen der Gesamtpersönlichkeit kommt man mit den Entdeckungen in den Archiven selten hinaus. So viel haben wir aus der Geschichte der Männer, die vor 1914 in der „Diplomatie“ arbeiteten, wohl erkannt. Nach dem Kriege kam überdies der Brauch auf, daß Staatsmänner und Feldherren, Parlamentarier und gekrönte Häupter auf das Schreiben ihrer Erinnerungen verfielen und so dem späteren Geschichtsschreiber zwar ins Handwerk pflüchten, ihm aber auch wertvolles Material lieferten.

Wesentlich anders liegen die Dinge bei einem Manne, der nach dem Weltkrieg berufen wurde, an die Spitze des deutschen Volkes zu treten und es bis zu seinem frühen tragischen Tode zu leiten: Friedrich Ebert. Bei ihm bedarf es des Wartens auf die Öffnung der Geheimnisse nicht. Sein Leben und Wirken liegt klar und unzweideutig zutage, daß es nur des Sammelns und Gruppierens von Material bedarf, um seine Lebensgeschichte zu schreiben. So ist den Zeitgenossen dieses dem Proletariat entstammenden Staatsmanns und ersten Präsidenten der jungen deutschen Republik vergönnt, dieses Leben in seinem ganzen weiten Umfang und seinem Wirken in einer der kritischsten Zeiten des deutschen Volkes zu übersehen und zu würdigen. Das Verdienst an dieser Arbeit fällt dem Verlag Wilhelm Glax u. Ko. in Charlottenburg zu, der mit Hilfe einer Reihe von Mitarbeitern, wie Paul Löbe, Otto Landsberg, Hermann Müller (Frankfurt), Eduard David, Karl Hilgenbrand, Philipp Scheidemann, Wilhelm Wos, Anton Fendrich, Friedrich von Bayer und Joseph Wirth in einem drucktechnisch prächtig ausgestatteten und mit guten Bildern geschmückten Buche Friedrich Ebert und seine Zeit herausgegeben hat.

Ebert und seine Zeit! Die hundertjährigen Geschichtsbücher erzählen immer von großen Männern, die ihrer Zeit den Stempel aufdrückten, die Blüte und Wohlstand, Größe und Ruhm ihrer Völker schufen aus ihrer Genialität heraus. Wichtig an diesen Hymnen war nur, daß auch diese Männer die Gabe hatten, entweder den durch die wirtschaftliche Entwicklung einer Epoche emporgetriebenen Kulminationspunkt richtig zu werten und auszunutzen oder mit dem Schwert in einem blutigen Kriege „Mehrer des Reiches“ zu werden. Nicht selten mit dem „Erfolg“, daß zwei Nationen nebeneinander in steter Feindschaft und Kriegsbereitschaft lebten, bis der Tag der Rache kam und das mit Eisen und Blei Ererbte in Blutströmen davonschwamm.

Friedrich Ebert hatte eine ungleich schwerere Aufgabe als die Helden der Schulgeschichtsstunden. Er übernahm die Leitung eines Volkes, das tief am Boden lag, in einem vierjährigen Kriege niedergedrungen war, verlassen von seinen Führern, die sich dieses Amt unter Mißbrauch des Namens Gottes auf Grund vielhundertjähriger Tradition angemacht hatten. Da waren Korbeeren und Aufmexkranze nach herkömmlichem Brauche nicht zu ernten. Brot und Arbeit mußte geschafft werden für ein ausgehungertes Volk. Ordnung war notwendig, um die Scharen der rebellierenden Enttäuschten wieder zur Ruhe zu bringen, die die Einführung der Kriegsgesetzversprechungen verlangten. Und ein Staatsgrundgesetz mußte entworfen werden, auf dem das aus den Fugen gegangene Reich wieder neu errichtet werden konnte und endlich dem Volke die Rechte gab, die ihm das alte Regiment stets vorenthalten hatte, und neue, zeitgemäße dazu.

Daß Friedrich Ebert der rechte Mann war, diese Aufgaben zu lösen, hat er bewiesen. Und sein Ruhm wird nicht geschmälert werden dadurch, daß ein Thersites der Justiz ihn mit dem Vorwurf des Landesverrats ins Grab brachte.

Wie nun Friedrich Ebert wurde, das erzählt Anton Fendrich im Abschnitt „Der Lebensgang Friedrich Eberts und seine Persönlichkeit“ warmherzig und nach den besten Quellen. Eine vorbildliche Biographie, mit Liebe, aber ohne Schmalzigkeit gezeichnet. Wir erleben mit, wie dieser Heidelberger Kleinmeistersohn und Minister beim kaiserlichen Hofdienst in die Fremde geht, mit jungen Jahren als ein Berufener in die Arbeiterbewegung steigt und kraft seines Fleißes, seiner Ausdauer, seines Idealismus politischer und gewerkschaftlicher Organisator wird und in Entbehrungen und Kämpfen, unter Erfolgen und bitteren Enttäuschungen auf die Stelle gelangt, die ihm das Piefdestal zu seinem weltgeschichtlichen Wirken wird.

Eine Zwischenstation dahin behandelt Hermann Müller (Frankfurt) im Abschnitt „Friedrich Ebert als Parteiführer“ und Philipp Scheidemann schreibt über „Die Sozialdemokratie und der Krieg“. Ein Kapitel also, daß, je weiter der Abstand wird, der uns vom Weltkrieg trennt, an Wert gewinnt. Das Gedächtnis der Menschen ist kurz, und bald bilden sich Legenden an Stelle der Wahrheit. In die Lage vor der Staatsumwälzung führt uns das Kapitel von Friedrich von Bayer: „Die Reichsfanzlerchaft des Prinzen Max von Baden“. Einen stürmischen Zeitabschnitt im Werden der Republik ruft uns Otto Landsberg in „Der Rat der Volksbeauftragten“ ins Gedächtnis zurück. Diese Volksbeauftragten, der Rat der Sechs, wurden abgelöst, nachdem das Verfassungswerk von Weimar vollendet war. Eduard David faßt diesen Abschnitt zusammen in „Die Nationalversammlung und ihr Werk“.

Den alten Gewalten in der deutschen Republik, den Entthronten und in ihren Vorrechten tief gekränkten Beamten und Offizieren, „paßte freilich die ganze Richtung nicht“, und es kam zum Umsturzversuch von rechts, dem Wilhelm Wos in „Der

Rapp-Putsch“ ein kurzes, aber lehrreiches Kapitel widmet. Die letzten weltpolitischen Ereignisse, die von starkem Einfluß auf die Republik waren, wie die Konferenzen von Spa, London, Cannes, die Besetzung des Ruhrgebiets; den Danksplan behandelt Joseph Wirth im Schlußkapitel „Die Festigung der Republik“. Eine Einführung hat Paul Löbe geschrieben, und den Heimgang Eberts hält Karl Hilgenbrand in einem stimmungsvollen Bericht für die Nachwelt fest. Gerhart Hauptmann widmet dem Toten herzliche, tief empfundene Gedankworte.

So präsentiert sich das Buch als ein Werk, das in Wort und Bild ein Stück jüngerer, säkularer und großer deutscher Vergangenheit vorführt, den Lesern zur Lehre und zum Gedächtnis an eine Epoche, die mit Ausnahme der Jünglinge alle als Zeitgenossen miterlebt, in der viele mehr oder weniger aktiv gewirkt haben und in deren Ausstrahlungskreis wir und unsre Nachkommen leben werden.

## Aus den Gerichtssälen

### Messefische in der Gefängniszelle

Das Schöffengericht hatte gegen einen gewissen Schmidt wegen Betrugs zu verhandeln. Der Angeklagte kam zur Hauptverhandlung nicht und reichte zur Entschuldigung ein ärztliches Attest ein. Da das Gericht das Attest nicht anerkennen konnte — der Arzt erklärte auf telephonischen Anruf, Schmidt sei verhandlungsfähig —, beschloß es die Verhaftung des Beschuldigten wegen Mordverdachts. Ein Zeuge, der die Verhaftung des Schmidt vorausgesehen hatte, benutzte die Beratung des Gerichts, um den kranken Schmidt herbeizuschaffen. Als dieser sich zur Verhandlung gemeldet hatte, wurde er auf Grund des Sachbefehls festgenommen und in die Vorführungszellen des Schöffengerichts gebracht. In der Zelle tobte der Verhaftete wie wahnsinnig und zog schließlich sein Taschenmesser, um sich damit mehrere Stiche in die Brust zu versetzen. Er mußte sofort in das Gefängnislazarett übergeführt werden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

### Unterichlungen eines Generalagenten

Der Generalagent von Wengenheim war für den Magdeburger Bezirk Vertreter der Frankfurter Versicherung. Ihm wurde eines Tages von seiner Firma gekündigt. Von Wengenheim lehnte die Kündigung als nicht fristgerecht ab, die Firma aber bestand auf sofortige Dienstenthebung. Dadurch geriet der Generalagent in eine Notlage, denn auch für die Kündigungszeit mußte er noch seine Angestellten bezahlen. Um sich wegen der nach seiner Ansicht unrechtmäßigen Kündigung schadlos zu halten, kassierte von Wengenheim auch noch nach seiner Entlassung Prämien in Höhe von etwa 1800 Mark ein und verbrauchte das Geld für sich. Wegen Unterschlagung sah er nunmehr auf der Anklagebank des erweiterten Schöffengerichts, das ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Da der Angeklagte noch unbestraft war, wurde ihm auf die Dauer von 3 Jahren Bewährungsfrist zugewilligt. Er muß aber in dieser Zeit seiner Firma den Schaden wieder gutmachen.

### Wenn man einen Feldwebel beleidigt

In der Walter-Rathenau-Straße marschierten mehrere Kompanien Reichswehrsoldaten. Vorweg die Musik. Im strammen Schritte ging es zur Kaserne zurück. Ein Arbeiter, der es eilig hatte und wegen der Reichswehrsoldaten mit seinem Rade nicht weiter konnte, versuchte durch zwei getrennt marschierende Trupps hindurchzufahren. Der Feldwebel, der den nachfolgenden Trupp anführte, gab dem Radfahrer mit der Hand ein Zeichen, daß er warten sollte. Der Arbeiter aber fuhr weiter. Der Feldwebel hielt ihn fest und stieß ihn vom Rade. Dazu war der Feldwebel natürlich nicht berechtigt, zumal zum Ordnungsdienst auf den Straßen nicht die Reichswehrsoldaten, sondern lediglich die Schutzpolizeibeamten befugt sind. Der Arbeiter geriet in Erregung und begann zu schimpfen. Vor versammelter Mannschaft nennt er den Feldwebel einen „Aff“ und ein „ganz dummes Schwein“. Danach versuchte er nochmals, durch die marschierende Truppe hindurchzukommen, worauf er von mehreren Soldaten festgehalten und zur Wache mitgenommen wurde.

Die Folge dieser Hartnäckigkeit war eine Anklage wegen Beleidigung des Feldwebels. In der Gerichtsverhandlung erklärt der Arbeiter, es an dem fraglichen Tage recht eilig gehabt zu haben und durch das Verhalten des Feldwebels, der ihn einfach vom Rade gestrichen hat, gereizt worden zu sein. Das Gericht zog das strafmildernde in Betracht, verurteilte aber den armen Teufel doch noch zu einer Geldstrafe von 100 Mark! Außerdem ist der Feldwebel berechtigt, das Urteil durch Aushängen an der Gerichtstafel und an einer in die Augen fallenden Stelle der Kaserne anschlagen zu lassen.

## Rundfunkprogramme

### Leipzig — Dresden

Sonntag, 6. November. 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Univ.-Kirche. 9: Morgenspieler. 11: Buchführungskursus für kleinere und mittlere Handels- und Gewerbebetriebe. 11.30: Prof. Hempelmann: Darwins Theorie und die Abstammungslehre im Lichte der modernen Biologie. 12: Werte von Kurt Streigler. Mittw.: Kammerorkester N. Ruder (Köln). Dresdener Streichquartett. Am Klavier: Der Komponist. 15.30: Wichtiges aus den Wochenzeitschriften. 16.30: Soen Scholander: Vieder ur Laute. 18.30: Dr. Reuter: Bereitung des Dominant-Klanges. 19: Prof. Jochen: Stellung der antiken Philosophie zum Gottesbegriff. 19.30: Schöngarth: Die deutsche Aufklärung des 18. Jahrhunderts. 10.15: Tschokolowitscher Abend. Leipz. Entente-orchester. 22: Sport. 22.30: Uebert. von Berlin: Dr. Seere's Gloria-Symphonie.

Montag, 7. November. 16.30: Dresd. Funfkapelle. 18.05: Mitt. des Landwirtschaftsministeriums. 19: Dr. Fuchs vom landwirtschaftl. Institut der Univ. Leipzig: Organisation der modernen Landwirtschaft. 19.30: Dr. Marx: Hochheiligung unserer Sinne und ihre Steigerungen durch die Musik. 20.15: Kabale und Liebe. Trauerspiel von Schiller. 22: Sport. 22.51: Tanzmusik.

## Berlin — Stuttgart — Gießen

Sonntag, 6. Nov. 9: Morgenspieler. Mitunter Nacht ist nicht ganz. Berlin. Ehre der Berliner Stadtmusik. Leit.: Organ. Philipp. Die Blau (Soprano) und Margarete Schlicht. (Alt). Ansprache des Pfarrers Philipp. 11.30: 2. Kantat. Uebert. aus dem G. Schuppiushaus. Populäres Jagd-Konzert. G. Dröbner. 14.30: 5. Nov. Die Freimachung vor Einführung der Volkshochschule. 15: Prof. Dr. Stang: Allgem. Gesichtspunkte bei der Auswahl der Juristerei. 15.30: 4. Uhr unter Kleinen. Die Abenteuer des Kapitän Funf. 16: Ein. zu der Uebert. aus dem Metropolitheater am 7. Nov. 16.30: Hans Thoma. Dialekt. aus Gedächtnis und unveröffentlichten Briefen: A. Braun. 17: Unterhaltungsmusik der Ravelle. Hoffmann. 18.40: Dr. med. Braun: Entfaltungsgeschichte. 19.05: G. Hoffmeister: Worüber lachen wir? Lebende Kinder. 19.30: S. J. Karst: In der Werkstatt der Lebenden. Bei Josef Thorak und Bruno Krausopf. 20: St. Babinski: Das Berliner Sechstageressen. 20.30: Tschokolowitscher Abend. Dr. Bruno Seidler-Winkler. Smetana: Dvo. und Chor krängt mit Rollen alle Nerven aus Zwei Witwen. — Sut: Serenade für Streichor. — Smetana: Finale (Polka und Chor) aus Zwei Witwen. — Funfthor. und Funfthor. Leit.: Fr. Jung. 22.30: Tanzmusik. Kammerorch. Becca.

Stettin. 9: Morgenspieler. Reformationsfeier. Vollständiger des Jungmännervereins zum Guten Hirten an St. Peter-Paul. Leitung: Pastor Langtisch. Rüdiger von der Sollingstraße. Harm. u. mul. Leit.: Organist Brüder. Königswulterhausen. Sonntag, 6. Nov. 9: Morgenspieler. 11.30: Uebert. aus dem G. Schuppiushaus. Jagd-Konzert des Org. Leit.: 14.30: Smetana. 15: Prof. Dr. Stang: Allgem. Gesichtspunkte bei der Auswahl der Juristerei. 15.30: Die Abenteuer des Kapitän Funf. 16.30: Hans Thoma (Mittw.) Alfred Braun und Dr. Babinski. 17: Unterhaltungsmusik. 18: Gustav Frenssen liest eine unveröffentlichte Erzählung. 19: Prof. Dr. Luesche: Religiöse Dichtung. 20: Fr. Rudjinski: Das Berliner Sechstageressen. 20.30: Tschokolowitscher Abend. 22.30: Tanzmusik.

Montag, 7. Nov. 16.30: Dr. Kästle-Wolff: Frauen der Erde in der Landwirtschaft. 16: Dr. Carlhaus: Lausnatastroph. 16.30: Novellen: Das alte Kied, Förster und Willibrod (Paul Ernst); gel. vom Dichter. 17: Unterhaltungsmusik des Salonquartetts Hans Raue. 18.20: Prof. Wanes. Studienarbeit durch die amerikanische Versicherungswelt. Belonderheiten gegenüber deutscher Versicherung. 18.50: Dr. Mies: Sozialpolitische Umschau. 19.20: Prof. Dr. Marcul: Neues vom Himmel und von der Erde. Alter und Beschaffenheit der Erde. 19.50: Berjonesanage zur nach. Uebert. 8: Aus dem Metropolitheater. Unter persönl. Leit. des Komponisten „Paganini“ Operette in drei Akten, Musik von Lehar, Verl.: Maria Anna Elia Fürstin von Lucca und Bombino; Fürst Felice Bacciochi, ihr Gemahl; Nicola Paganini; Bartucci, sein Impresario; Graf Pedovelli, General in Napoleons Diensten; Marchese Giacomo Bimbelli, Kammerherr der Fürstin; Grafin de Laplace; Hofdame; Stella Giretti, Primadonna an der Oper in Lucca; Jereimonienmeister; usw. Der erste Akt spielt zu Anfang des 19. Jahrh. im Fürstentum Lucca, der zweite Akt sechs Monate nach dem ersten, der dritte Akt unmittelbar nach dem zweiten. Im zweiten Akt Tanz- einlage: Lucie Rieselhausen u. Brillell. — Anstl.: Sport. — Unterhaltungsmusik. Fr. Holländer mit seinen Weintraub-Symphonietors. Königswulterhausen. Montag, 7. Nov. 12: Englisch für Schüler. 15: Elisabeth Böhm: Die Landflucht und ihre Folgen. 15.35: Welter und Böcke. 15.40: Wiele Uebert.: Koch-anweisungen und Speiseplan. 16: Prof. Wehler: Das jüngste Frankreich. 16.30: Dr. Fischer: Mitübertragungsstelle des Zentralinstituts. 17: Prof. Hampe: Das mittelalterliche Kastell. 18: Dr. Günther: Newell. Atomtheorie. 18.30: Englisch für Anf. 18.55: Gutsbel. Nägele: Meine Erfahrungen m. Boden- lodung. 19.20: Aktuelle Buchführungsfragen. 20: Uebert. aus dem Metropolitheater Berlin: „Paganini“ von Lehar. 22.30: Unterhaltungsmusik.

## Hamburg — Hannover — Bremen

Sonntag, 6. November. 9.15: Hamburg (alle Morgenländer): Morgenspieler. 10.55: Kiel (nur Kiel): Uebert. des Gottesdienstes der Universitätskirche in Kiel. 11: Hamburg (für Hamburg, Bremen und Hannover): Dr. Funf. der Ingenieur. 11.30: Hannover (für Hamb., Hannover, Bremen): Uebert. des Nationalkonzertes vor dem Stadt. Opernhaus, Hannover. 12.30: Hamburg (alle Morgenländer): Schule zur Weltwirtschaft. 13.05: Komert. 14: Hamburg (alle Morgenländer): Funfkeimelmann. 15: Hamburg (alle Morgenländer): Bunter Funf am Sonntagabend. Musik. Leit.: A. Seder. 16: Hamburg (für alle Morgenländer): Kurt Siemens: Kopenhagen von oben und unten. Wodenenkriterijunge. 16.30: Kiel (alle Morgenl.): Hofrat Prof. Sauerberg: Die Entwicklung der Chirurgie im Rahmen der Kultur. 17: Hamburg (für Hamburg und Kiel): Nachmittags-Lee im Cafe Wallhof. 17: Hannover (für Hannover u. Bremen): Nachmittags-Lee im Cafe Continental. 18: Hamburg (alle Morgenländer): Gustav Frenssen liest aus eigenen Werken. 19: Hamburg (alle Morgenl.): Prof. Altmann: Der Opernlibretto der letzten Jahre. 20.30: Hamburg (alle Morgenländer): Fünfter internationaler Abend: Tschokolowitscher Abend. Musik. Leit.: Adolf Seder. Mittw.: Erna Kroll Lange. Clara Vog. Wils. Wagner. B. Jalschitz. Nora-Orchester. Smetana: Die Woldau. — Smetana: Arie der Maria aus „Die verkaufte Braut“. — Dvorak: Dvo. „Der Bauer als Schelm“. — Dvorak: Drei Duette aus „Alänge aus Mähren“. — Sut: Sommermärchen. — Jindrich: Am etwas Liebe. Tag, deine Melodien. Jugend. Liebe. Viedel. — Fibidier: Poeme für Violine mit Orch. — Raan: Vöndler und Serenade. — Prokaska: Zwei ironische Vieder ohne Worte. — Jizanel: Bis mich der Tod begräbt. Jora die keine. Ei, du kommst so selten. — Wragel: Max und Moritz, eine lust. Burleske. 22.30: Hamburg (alle Morgenl.): Aktuelle Stunde. Anstl.: Sportbericht und Komert.

Montag, 7. Nov. 16.15: Hamburg (alle Morgenländer): Jugendstunde. „Enst, Herzog von Schwaben“. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Uhländ. 18: Hauskonzert. 18.30: Englisch für Anf. 19: Hauskonzert. 19.25: Hamburg (alle Morgenländer): Dr. Blauth: Aktuelle Tendenzen der Industrie-Organisation. 20: Hamburg, Kiel: Die Weltturniere des Humors von Felix Sauer. 1. Homerisches Gelächter. Aristophanes, Blauth, Terenz. 21.15: nur Hamburg: Hamburger Kammerorkester. 2. Rudolf Philipp. Dir.: A. Seder. Am Klavier: Der Komponist. Mittw.: Kammerlängerin Clara Vog. W. Wagner B. Jalschitz, Solochor und Chororch. 18 Dardiel. 21.15: nur Kiel: Klavierkonzert Richard Glas. Mendelssohn Präludium und Fuge G-moll. — Wogart: Sonate A-dur. — Beethoven: Sonate appassionata. — Schubert: Imromptu. — Schubert-Traut: Mittelmärch. 20: nur Bremen: Hugo Ramm. Abend. Mittw.: R. D. Dittmer (Gesang). Streichquartett der Morgen. am Klavier: A. Krug. Thema mit Variationen. Sieben Gelänge aus Jost Senfried von Kalligalen. Quartett A-moll 3 Lieder. 20: nur Hannover: Bunter Abend. Mittw.: Vothy Mayer-Burgardt. Kammerlänger A. Rittenmacher, D. Schäling, das Mandolinoroch. Echo. F. Krans und das Kammerorch. der Morgen.

\*) Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkstimme.

# Wirklich

# Billing

# kauft man

# Qualitäts-

# Stoffe

# Kleiderstoffe

# Mantelstoffe

# Lindner Samt

# Anzug- und Paletotstoffe

# Webwaren-Gros- und Einzel-Verkauf

Riesenauswahl  
entzückender  
Neuheiten

# Stolze

Inh. Stolze-Näsen.

Karlstr. 1. Ecke Otto v. Guericke-Str. gegenüber  
B. Altstraße





Reinwollenes Popelinekleid mit Faltenrock Mk. 9,50  
 Reinwollenes Popelinekleid mit Faltenrock, Oberteil befrickt Mk. 11,50  
 Ripo-Kleid mit breiter befrickter Bordüre ringsherum Mk. 17,50

# Das ist unsere Stärke

Preise unvergleichlich niedrig, Qualität in jeder Beziehung gut, Auswahl riesengross und auf **Teilzahlung!** 1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten oder 20-24 Wochenraten! Mit diesen 4 Punkten werben wir um Sie!



Ripo-Kleid mit Faltenrock, Oberteil befrickt, Crepe de Chine-Kragen Mk. 18,50  
 Ripo-Kleid mit Plisseerock, Crepe de Chine-Einfalt Mk. 19,75  
 Ripskleid mit Plisseerock und aparter Stickerei Mk. 24,50



**Damen- u. Backfisch-Mäntel**  
 aus Eskimo, Velour, Rips, Ottomane, Seapiusch, Astrachan, Pelz-Imitation und englischen Stoffen 18.- 21.- 27.- 33.- 38.- 45.- 55.- 65.- 80.- 88.- 95.- bis 225.- Mk.  
**Entzückende Wollkleider mit langem Arm**  
 aus Popelne, Wollrips, Charmelaine, Crepella 8.90 9.50 11.50 13.75 16.50 19.50 23.- 26.- 30.- 36.- bis 78.- Mk.  
**Seidenkleider für Straße, Tanz und Gesellschaft**  
 aus Taffel, Crêpe de Chine, Georgette, Velontine 12.75 16.50 19.50 23.- 27.- 32.- 36.- 39.- 42.- 48.- bis 135.- Mk.  
 Pelzjacken 195.- 220.- 245.- 275.- bis 375.- Mk.  
 Pelzmäntel 225.- 270.- 325.- 350.- bis 1150.- Mk.  
 Frauenmäntel u. Kleider in großen Weiten, Kinder- u. Maid-Mäntel in allen Längen, Damen-Gummi- und Trenchcoat-Mäntel, Kostüme, Strickkostüme, Strickkleider, Flanschjacksen, Sportjacken, Westen, Pullover, Pelztragen, Füchse, Schals, Pelzbesätze

**Herren-Ulster, neue Fassons**  
 aus vorzüglichen mottigen Stoffen mit Abselte 48.- 52.- 55.- 60.- 64.- 68.- 75.- 82.- 90.- 95.- b. 140.M.  
**Herren-Paletots, 1- u. 2reih.**  
 und Rockpaletots, aus guten Eskimostoffen 58.- 65.- 72.- 78.- 88.- 92.- 98.- 105.- 112.- b. 150.- M.  
**Herren-Sakko-Anzüge**  
 aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn 28.- 34.- 38.- 45.- 49.- 55.- 65.- 72.- 85.- 93.- b. 150.- M.  
**Herren-Gummi- und Loden-Mäntel**  
 nur gute Fabrikate 14 75 16.- 19 50 22.- 24.- 26.- 30.- 33.- 36.- b. 52.M.  
**Herren-Sportpelze, Herren-Gehpelze**  
 Herren-Sport-, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder- u. Kieler Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Paletots und Ulster, Joppen, Windjacken, Manchester-Anzüge, Sireien-, Brecheshosen, Berufs- und Arbeiter-Kleidung



## Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder, in einfacher und Luxus-Ausführung  
 Sportstiefel, Motorradfahrer-Stiefel, Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Kamelhaarschuhe.

**Kleider-Stoffe**  
 Cheviot, Popeline, Charmelaine, Rips, Blusenstreifen, Schotten, Hanskleiderstoffe, Strickstoffe  
**Mantel-Stoffe**  
 Flansch, Eskimo, Velour, Ottomane, englische Stoffe, Krimmer, Lammfell  
**Seiden-Stoffe - Samte**  
 Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Taffel, Crêpe Satin, Marocain, Velontine, bedruckte Crêpe de Chine, rutterseiden  
**Velvet u. Waschsamte**  
 in großen Farben-Sortimenten  
**Weiß- u. Baumwollwaren**  
**Bettfedern**  
 Leibwäsche, Fischwäsche, Bettwäsche, Strickwaren, Wollwaren, Trikotagen  
**Oberhemden**  
**Teppiche, Gardinen, Betten**  
 Vorlagen, Brücken, Linstenstoffe, Steppdecken, Tischdecken, Cinnelosendecken, Bettdecken, Gardinenstoffe, Wandbehänge.



Tanzkleid Crêpe de Chine mit breiter Spitze Mk. 23,75  
 Tanzkleid Crêpe de Chine ringsherum mit Perlen u. Stickerei Mk. 27,50

Reinwollenes Velour-Mantel, Kragen, Handschellen, 1. Klasse, herunter bis Pulv.-Jacke Mk. 32,50  
 Crêpe de Chine-Kleid mit rotem Säumchen Mk. 24,50  
 Velour-Kleid mit Crêpe de Chine-Ärmeln u. Kragen Mk. 32,50

Reinwollenes Ottomane-Mantel, Wollstoff, halber Damast, Kragen, Manschetten u. vorn mit Pelz-Jacke Mk. 48,-

KAUFHAUS  
**Discret**  
 DAVID SCHLEIN - ALTE ULRICHSTR. 14  
 Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Alle abgebildeten Kleider und Mäntel sind in unserer Eingangs-Passage ausgestellt!